

**Statistische Sonderhefte
Mecklenburg-Vorpommern
Sonderheft 4/2003**

Statistischer Jahresbericht 2002

	Seite
Gesamtwertung	3
Bevölkerungsentwicklung	6
Konjunktur und Arbeitsmarkt.....	10
Verdienste und Einkommen	16
Gewerbeanzeigen, Insolvenzen	19
Landwirtschaft	21
Energie- und Wasserversorgung.....	30
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau.....	33
Baugewerbe.....	42
Handwerk	45
Bautätigkeit, Kaufwerte für Bauland.....	47
Handel und Gastgewerbe.....	50
Export.....	52
Tourismus.....	54
Verkehr	56
Umwelt.....	59
Verbraucherpreise	63
Finanzen und Steuern	64
Gesundheitswesen und Soziales	68
Schulen, Hochschulen, Weiterbildung	74
Rechtspflege.....	79

Gesamtwertung

Der weitere, wenn auch geringere Rückgang der wirtschaftlichen Gesamtleistung, verbunden mit einer weiteren Verringerung der Erwerbstätigkeit und der zweithöchsten Arbeitslosigkeit im Vergleich der Bundesländer, waren Hauptmerkmale der Entwicklung im Jahr 2002, nachdem schon in den Vorjahren ein nur schwaches Wirtschaftswachstum bzw. Stagnation oder Rückgang zu verzeichnen waren.

Das **Bruttoinlandsprodukt**, Indikator für die wirtschaftliche Gesamtleistung, hat sich im Jahr 2002 real um 0,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 29,6 Milliarden EUR verringert, während es im früheren Bundesgebiet einschließlich Berlin um 0,2 Prozent zunahm (neue Bundesländer: - 0,2 Prozent). Die seit Jahren schwache Wirtschaftsentwicklung (Jahr 2001: - 1,1 Prozent) war weiterhin gespalten und nicht nur konjunkturell, sondern auch strukturell bedingt. Der weitere Abbau von Überkapazitäten im Baugewerbe, die durch den Nachwendeboom entstanden waren, setzte sich in 2002 fort (Bruttowertschöpfung: - 6,6 Prozent; Deutschland: - 5,8 Prozent). Demgegenüber wurde im Verarbeitenden Gewerbe eine Steigerung der Wirtschaftsleistung um 3,7 Prozent erzielt, während im Bundesdurchschnitt (Bruttowertschöpfung: - 0,3 Prozent) ein Rückgang eintrat. Im Wirtschaftsbereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen wurde mit 1,8 Prozent mehr Bruttowertschöpfung ein nur geringes Wachstum erzielt, was dem Bundesdurchschnitt (+ 1,7 Prozent) entsprach. Fortgesetzt hat sich die positive Tourismusentwicklung: Mit 6,3 Prozent mehr Übernachtungen lag Mecklenburg-Vorpommern bei diesem Indikator je 1 000 Einwohner im Vergleich der Bundesländer mit Abstand weiter auf dem ersten Platz. In der Landwirtschaft wurde bei der Getreideernte in 2002 das Rekordergebnis des Vorjahres vor allem witterungsbedingt um 16 Prozent unterschritten. Unterschiedlich entwickelten sich die Viehbestände bei Rindern (- 2,4 Prozent) und Schweinen (+ 2,0 Prozent), die Milcherzeugung (- 0,9 Prozent) hat sich leicht verringert. Die gewerblichen Schlachtungen sind, nach einer kräftigen Zunahme im Vorjahr, 2002 wieder zurückgegangen. Im Ergebnis war die Bruttowertschöpfung der Landwirtschaft (einschließlich Forstwirtschaft und Fischerei) um 4,8 Prozent geringer als im Vorjahr (Deutschland: - 1,3 Prozent). Handel, Gastgewerbe und Verkehr (Bruttowertschöpfung: + 2,5 Prozent; Deutschland: + 1,2 Prozent) entwickelten sich überdurchschnittlich, zurückzuführen vor allem auf den Verkehr. Die öffentlichen und privaten Dienstleistungen (Bruttowertschöpfung: - 1,1 Prozent; Deutschland: + 1,2 Prozent) blieben im Gegensatz zur Deutschlandentwicklung unter dem Vorjahresergebnis.

Der **Export** (2,1 Milliarden EUR) ist im Jahr 2002 stark zurückgegangen (- 27,8 Prozent). Je Einwohner wurden Waren im Wert von 1 190 EUR exportiert, im Bundesdurchschnitt waren es 7 860 EUR.

Das **Existenzgründungsgeschehen** war in 2002 wieder durch weniger Gewerbeanmeldungen (- 1,1 Prozent), aber durch mehr Gewerbeabmeldungen (+ 1,2 Prozent) gekennzeichnet. Die Insolvenzanfälligkeit der Unternehmen hat sich in 2002 in Hauptbereichen der Wirtschaft etwas verringert, war jedoch wiederum weitaus höher als im Bundesdurchschnitt. 1 146 Unternehmen (mit 5 766 Arbeitnehmern) erklärten ihre Zahlungsunfähigkeit, darunter 441 (2 875 Arbeitnehmer) im Baugewerbe.

Die Zahl der **Erwerbstätigen**, die ihren Arbeitsort in Mecklenburg-Vorpommern haben, nahm in 2002 um 10 800 Personen (- 1,5 Prozent) ab, wobei die Zahl der Erwerbstätigen mit Wohnort im Land sogar um 16 200 zurückging. Die Lage auf dem **Arbeitsmarkt** hat sich weiter verschlechtert. Die Arbeitslosenquote (Männer: 20,3 Prozent; Frauen: 19,6 Prozent) ist mit insgesamt 20,0 Prozent (Vorjahr: 19,6 Prozent) nach Sachsen-Anhalt weiterhin die zweithöchste im Vergleich der Bundesländer.

*Rückgang des
Bruttoinlandsproduktes
um 0,2 Prozent*

*Überdurchschnittliches
Wachstum im Verarbeiten-
den Gewerbe, weitere
Schrumpfung des Bau-
gewerbes*

*Per saldo 10 800 weniger
Arbeitsplätze im Land*

*Weniger Absolventen
beruflicher Schulen, aber
mehr junge Arbeitslose*

Die **demographische Entwicklung** hat - soweit es junge Arbeitsuchende betrifft - noch nicht zu einer spürbaren Entlastung des Arbeitsmarktes geführt. Obwohl die Zahl der Absolventen und Abgänger beruflicher Schulen in 2002 weiter zurückging (um - 1,5 Prozent auf 24 763), war die Zahl der Arbeitslosen unter 25 Jahren im Jahresdurchschnitt 2002 mit 21 112 um 5,3 Prozent höher als im Vorjahr. Die Zahl der Hochschulabsolventen hatte in 2001 um 8,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 2 996 zugenommen.

Demgegenüber hat sich infolge der massiven Geburtenausfälle nach der Wende die Schülerzahl an den Grundschulen gegenüber 1991 um zwei Drittel (- 64,7 Prozent) verringert, wenngleich die Einschulungen im letzten Jahr wieder zunahmen.

*Geburten weiter
zurückgegangen*

Die von 1995 bis 2000 zunächst wieder positive Geburtenentwicklung war auch in 2002 weiter rückläufig (- 3,6 Prozent) und erreichte mit 7,1 Lebendgeborenen je 1 000 Einwohner erst wieder 53 Prozent des Vorwendeniveaus von 1989. Die Zahl der Lebendgeborenen (12 500) war somit weiterhin beträchtlich geringer als die der Gestorbenen (17 300). Das daraus resultierende Geburtendefizit (4 800) hatte in 2002, verbunden mit einem weiterhin hohen Wanderungsverlust (10 500), einen weiteren Bevölkerungsrückgang um 0,9 Prozent auf 1,745 Millionen Einwohner zur Folge. Nach den Ergebnissen der 3. Landesprognose Mecklenburg-Vorpommern ist mit einem langfristigen Rückgang der Bevölkerung auf 1,507 Millionen bis zum Jahr 2020 zu rechnen.

*Stagnierende Angleichung
der Verdienste an das
Westniveau*

Das verfügbare **Einkommen** der privaten Haushalte erreichte in 2001 je Einwohner 82 Prozent des Bundesniveaus. 64,8 Prozent der Erwerbstätigen erzielten 2002 ein monatliches Nettoeinkommen von mindestens 900 EUR. In der Entwicklung der Verdienste im Produzierenden Gewerbe (Bruttomonatsverdienste der Arbeiter: + 2,4 Prozent; Bruttomonatsverdienste der Angestellten: + 3,4 Prozent) hat sich der Abstand zum Westniveau kaum verringert (Arbeiter: 70,7 Prozent, Angestellte: 72,8 Prozent Angleichung).

*Einzelhandelsumsatz und
Eigenheimbau weiter
rückläufig*

Der **Einzelhandelsumsatz** ist erneut zurückgegangen (real: - 2,0 Prozent).

Trotz einer noch deutlich geringeren Wohnungseigentümerquote als in den alten Bundesländern (Jahr 1998: 32,2 Prozent; z. B. Schleswig-Holstein: 46,8 Prozent) war die Nachfrage nach Wohneigentum auch im Jahr 2002 weiter rückläufig. So wurde beim **Bau von Eigenheimen** (5 071 von insgesamt 8 541 fertig gestellten Wohnungen) das Vorjahresergebnis wiederum unterschritten (- 7,8 Prozent), die Zahl der fertig gestellten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern (- 20,1 Prozent) ging erheblich stärker zurück. Dennoch wurden insgesamt 49 Wohnungen je 10 000 Einwohner fertig gestellt, deutlich mehr als im Bundesdurchschnitt (35). Das veranschlagte Kostenvolumen für neu fertig gestellte Nichtwohngebäude war um 24,5 Prozent geringer als im Vorjahr.

*Leistungen des öffentlichen
Dienstes mit weniger
Personal erbracht*

Die Leistungen des **öffentlichen Dienstes** des Landes wurden im Jahr 2002 mit 1,3 Prozent weniger Personal (Jahresmitte: 93 939 Personen) erbracht.

Im **Gesundheitswesen** hat sich die Zahl der Patienten im Jahr 2001 in den Krankenhäusern um 0,4 Prozent auf 390 000 (vollstationär) und in den Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen um 12,6 Prozent auf 122 000 gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Mehr Sozialhilfeempfänger

Im **Sozialbereich** wurden die Leistungen weiter verstärkt (Nettoausgaben 2001 nach dem Bundessozialhilfegesetz: + 6,9 Prozent). Die Zahl der Empfänger von Sozialhilfe zum Lebensunterhalt erhöhte sich bis Ende 2001 (aktuellere Angaben liegen noch nicht vor) um 10,3 Prozent auf 57 722, die von Sozialhilfe in besonderen Lebenslagen um 3,1 Prozent auf 26 356 Personen. 6 315 Asylbewerber (- 1,4 Prozent) erhielten Regelleistungen nach dem entsprechenden Gesetz.

Die allgemein bildenden **Schulen** haben in 2002 26 806 Absolventen und Abgänger entlassen. Nach dem massiven Rückgang im Vorjahr (- 6 014) durch die Einführung des 13. Schuljahres bis zum Erreichen des Abiturs hat sich die Zahl der

Absolventen und Abgänger damit wieder normalisiert (+ 4 357 zum Vorjahr). An den beruflichen Schulen ist die Zahl der Schüler im Schuljahr 2002/03 um 1,5 Prozent auf 68 756 zurückgegangen, von ihnen lernen 44 877 an Berufsschulen. Die Zahl Auszubildender betrug am Jahresende 2002 46 149 (- 5,7 Prozent); 16 838 neue Ausbildungsverträge wurden im Jahr 2002 abgeschlossen und 4 811 Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst.

An den **Hochschulen** des Landes ist die Zahl der Studierenden in 2002 um 4,4 Prozent auf 29 792 angestiegen. Im Vergleich zu 1989 hat sie sich mehr als verdoppelt. Die Zahl der Absolventen hat sich von 1993 bis 2001 um mehr als zwei Drittel erhöht.

In der **Rechtspflege** war die Zahl der in 2002 in der 1. Instanz erledigten 22 681 Strafverfahren (- 7,9 Prozent) sowie der 5 267 Hauptverfahren (- 1,5 Prozent) bei den Verwaltungsgerichten geringer als in 2001. Die bei den Finanzgerichten erledigten Klagen sind ebenfalls zurückgegangen (- 4,3 Prozent).

Die **Verschuldung der öffentlichen Haushalte** erhöhte sich im Jahr 2002 bei den Staatsfinanzen auf 4 955 EUR und bei den Kommunalfinanzen auf 1 370 EUR je Einwohner (zum Vergleich Schleswig-Holstein 2001: 5 957 EUR; 996 EUR), insgesamt entsprach sie mit 11,1 Milliarden EUR 37,4 Prozent des Bruttoinlandsproduktes.

Mehr Studierende

*Verschuldung der
öffentlichen Haushalte
weiter gestiegen*

Bevölkerungsentwicklung

Ende 2002 lebten in Mecklenburg-Vorpommern nach vorläufigen Angaben 1 744 600 **Einwohner**. Die Bevölkerungsdichte betrug bei einer Landesfläche von 23 173 Quadratkilometern 75 Einwohner je Quadratkilometer. Damit ist Mecklenburg-Vorpommern das am dünnsten besiedelte Bundesland Deutschlands.

Einwohnerzahl weiter gesunken

Gegenüber dem Jahresanfang hat sich der Bevölkerungsstand somit um rund 15 300 Personen oder 0,9 Prozent verringert. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr hat sich damit kaum abgeschwächt. Er resultiert für das Land insgesamt aus Wanderungsverlusten, die etwas geringer ausfielen als im Vorjahr, und aus dem weiter angestiegenen Gestorbenenüberschuss, bedingt durch das geringe Geburtenniveau.

Jahr	Bevölkerung am 31.12.	Veränderung insgesamt	Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Lebendgeborenen- (+) bzw. Gestorbenen- (-) überschuss
1989	1 963 909	- 14 917	- 20 089	+ 5 172
1990	1 923 959	- 39 950	- 42 307	+ 1 054
1994	1 832 298	- 11 157	- 256	- 10 901
1995	1 823 084	- 9 214	+ 198	- 9 412
1999	1 789 322	- 9 367	- 4 498	- 4 869
2000	1 775 703	- 13 619	- 9 478	- 4 141
2001	1 759 877	- 15 826	- 11 446	- 4 211
2002 ¹⁾	1 744 600	- 15 300	- 10 500	- 4 800

1) vorläufige Angaben

Bevölkerungsentwicklung in den Kreisen differenziert

Gegenüber dem 3.10.1990 hat sich die Bevölkerung Mecklenburg-Vorpommerns nunmehr um 188 000 Personen verringert, das entspricht fast der gegenwärtigen Einwohnerzahl von Rostock (30.11.2002: 198 424). In den Kreisen des Landes verlief diese Entwicklung jedoch differenziert. Während die kreisfreien Städte kontinuierlich Einwohner verloren, in den Jahren 1992 bis 1999 insbesondere an die im Umland gelegenen Gemeinden, hat sich in den Landkreisen Bad Doberan und Nordwestmecklenburg die Einwohnerzahl gegenüber 1990 trotz Sterbefallüberschuss deutlich erhöht. Von den übrigen Landkreisen waren Rügen und Uecker-Randow besonders stark vom Bevölkerungsrückgang betroffen.

Veränderung der Einwohnerzahl der kreisfreien Städte und Landkreise 30.6.2002 gegenüber 1990 in Prozent			
kreisfreie Städte		Landkreise	
Greifswald	- 19	Bad Doberan	+ 26
Neubrandenburg	- 20	Demmin	- 11
Rostock	- 20	Güstrow	- 9
Schwerin	- 22	Ludwigslust	+ 3
Stralsund	- 18	Mecklenburg-Strelitz	0
Wismar	- 17	Müritz	- 6
		Nordvorpommern	- 4
		Nordwestmecklenburg	+ 11
		Ostvorpommern	- 6
		Parchim	0
		Rügen	- 13
		Uecker-Randow	- 14

Wanderungsverlust insgesamt leicht verringert

Der Wanderungsverlust, der Saldo aus Zu- und Fortzügen, verringerte sich 2002 nach vorläufigen Angaben für das Land insgesamt um etwa 900 auf 10 500 Personen (2001: 11 446 Personen; 2000: 9 478; 1999: 4 498). Er resultiert aus Wanderungsgewinnen gegenüber dem Ausland von 2 500 Personen und weiter angestiegenen Wanderungsverlusten gegenüber den anderen Bundesländern von mehr als 13 000 Personen.

Dieser Binnenwanderungsverlust wurde durch die Mecklenburg-Vorpommern zugewiesenen Aussiedler aus dem Erstaufnahmelaager in Friedland, Niedersachsen,

überlagert. Lässt man diese unberücksichtigt, belief sich der Wanderungsverlust gegenüber den anderen Bundesländern auf insgesamt 15 500 Personen, was z. B. der Einwohnerzahl von Anklam, der Kreisstadt von Ostvorpommern, entspricht. Insgesamt waren etwa 32 600 Zuzüge (darunter 7 200 aus dem Ausland) und 43 100 Fortzüge (4 700 in das Ausland) über die Landesgrenze zu verzeichnen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich damit die Zahl der Fortzüge weiter um 0,2 Prozent, die der Zuzüge um 3,3 Prozent erhöht.

Die Betrachtung nach dem Geschlecht zeigt, dass Mecklenburg-Vorpommern auch 2002 im Saldo der Wanderungsbewegungen mehr Frauen als Männer verloren hat. In der Altersgruppe der 18- bis unter 21-Jährigen lag das Verhältnis zwischen Männern und Frauen bei 1:3. Allein in dieser Altersgruppe hat das Land mehr als 1 900 Frauen verloren. Bis zu den 50-Jährigen sind in fast allen Altersjahren Wanderungsverluste zu verzeichnen, die absolut höchsten allerdings bei den 20- bis unter 25-Jährigen (Anteil am Gesamtwanderungsverlust: 55 Prozent), den 25- bis unter 30-Jährigen (21 Prozent) und den 15- bis unter 20-Jährigen (16 Prozent).

Innerhalb des Landes verlegten 65 500 Personen ihren Wohnsitz in eine andere Gemeinde, 6 Prozent weniger als im Vorjahr.

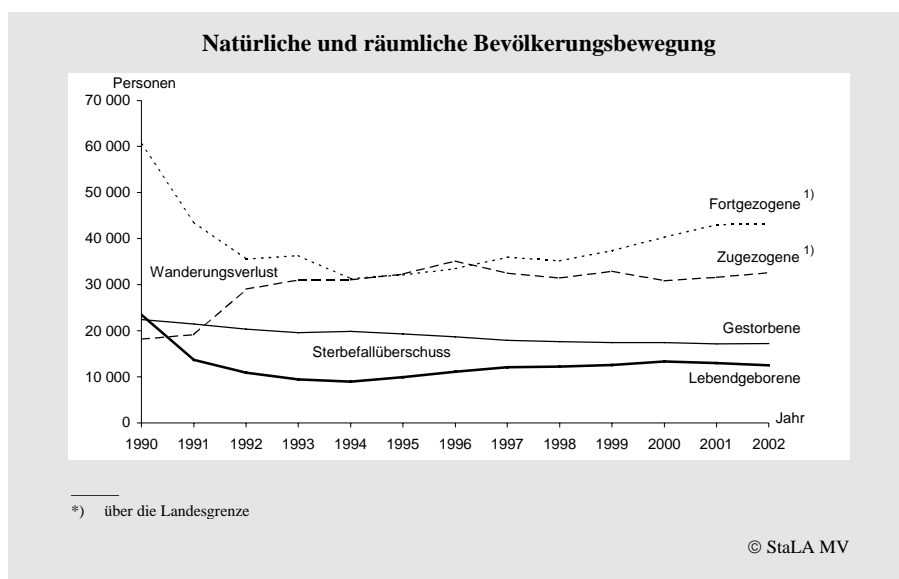
Nach ersten Schätzungen wurden 2002 12 500 **Lebendgeborene** registriert, 3,6 Prozent weniger als im Vorjahr. Damit setzt sich der seit 2001 wieder zu verzeichnende rückläufige Trend bei den Geburtenzahlen weiter fort. Das erreichte Geburtenniveau (7,1 Lebendgeborene je 1000 Einwohner) liegt damit weiter deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (2001: 8,9). Der Anteil der Lebendgeborenen von unverheirateten Müttern, der 1998 erstmals über 50 Prozent lag, erhöhte sich weiter auf 59,7 Prozent im 1. Halbjahr 2002 (Bundesdurchschnitt 2001: 25,0 Prozent). Demgegenüber gab es 17 300 Sterbefälle, 0,7 Prozent mehr als 2001. Fast ein Drittel des Bevölkerungsrückgangs war auf den daraus resultierenden Gestorbenenüberschuss von 4 800 Personen zurückzuführen.

Abwanderung vor allem junger Frauen

Lebendgeborenenzahl weiter zurückgegangen

Jahr	Lebendgeborene		Gestorbene	
	absolut	je 1 000 Einwohner	absolut	je 1 000 Einwohner
1989	26 403	13,4	21 231	10,7
1990	23 503	12,2	22 449	11,6
1994	8 934	4,9	19 835	10,8
1995	9 878	5,4	19 290	10,6
1999	12 589	7,0	17 458	9,7
2000	13 319	7,5	17 460	9,8
2001	12 968	7,3	17 179	9,7
2002 ¹⁾	12 500	7,1	17 300	9,9

1) Schätzung



**Zahl der Eheschließungen
unverändert**

Die Zahl der **Eheschließungen** entsprach 2002 etwa der des Vorjahres. Nach ersten Schätzungen wurden insgesamt 7 900 Ehen geschlossen. Die Eheschließungsziffer liegt mit 4,5 Eheschließungen je 1 000 Einwohner nur leicht unter dem Bundesdurchschnitt (2001: 4,7).

**Ausländeranteil weiter
gering**

Die Zahl der **Ausländer** belief sich am 30.6.2002 auf 36 121 Personen. Ihr Anteil an der Bevölkerung des Landes insgesamt betrug damit 2,1 Prozent (Bundesdurchschnitt 2001: 8,9 Prozent).

3. Landesprognose 2020:

Die 3. Landesprognose zur **Bevölkerungsentwicklung** in Mecklenburg-Vorpommern basiert auf den Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung am 31.12.2001 und stellt die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2020 dar. Ihr liegen folgende Annahmen zu Grunde:

Geburten:

- Die zusammengefasste Geburtenziffer ¹⁾
 - sinkt in den Jahren 2001 bis 2003 von 1 282,6 auf 1 232,6,
 - steigt ab 2004 bis 2009 auf 1 390 und
 - weiter bis 2020 auf 1 450.
- Das Maximum der altersspezifischen Fertilität erhöht sich von 28,2 auf 28,5 Jahre.

Sterblichkeit:

- Die durchschnittliche Lebenserwartung Neugeborener steigt
 - bei Jungen in den Jahren 2001 bis 2007 von 72,40 auf 75,08 Jahre und bis 2020 auf 77,28,
 - bei Mädchen von 2001 bis 2007 von 79,90 auf 80,93 Jahre und bis 2020 auf 83,13.

Wanderungen innerhalb Deutschlands:

- Die Zu- und Fortzüge bleiben bei Frauen und Männern bis 2007 relativ konstant auf dem Niveau 2000/2001.
- Nach 2008 werden sich die Fortzüge etwa halbieren.
- Die Zuzüge werden sich um etwa ein Drittel reduzieren.

Wanderungen über die Bundesgrenze:

- Die Zu- und Fortzüge bleiben bei Frauen und Männern bis 2009 relativ konstant auf dem Niveau der Jahre 1999/2001.
- Infolge der EU-Osterweiterung erhöhen sich ab 2010 die Zu- und Fortzüge um 10 Prozent.
- Das Geschlechterverhältnis der Jahre 1999/2001 (67 Prozent Männer; 33 Prozent Frauen) verändert sich von 2010 bis 2020 auf 60:40.

**Weiterer
Bevölkerungsrückgang**

Im Ergebnis wird der Bevölkerungsstand des Landes bis 2020 um 250 000 auf 1,5 Millionen Einwohner sinken, das sind 14,4 Prozent gegenüber 2001.

Bevölkerung am 31.12.				
2001	2005	2010	2015	2020
1 759 877	1 692 154	1 617 391	1 571 072	1 507 002

**Anhaltende Geburtenausfälle
und Wanderungsverluste**

Nach den der Prognose zugrunde liegenden Annahmen ist der Bevölkerungsrückgang sowohl auf Wanderungsverluste (27 Prozent) als auch auf Geburtenausfälle (73 Prozent) zurückzuführen, die sich in einem hohen und anhaltenden Sterbefallüberschuss niederschlagen.

Insgesamt stehen im Prognosezeitraum 223 902 Lebendgeborenen 407 868 Sterbefälle gegenüber. Im gleichen Zeitraum betragen die Zuzüge in das Land 513 029 Personen, die Fortzüge aus dem Land 581 938 Personen.

1) Zahl der Kinder, die 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens gebären, und zwar unter der Annahme, dass sich die altersspezifischen Geburtenziffern künftig nicht ändern.

Geringe Lebendgeborenenzahlen, eine deutlich steigende Lebenserwartung und die selektive Abwanderung vor allem junger Menschen, insbesondere junger Frauen, führen dazu, dass sich die Altersstruktur deutlich weiter zu Ungunsten der jungen Bevölkerung entwickelt.

Erheblich steigender Anteil älterer Mitbürger

Jahr	Anteil an der Bevölkerung im Alter von ... bis unter ... Jahren		
	unter 20	20 - 60	60 und älter
2001	20,8	55,6	23,6
2010	14,3	58,1	27,6
2020	15,9	49,3	34,8

Im April 2002 lebten in den **Privathaushalten** Mecklenburg-Vorpommerns insgesamt 1,76 Millionen Personen, die darunter weitaus überwiegende Mehrzahl (1,47 Millionen bzw. 83,4 Prozent) in Mehrpersonenhaushalten. 291 500 Personen bildeten Einpersonenhaushalte.

Insgesamt gab es im April 2002 im Land 829 900 Privathaushalte, das sind 1 800 Haushalte mehr als im Vorjahr. Während die Zahl der Einpersonenhaushalte um 2 700 zurückging, nahmen die Zweipersonenhaushalte um 11 400 und damit sehr deutlich zu. Einen sehr deutlichen Rückgang verzeichneten die Vierpersonenhaushalte (- 8 600 Haushalte).

Anhaltender demographischer Wandel der Haushaltsstrukturen

Damit scheint die seit 1991 erfolgende Anteilsverschiebung zu Lasten der größeren Mehrpersonenhaushalte hin zu mehr Einpersonenhaushalten insofern zunächst gebremst als die Zahl der Einpersonenhaushalte nicht mehr weiter gewachsen ist. Ihr Anteil an den Haushalten insgesamt blieb jedoch nahezu stabil. Haushalte mit fünf und mehr Personen waren und bleiben selten. Der Trend zur Abnahme der Haushaltsgröße wird nunmehr als Anteilsverschiebung von den Vier- hin zu einem größeren Anteil der Zweipersonenhaushalte sichtbar.

Haushaltsgröße	1991	2001	2002		Veränderung 2002/2001	
		%	1 000		%	
1 Person	24,2	35,5	35,1	291,5	-	0,9
2 Personen	28,1	34,0	35,3	292,7	+	4,1
3 Personen	21,3	16,2	16,3	135,6	+	1,3
4 Personen	20,3	11,3	10,2	84,7	-	9,2
5 und mehr Personen	6,1	3,1	3,1	25,3	-	0,8
Insgesamt	100	100	100	828,1	+	0,2

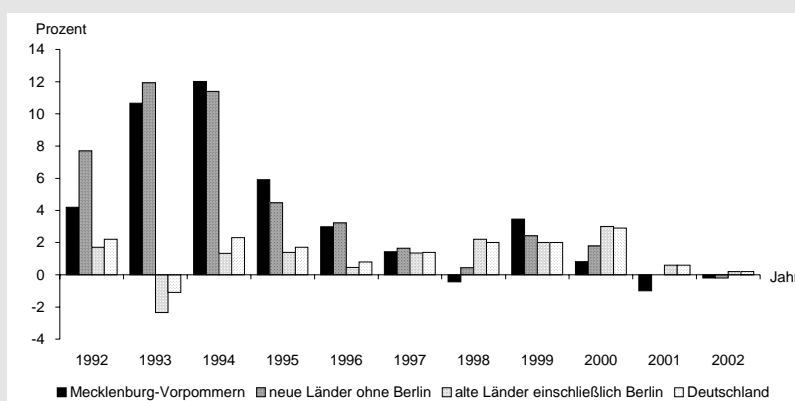
Die durchschnittliche Haushaltsgröße verringerte sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich: Im April 1991 lebten in Mecklenburg-Vorpommern durchschnittlich 2,58 Personen je Haushalt, 1995 2,40 Personen und im April 2002 nur noch 2,12 Personen je Privathaushalt.

Konjunktur und Arbeitsmarkt

Stagnation der Wirtschaftsleistung

Das **Bruttoinlandsprodukt**, der umfassende Indikator für die volkswirtschaftliche Gesamtleistung eines regional abgegrenzten Gebietes, betrug im Jahr 2002 in Mecklenburg-Vorpommern 29 611 Millionen EUR, das waren 1,4 Prozent des gesamtdeutschen Ergebnisses. Das Bruttoinlandsprodukt sank in 2002 real, d. h. unter Ausschaltung des Preiseinflusses, um 0,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr, während dagegen im Bundesdurchschnitt ein geringfügiges Wachstum von 0,2 Prozent erzielt werden konnte. In 2002 bewegte sich der Wirtschaftsleistungsrückgang in Mecklenburg-Vorpommern im Durchschnitt der neuen Bundesländer (-0,2 Prozent). Im früheren Bundesgebiet einschließlich Berlin stieg das Bruttoinlandsprodukt dagegen geringfügig um 0,2 Prozent. An der Wirtschaftsentwicklung hatten die Hauptbereiche der Wirtschaft sehr unterschiedlich Anteil. So stand z. B. dem Wachstum im Verarbeitenden Gewerbe, im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister ein Rückgang im Baugewerbe, der Landwirtschaft und im Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleister gegenüber.

Wirtschaftswachstum (Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995)
gegenüber dem Vorjahr*)



*) neue Länder ohne, früheres Bundesgebiet einschließlich Berlin

© StaLA MV

An der wirtschaftlichen Gesamtleistung Mecklenburg-Vorpommerns, gemessen auf Basis der **Bruttowertschöpfung**, waren die **Wirtschaftsbereiche** unterschiedlich beteiligt. Den größten Beitrag zur Bruttowertschöpfung von insgesamt 27 580 Millionen EUR erbrachte in 2002 der Bereich der **öffentlichen und privaten Dienstleister** mit 31,2 Prozent, der im gesamtdeutschen Durchschnitt allerdings eine wesentlich geringere Bedeutung hat (21,6 Prozent). Hier sank die Bruttowertschöpfung real um 1,1 Prozent, während sie im Durchschnitt Deutschlands etwas anstieg (+ 1,2 Prozent). Dieser Bereich setzt sich zusammen aus den Wirtschaftsbereichen Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, der rund ein Drittel der Bruttowertschöpfung des Gesamtbereichs erwirtschaftet, sowie Erziehung und Unterricht, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen und häusliche Dienste. Der Leistungsrückgang wurde hier u. a. durch den Unterbereich Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung verursacht, wo Personaleinsparungen erzielt wurden, da hier die Bruttowertschöpfung fast ausschließlich aus Personal- und Sachausgaben besteht. Der zweitgrößte Anteil der Gesamtwirtschaftsleistung des Landes entfiel in 2002 auf den Bereich **Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister** (25,3 Prozent; Deutschland: 30,0 Prozent), der mit real + 1,8 Prozent (Deutschland: + 1,7 Prozent) im Bundesdurchschnitt wuchs. Dieser

Bereich ist im Bundesdurchschnitt der anteilmäßig stärkste. Während im gesamtdeutschen Maßstab die öffentlichen und privaten Dienstleister den drittgrößten Anteil an der Bruttowertschöpfung hatten, war das in Mecklenburg-Vorpommern das **Produzierende Gewerbe** mit 20,2 Prozent (aber Deutschland: 28,6 Prozent). Hier sank die Bruttowertschöpfung preisbereinigt um 0,5 Prozent, in Deutschland insgesamt war sie aber stärker rückläufig (- 1,2 Prozent). Positiv beeinflusst wurde die Entwicklung dabei vom **Verarbeitenden Gewerbe** (+ 3,7 Prozent bei einem Anteil von 10,4 Prozent), das sich deutlich vom bundesdeutschen Durchschnitt (- 0,3 Prozent, aber Anteil von 22,0 Prozent) unterscheidet. Das **Baugewerbe** hat in Mecklenburg-Vorpommern, wie in den anderen neuen Ländern auch, aufgrund von Überkapazitäten noch immer ein überhöhtes Gewicht (Anteil von 7,1 Prozent; Deutschland: 4,4 Prozent). Hier kam es zu einem weiteren Leistungsrückgang (- 6,6 Prozent; Deutschland: - 5,8 Prozent).

Den viertgrößten Beitrag zur Wirtschaftsleistung erbrachte mit 19,5 Prozent in 2002 der Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr (Deutschland: 18,6 Prozent). Seine Bruttowertschöpfung stieg überdurchschnittlich an (+ 2,5 Prozent; Deutschland: + 1,2 Prozent). Das Wachstum war hier auf die sehr positive Entwicklung im Unterbereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung zurückzuführen.

Die Bruttowertschöpfung des kleinsten Bereichs, **Land- und Forstwirtschaft einschließlich Fischerei** (3,8 Prozent Anteil; Deutschland: 1,1 Prozent), war in 2002 aufgrund der im Vergleich zum Vorjahr geringeren Ernte preisbereinigt mit - 4,8 Prozent stark rückläufig (Deutschland: - 1,3 Prozent).

Überdurchschnittliches Wachstum im Verarbeitenden Gewerbe

Wirtschaftsbereich	Wirtschaftsleistung 2002 nach Wirtschaftsbereichen ¹⁾				
	Bruttowertschöpfung in Mill. EUR	Anteil an der Bruttowertschöpfung in Prozent		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent	
		in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1995	
		MV	D	MV	D
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 042	3,8	1,1	- 4,8	- 1,3
Produzierendes Gewerbe	5 578	20,2	28,6	- 0,5	- 1,2
darunter					
Verarbeitendes Gewerbe	2 859	10,4	22,0	+ 3,7	- 0,3
Baugewerbe	1 965	7,1	4,4	- 6,6	- 5,8
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	5 376	19,5	18,6	+ 2,5	+ 1,2
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	6 986	25,3	30,0	+ 1,8	+ 1,7
Öffentliche und private Dienstleister	8 598	31,2	21,6	- 1,1	+ 1,2
Insgesamt	27 580	100	100	+ 0,3	+ 0,7
Nachrichtlich:					
Bruttoinlandsprodukt	29 611	x	x	- 0,2	+ 0,2

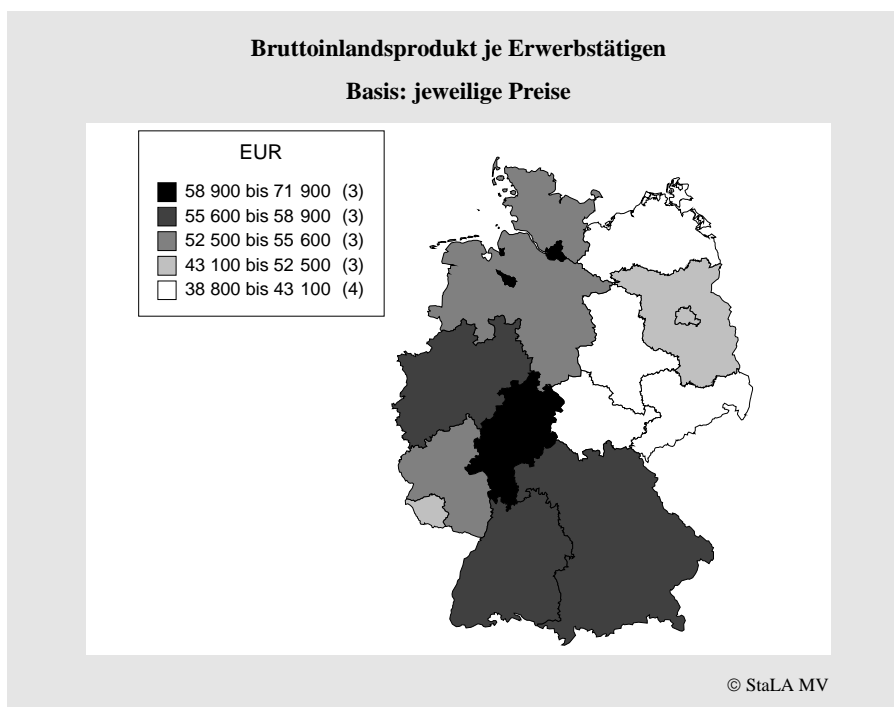
1) vorläufige Ergebnisse; Berechnungsstand: März 2003

Die **Arbeitsproduktivität** (Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen) stieg in 2002 preisbereinigt um 1,3 Prozent (Deutschland: + 0,8 Prozent). Ihr Anstieg, im Gegensatz zur Wirtschaftsleistung, war auf die rückläufige Zahl der Erwerbstätigen (- 1,5 Prozent) zurückzuführen. Im Jahr 2002 erreichte die Arbeitsproduktivität 75,2 Prozent des gesamtdeutschen Niveaus. In jeweiligen Preisen hatte das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen ein Niveau von 40 910 EUR; das höchste Niveau hatte Hamburg mit 71 894 EUR je Erwerbstätigen, das geringste Thüringen mit 38 841 EUR. Zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen gab es aber große Unterschiede bei der Produktivitätsangleichung. So hatte, in Preisen von 1995, nur die Land- und Forstwirtschaft einschließlich Fischerei in 2002 eine **höhere** Arbeitsproduktivität als im Bundesdurchschnitt (132,2 Prozent). In allen anderen Bereichen war die Arbeitsproduktivität zumeist wesentlich niedriger als im Durchschnitt Deutschlands. Von allen Wirtschaftsbereichen hatte in 2002 zwar die Arbeitsproduktivität im **Verarbeitenden Gewerbe** den **geringsten** Stand der Angleichung an das deutsche Durchschnittsniveau (72,0 Prozent). Hier konnten aber deutliche Pro-

Produktivitätslücke liegt durchschnittlich bei 25 Prozent

**Im Verarbeitenden Gewerbe
Fortschritte bei der
Angleichung der
Arbeitsproduktivität**

duktivitätsfortschritte gegenüber dem Vorjahr erzielt werden (2001: 69,0 Prozent Angleichung). So wurde, in jeweiligen Preisen betrachtet, nunmehr eine Bruttowertschöpfung von 38 430 EUR je Erwerbstätigen erzielt, im deutschen Durchschnitt waren es 54 368 EUR.



Im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister hatte die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen mit 79 375 EUR das höchste Niveau, im Bundesdurchschnitt waren es dagegen 99 556 EUR, was einem Angleichungsstand in konstanten Preisen von 77,1 Prozent entspricht.

**79 Prozent Lohnangleichung
an das Bundesniveau**

Die Produktivität hat regional in doppelter Hinsicht Bedeutung, denn sie beeinflusst einerseits über die Lohnstückkosten die Attraktivität eines Investitionsstandortes, andererseits setzt sie auch ökonomische Grenzen für die Entwicklung der Löhne und Gehälter eines Wirtschaftsstandortes. Die durchschnittlichen Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer (**Lohnkosten**) stiegen in 2002 gegenüber dem Vorjahr in Mecklenburg-Vorpommern um 1,6 Prozent (Deutschland: + 1,6 Prozent). Die Lohnkosten schließen den von der Arbeitgeberseite gezahlten Teil der Sozialbeiträge mit ein. Sie erreichten in 2002 mit 25 883 EUR je Arbeitnehmer 79,2 Prozent des gesamtdeutschen Niveaus und damit einen höheren Stand als bei der Produktivitätsangleichung.

**Lohnstückkosten wie im
Vorjahr, aber über dem
Bundesdurchschnitt**

Die **Lohnstückkosten**, bei gesamtwirtschaftlicher Betrachtung als Relation zwischen dem Arbeitnehmerentgelt je beschäftigten Arbeitnehmer zum Bruttoinlandsprodukt (in konstanten Preisen) je Erwerbstätigen berechnet, betragen in 2002 für die Gesamtwirtschaft 67,1 Prozent. Die Lohnstückkosten der gesamten Wirtschaft lagen in 2002 in Mecklenburg-Vorpommern damit um 3,4 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt und waren fast identisch mit denen des Vorjahres (+ 0,1 Prozentpunkte). Die niedrigsten gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten hatte Hamburg mit 54,1 Prozent, die höchsten Thüringen mit 71,7 Prozent. Niedriger als im Bundesdurchschnitt waren die Lohnstückkosten im Verarbeitenden Gewerbe (Mecklenburg-Vorpommern: 76,6; Deutschland: 81,9). Deutlich höher als im Bundesdurchschnitt waren sie dagegen im Baugewerbe (Mecklenburg-Vorpommern: 83,7; Deutschland: 77,6).

**Verlust von 10 800 Arbeits-
plätzen im Land ...**

Die jahresdurchschnittliche Zahl der **Erwerbstätigen** mit Arbeitsort in Mecklenburg-Vorpommern sank im Jahr 2002 gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 10 800 Personen auf 723 800 Erwerbstätige. Das entsprach einem Rückgang um 1,5 Prozent (neue Länder: - 1,6 Prozent; Deutschland: - 0,6 Prozent). Die größten Arbeitsplatzverluste betrafen wiederum das Baugewerbe im Land. Die

Zahl der im Baugewerbe Erwerbstätigen verringerte sich gegenüber dem Jahr 2001 um 8,7 Prozent (- 7 300 Erwerbstätige) auf 76 700 Erwerbstätige im Jahr 2002. Damit entfielen mehr als zwei Drittel aller in Mecklenburg-Vorpommern verzeichneten Arbeitsplatzverluste 2002/2001 auf diesen Wirtschaftsbereich. Das Verarbeitende Gewerbe verzeichnete in Mecklenburg-Vorpommern einen Beschäftigungsrückgang um 2,3 Prozent (- 1 700 Erwerbstätige). Da die sonstigen Bereiche des Produzierenden Gewerbes kaum Veränderungen aufwiesen, ging die Zahl der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe insgesamt um 5,4 Prozent (- 9 000) auf 158 200 zurück. Im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei setzten sich die Arbeitsplatzverluste fort: Dort nahm die Zahl der Erwerbstätigen nochmals um 2,2 Prozent (- 800) auf noch 34 300 ab. Auch im Bereich Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung wurden im Jahr 2002 weiter Arbeitsplätze abgebaut: Hier waren 3,9 Prozent bzw. 3 000 Personen weniger erwerbstätig als noch im Vorjahr. Beschäftigungszuwachs hingegen konnte Mecklenburg-Vorpommern 2002 im Gastgewerbe (+ 4,0 Prozent bzw. + 1 700 Erwerbstätige) verzeichnen.

*... darunter
7 300 im Baugewerbe*

Zwischen 1991 und 2002 hat sich die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Mecklenburg-Vorpommern um insgesamt 121 800 verringert (- 14,4 Prozent; neue Länder ohne Berlin: - 15,4 Prozent). Im gleichen Zeitraum waren im früheren Bundesgebiet mit Berlin insgesamt 1,3 Millionen Arbeitsplätze (+ 4,0 Prozent) entstanden.¹⁾

Nach Ergebnissen des Mikrozensus waren im April 2002 insgesamt 731 200 Personen mit Wohnsitz in Mecklenburg-Vorpommern erwerbstätig. Die Zahl der im Land wohnhaften Erwerbstätigen ist damit weiter gesunken: gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Prozent (- 16 200) und gegenüber April 1991 um 19,3 Prozent (- 174 700).

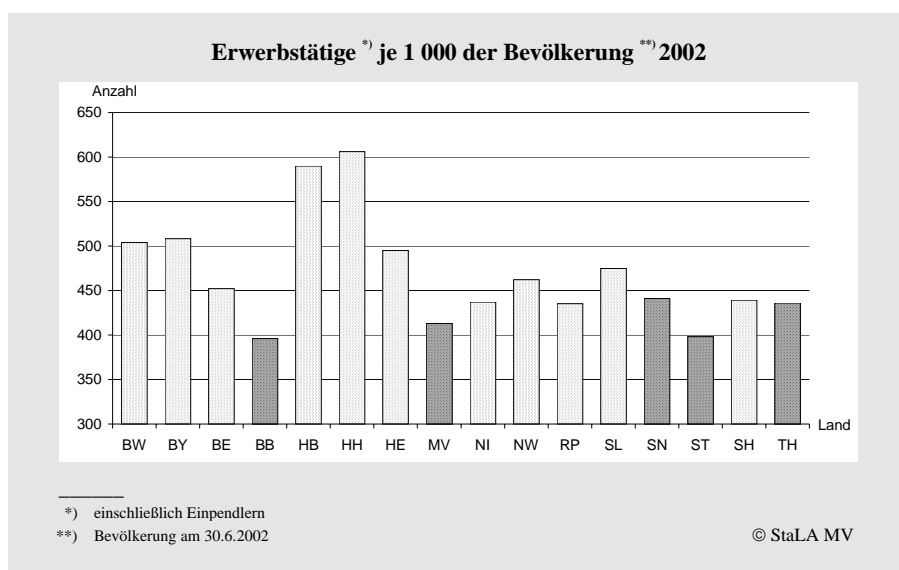
16 200 weniger Erwerbstätige mit Wohnsitz im Land

Zur Gruppe der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen gehörten im April 2002 9,1 Prozent der Erwerbstätigen (66 800 Personen). Die Zunahme der Bedeutung selbstständiger Tätigkeit setzte sich damit fort. Der Vorjahresanteil der Selbstständigen an den Erwerbstätigen insgesamt lag bei 8,5 Prozent, im April 1991 waren erst 3,9 Prozent aller Erwerbstätigen mit Wohnsitz in Mecklenburg-Vorpommern selbstständig tätig gewesen.

Bedeutungszuwachs selbstständiger Erwerbstätigkeit

Bezogen auf 1 000 Einwohner gab es im Jahr 2002 rund 413 Erwerbstätige (einschließlich Einpendlern) mit Arbeitsort in Mecklenburg-Vorpommern (2001: ebenfalls 413). Mit dieser im Ländervergleich zweitschwächsten Quote lag Mecklenburg-Vorpommern leicht unter dem Niveau der neuen Länder ohne Berlin (420) und deutlich unter dem des früheren Bundesgebietes mit Berlin (479).

*Arbeitsplatzdichte um
14 Prozent geringer als im
früheren Bundesgebiet*



1) Ergebnisse des Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder; 2. Fortschreibung, Stand: 6. März 2003

72 000 Berufsauspendler

Am 30.6.2001 hatten 545 674 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowohl ihren Arbeits- als auch ihren Wohnort in Mecklenburg-Vorpommern. Ihr Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt (Wohn- und/oder Arbeitsort) betrug damit 85,6 Prozent (2000: 86,3 Prozent). Wie schon im Vorjahr erhöhte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten **Berufsauspendler** in andere Bundesländer weiter und erreichte mit 71 711 Personen am 30.6.2001 (2000: 69 085 Personen) einen neuen Höchstwert. Damit passierte fast jeder neunte Beschäftigte aus Mecklenburg-Vorpommern die Landesgrenze, um seine Arbeitsstelle in einem anderen Bundesland zu erreichen. Der **Auspendlerstrom** zielt vorrangig auf **Länder des früheren Bundesgebietes** (84,4 Prozent aller Auspendler 2001) und verteilt sich dort insbesondere auf Schleswig-Holstein (22 549 Personen; Vorjahr: 21 609), die Freie und Hansestadt Hamburg (12 898 Personen; Vorjahr: 11 484) sowie Niedersachsen (8 602 Personen; Vorjahr: 8 244). Vorrangiges Pendlerziel der insgesamt 11 196 **Auspendler in die neuen Länder** war Brandenburg (5 937 Personen; Vorjahr: 7 136).

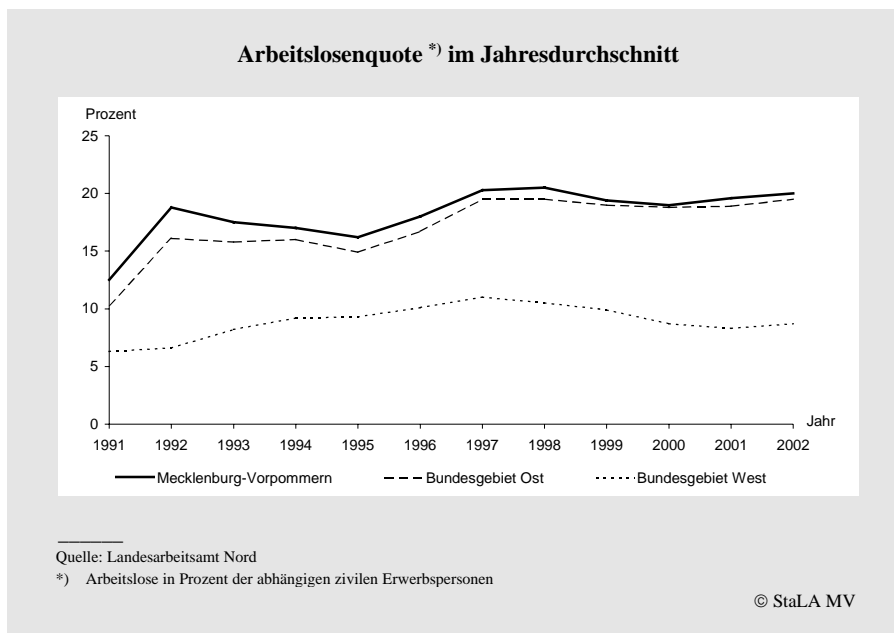
20 000 Berufseinpendler

Demgegenüber pendelten 20 123 Beschäftigte im Jahr 2001 aus anderen Bundesländern ein, um in Mecklenburg-Vorpommern tätig zu werden (Vorjahr: 21 216 Personen). Gegenüber 2000 waren das 1 093 **Berufseinpendler** weniger.

Der stark negative Pendlersaldo des Jahres 2000 (- 47 869) hat sich 2001 für Mecklenburg-Vorpommern weiter verstärkt und betrug - 51 588 Personen.

170 000 Arbeitslose im Jahresdurchschnitt 2002 Quote: 20,0 Prozent

Auf dem **Arbeitsmarkt** Mecklenburg-Vorpommerns war auch im Jahr 2002 keine Trendwende spürbar. Landesweit waren im Jahresdurchschnitt 169 747 Frauen und Männer arbeitslos, das sind 1 809 Arbeitslose mehr als im Jahresdurchschnitt 2001. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote (bezogen auf alle abhängigen zivilen Erwerbspersonen) betrug 20,0 Prozent gegenüber 19,6 Prozent des Vorjahres. Die Arbeitslosenquote Mecklenburg-Vorpommerns ist damit erneut höher als die Quote der neuen Länder einschließlich Berlin-Ost (19,5 Prozent; Vorjahr: 18,9 Prozent). Das frühere Bundesgebiet musste - im Gegensatz zum Vorjahr - ebenfalls eine mit 8,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr höhere Arbeitslosenquote (2001: 8,3 Prozent) hinnehmen. Damit hat sich die Arbeitsmarktproblematik im Land weiter verschärft, und das vor dem Hintergrund einer sowohl im Bundesgebiet Ost wie West angespannteren Arbeitsmarktlage.



Gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2001 stieg die Zahl der arbeitslosen Männer um 3 688 an (+ 4,3 Prozent) an, während die Zahl der arbeitslosen Frauen um 1 879 abnahm (- 2,3 Prozent). Die Arbeitslosenquoten betragen im Jahresdurchschnitt 2002 bei den Frauen 19,6 Prozent (Vorjahr: 19,9 Prozent) und bei den Männern 20,3 Prozent (Vorjahr: 19,3 Prozent). Von **Langzeitarbeitslosigkeit** (Arbeitslosig-

keit, die ein Jahr und länger anhält) sind Frauen und Männer deutlich unterschiedlich stark betroffen. Während der Anteil der langzeitarbeitslosen Frauen bzw. Männer 1991 mit 24,6 Prozent bzw. 24,5 Prozent noch annähernd gleich groß war, betraf Langzeitarbeitslosigkeit Frauen mit 39,8 Prozent im Jahresdurchschnitt 2002 deutlich häufiger als Männer (28,8 Prozent).

Frauen häufiger langzeitarbeitslos

Im Jahresverlauf 2002 meldeten sich 290 600 Männer und Frauen arbeitslos, das waren 6 500 **Arbeitslosmeldungen** oder 2,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Dagegen konnten im Jahresverlauf 281 700 Personen ihre **Arbeitslosigkeit beenden**. Das waren 6 300 Personen bzw. 2,2 Prozent weniger als im Vorjahr. Das Stellenangebot hat sich gegenüber 2001 drastisch um 31,0 Prozent verringert (Vorjahr: - 6,9 Prozent). Im Jahresverlauf 2002 teilten Wirtschaft und Verwaltung den Arbeitsämtern lediglich 79 130 offene Stellen mit (2001: 114 721 Angebote).

Rückgang der gemeldeten Stellen um 31,0 Prozent

Merkmal	Arbeitsmarktdaten für Mecklenburg-Vorpommern im Jahresdurchschnitt						
	1991	2000	2001	2002	Veränderung		
					2002/2001	2002/1991	%/%-Punkte
Arbeitslose ¹⁾							
Arbeitslose insgesamt	128 300	163 000	167 900	169 700	+	1,1	+ 32,3
Frauen	68 700	83 500	82 700	80 800	-	2,3	+ 17,5
Männer	59 600	79 500	85 300	88 900	+	4,3	+ 49,3
Zugang seit Jahresbeginn	187 700	287 100	284 100	290 600	+	2,3	+ 54,9
Abgang seit Jahresbeginn	135 600	289 500	288 000	281 700	-	2,2	+ 107,8
Förderung von Beschäftigung ¹⁾							
Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen	27 400	25 600	18 500	12 600	-	31,9	- 54,2
darunter							
Frauen	8 500	14 300	9 900	6 100	-	38,8	- 28,4
Arbeitnehmer unter 25 Jahren	800	1 000	800	300	-	58,9	- 58,1
Strukturanpassungsmaßnahmen (traditionell)	-	6 900	6 800	6 900	+	2,2	x
Arbeitslosenquote ²⁾							
Arbeitslosenquote	12,5	19,0	19,6	20,0	+	0,4	+ 7,5
Frauen	13,8	20,0	19,9	19,6	-	0,3	+ 5,8
Männer	11,2	18,0	19,3	20,3	+	1,0	+ 9,1
Anteil d. Langzeitarbeitslosen (%)							
Anteil d. Langzeitarbeitslosen	24,6	29,6	32,0	34,5	+	2,5	+ 9,9
Frauen	24,6	34,9	37,4	40,4	+	3,0	+ 15,8
Männer	24,5	24,2	26,7	29,4	+	2,7	+ 4,9

Quelle: Landesarbeitsamt Nord
1) gerundet auf 100
2) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen

Die Zahl älterer Arbeitsloser hat erneut abgenommen. Im Jahresdurchschnitt 2002 waren 8 673 Frauen und 8 465 Männer im Alter von 55 bis 64 Jahren von Arbeitslosigkeit betroffen. Das waren 2 803 Frauen und 1 918 Männer weniger als im Vorjahr. Zu beachten ist hier die Wirkung des Paragraphen 428 des Dritten Sozialgesetzbuches (SGB III), wonach 58-jährige oder ältere Leistungsempfänger dem Arbeitsmarkt nicht mehr in vollem Umfang zur Verfügung stehen müssen und dann auch nicht als Arbeitslose gezählt werden.

Der Arbeitsmarkt wurde auch im Jahr 2002 durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und Regelungen entlastet, wobei der seit 1991 zu verzeichnende Bedeutungswandel der einzelnen Instrumente sich verfestigte. So ging der Bestand an Kurzarbeitern deutlich zurück von 181 845 (Jahresdurchschnitt 1991) auf noch 2 151 Personen in Kurzarbeit 2002 (Vorjahr: 2 118 Personen).

An beruflicher Weiterbildung nahmen 2002 insgesamt 16 742 Personen teil (Vorjahr: 17 714 Personen). Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) waren auch im Jahr 2002 das wesentliche Entlastungselement: 12 571 Personen befanden sich in einer ABM, darunter 6 062 Frauen. Auffallend ist der starke Rückgang der ABM-Stellen gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 5 892 bzw. 31,9 Prozent. In so genannten traditionellen Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM) befanden sich im Jahresdurchschnitt 2002 insgesamt 6 933 Personen (Vorjahr: 6 787 Personen).

Abbau der ABM um 31,9 Prozent

Verdienste und Einkommen

Bruttomonatsverdienste um 1,4 Prozent angestiegen

Die durchschnittlichen **Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer** im Produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe Mecklenburg-Vorpommerns betragen im Jahr 2002 nach den Ergebnissen der laufenden Verdiensterhebung für Angestellte 2 194 EUR und für Arbeiter 1 843 EUR. Das bedeutet insgesamt einen Anstieg von 1,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Angestellte im Produzierenden Gewerbe mit 3,4 Prozent Verdienstzuwachs

Bei **Angestellten** war im Produzierenden Gewerbe mit + 3,4 Prozent ein überdurchschnittlicher Verdienstzuwachs gegenüber 2001 zu verzeichnen. Zu den Wirtschaftszweigen mit überdurchschnittlich hohen Bruttomonatsverdiensten bei Angestellten gehören u. a. der Schiffbau mit 3 652 EUR (+ 2,0 Prozent zum Vorjahr) und die Betriebe zur Herstellung von Elektrotechnik, Nachrichtentechnik und Medizintechnik mit 3 454 EUR (+ 4,7 Prozent zum Vorjahr). Zu den verdienstmäßig schwächeren Wirtschaftsbereichen gehören neben dem Bereich Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung mit 2 249 EUR (+ 5,8 Prozent zum Vorjahr) auch der Hoch- und Tiefbau mit 2 525 EUR (+ 1,0 Prozent zum Vorjahr).

Bis auf das Versicherungsgewerbe sind die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Dienstleistungsbereich erheblich geringer als im produzierenden Bereich. So liegt das durchschnittliche Niveau der Bruttomonatsverdienste im Großhandel bei 1 903 EUR und im Bereich Einzelhandel und Reparatur von Gebrauchsgütern bei 1 686 EUR. Lediglich das Versicherungsgewerbe kommt mit 2 959 EUR an die Verdiensthöhe im Produzierenden Gewerbe näher heran ¹⁾.

Arbeiter im Produzierenden Gewerbe verdienen 2,4 Prozent mehr

Für die **Arbeiter** im Produzierenden Gewerbe Mecklenburg-Vorpommerns erhöhte sich 2002 der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst um insgesamt 2,4 Prozent auf 1 843 EUR. Überdurchschnittlich war die Lohnentwicklung mit + 5,2 Prozent im Schiffbau, dort wurden auch mit absolut 2 426 EUR mit die höchsten Bruttomonatsverdienste für Arbeiter in Mecklenburg-Vorpommern gezahlt. Der Hoch- und Tiefbau, der bereits 2001 mit + 0,3 Prozent kaum einen Verdienstzuwachs zu verzeichnen hatte, liegt auch im Jahresdurchschnitt 2002 mit absolut 1 759 EUR (+ 1,7 Prozent zum Vorjahr) am Ende der Verdienstskala nach Wirtschaftsbereichen.

Wirtschaftsbereich	Bruttostundenverdienst der Arbeiter			Bruttomonatsverdienst der Angestellten		
	2000	2001	2002	2000	2001	2002
	% des Westniveaus					
Produzierendes Gewerbe	69,9	70,2	70,7	72,0	72,7	72,8
davon						
Verarbeitendes Gewerbe	69,6	70,5	71,2	72,1	73,2	73,5
darunter						
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	69,8	70,2	70,3	65,5	66,3	67,7
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	79,8	79,4	77,7	80,9	81,7	79,9
Schiffbau	87,7	87,9	89,4	95,3	97,3	97,4
Energie- und Wasserversorgung	75,1	74,2	75,4	76,4	78,2	78,3
Hoch- und Tiefbau	72,0	71,7	71,7	74,3	73,3	71,7
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	.	.	.	75,7	75,2	66,0
Kredit- und Versicherungsgewerbe	.	.	.	78,5	78,2	76,2

Angleichung an das Westniveau macht produktivitätsbedingt kaum Fortschritte

Der Angleichungsprozess der Verdienste an das Westniveau machte produktivitätsbedingt 2002 nur geringe Fortschritte. Am weitesten ist die Niveaueingleichung bisher im Schiffbau vollzogen (Arbeiter auf 89,4 Prozent; Angestellte auf 97,4 Prozent), dessen Produktivität aber auch dem Westniveau entspricht.

1) Ein Vergleich der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste im Dienstleistungsbereich mit Vorjahreswerten ist stark beeinträchtigt, da ab 2002 bundesweit eine neue Stichprobe für diese Wirtschaftszweige gezogen wurde. Mit dieser neuen Stichprobe werden aber andererseits die tatsächlichen Verdienstverhältnisse besser widerspiegelt.

Die nach den Abgrenzungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in der Gesamtwirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns gezahlten **Pro-Kopf-Bruttolöhne und -gehälter** wiesen mit 76,5 Prozent des Westniveaus (79,1 Prozent zum Bundesdurchschnitt) den geringsten Angleichungsstand von den neuen Bundesländern auf. Den Angleichungsstand der Bruttolöhne und -gehälter im Zusammenhang mit der Angleichung der Wirtschaftsleistung je Erwerbstätigen in den Hauptbereichen zeigt die nachstehende Tabelle.

Wirtschaftsbereich	Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer		Wirtschaftsleistung ¹⁾ je Erwerbstätigen	
	EUR	Deutschland = 100	EUR	Deutschland = 100
	in jeweiligen Preisen			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	14 860	86,5	30 348	132,0
Produzierendes Gewerbe	21 425	68,2	35 263	67,6
darunter				
Verarbeitendes Gewerbe	22 321	67,4	38 430	70,7
Baugewerbe	19 414	82,4	25 627	71,3
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	17 465	79,9	27 909	75,7
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	22 204	79,5	79 375	79,7
Öffentliche und private Dienstleister	23 298	93,9	34 299	89,9
Insgesamt	20 863	79,1	40 910	75,1

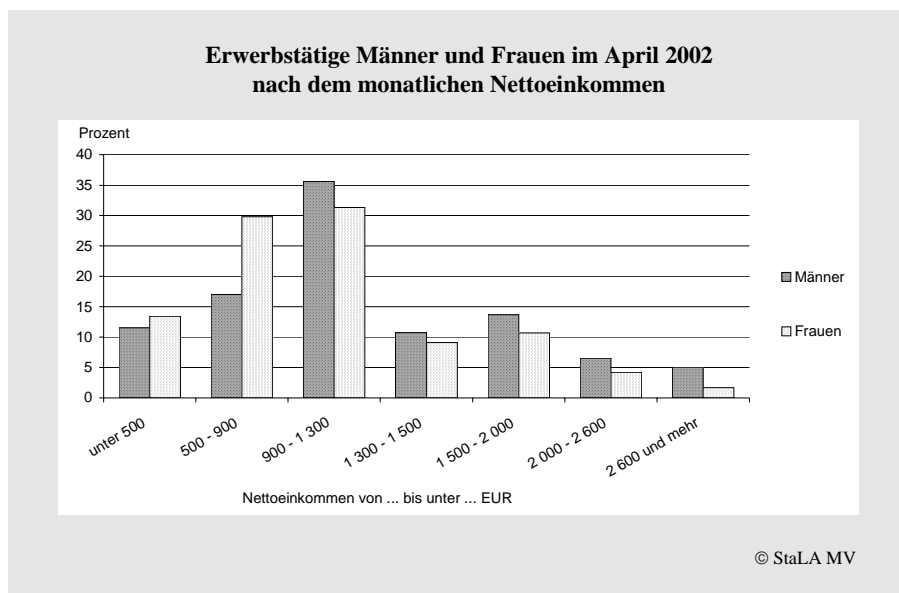
Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder
 1) Bruttowertschöpfung; bei Insgesamt: Bruttoinlandsprodukt

Die monatlichen **Nettoeinkommen der Erwerbstätigen** nach Einkommensgruppen dokumentieren nach Ergebnissen des Mikrozensus vom April 2002 eine anhaltend positive Entwicklung. Zwar ist aufgrund der Neufestlegung der Einkommensklassen im Zuge der EURO-Einführung der Vergleich zu den Vorjahren eingeschränkt, jedoch hat sich der positive Einkommenstrend der Vorjahre bestätigt. Gegenüber April 2001 erhöhte sich erneut der Anteil der Erwerbstätigen mit Einkommen ab zirka 900 EUR. So hatten im April 2002 in Mecklenburg-Vorpommern 64,8 Prozent der Erwerbstätigen ein Nettoeinkommen von 900 EUR oder mehr. Im Vorjahr realisierten 60,3 Prozent aller Erwerbstätigen Nettoeinkommen ab 920 EUR (1991: 7,9 Prozent).

Der Rückgang der Erwerbstätigenzahl gegenüber April 2001 um 16 200 Personen betraf demzufolge stärker Erwerbstätige mit geringeren Einkommen.

Geschlechterbezogene Einkommensunterschiede sind auch in Mecklenburg-Vorpommern ausweisbar.

Weiterhin positive Entwicklung der Nettoeinkommen



So konnte im April 2002 bereits etwa jeder neunte erwerbstätige Mann ein Nettoeinkommen von 2000 EUR oder mehr erzielen. Bei den erwerbstätigen Frauen traf das lediglich für etwa jede siebzehnte zu.

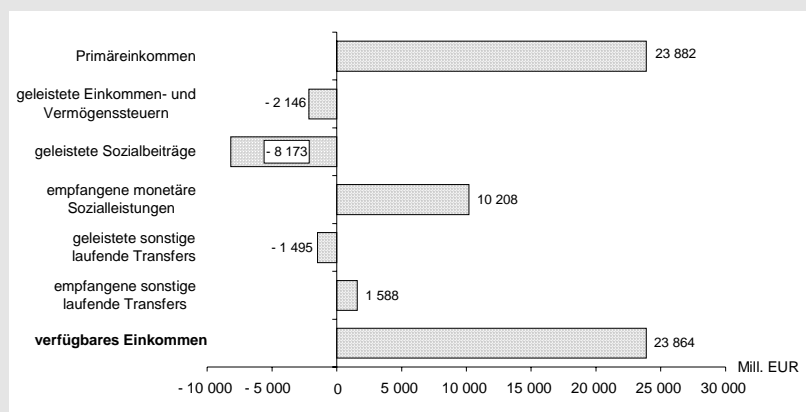
2001 verfügte jeder Einwohner durchschnittlich über 13 499 EUR für Konsumzwecke und zum Sparen, das waren 82 Prozent des Bundesniveaus

Das **verfügbare Einkommen** (vergleiche auch Grafik mit Angaben für das Jahr 2001) **der privaten Haushalte** des Landes belief sich im Jahr 2001 nach den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf insgesamt 23 864 Millionen EUR. Je Einwohner waren das durchschnittlich 13 499 EUR, die für Konsumausgaben und zum Sparen zur Verfügung standen. Das verfügbare Einkommen gibt Einblick in die monetäre Situation der privaten Haushalte einer Region. Es ist jedoch nicht identisch mit der Kaufkraft der privaten Haushalte, bei der regionale Preisunterschiede zu berücksichtigen wären. Die Angleichung des verfügbaren Einkommens je Einwohner an das durchschnittliche Bundesniveau betrug im Jahr 2001 82,0 Prozent (aber 2000: 82,7 Prozent). Im Durchschnitt wurden in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2001 8 Prozent des verfügbaren Einkommens gespart und 92 Prozent konsumiert. Je Einwohner war das ein Sparvolumen von 1 114 EUR, deutlich weniger als im Bundesdurchschnitt (1 677 EUR).

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte ist Ergebnis der so genannten Einkommensumverteilung über Einkommenstransfers. Entscheidende Grundlage dieser Umverteilung sind die Primäreinkommen.

Die privaten Haushalte des Landes hatten im Jahr 2001 ein **Primäreinkommen** von insgesamt 23 882 Millionen EUR, je Einwohner waren das im Durchschnitt 13 509 EUR. Den Hauptbestandteil (78 Prozent) am Primäreinkommen bildete das Arbeitnehmerentgelt. In Mecklenburg-Vorpommern war in 2001 sowohl der Saldo zwischen empfangenem und geleistetem (gezahltem) Arbeitnehmerentgelt als auch der Arbeitnehmerpendlersaldo wiederum positiv. Augenfällig ist aber dabei, dass die durchschnittlichen Pro-Kopf-Arbeitnehmerentgelte der Arbeitnehmer mit Wohnort Mecklenburg-Vorpommern (25 778 EUR) nur geringfügig höher als die der Arbeitnehmer mit Arbeitsort Mecklenburg-Vorpommern (25 486 EUR) waren. Hier war somit nicht die deutlich höhere Entlohnung, sondern die Suche nach Entlohnung (Fehlen von Arbeitsplätzen am Arbeitsort) Motiv für das Auspendeln. Weitere Bestandteile des Primäreinkommens sind die Vermögenseinkommen (7,3 Prozent) und der Betriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen (14,3 Prozent). Gegenüber dem Vorjahr stiegen in 2001 die Vermögenseinkommen (+ 6,6 Prozent) wesentlich schneller als der Betriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen (+ 3,9 Prozent), während das Arbeitnehmerentgelt am Wohnort (- 0,5 Prozent) sank.

Einkommensverteilung 2001 *)



*) Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder

Gewerbeanzeigen, Insolvenzen

Im Jahr 2002 wurden 13 914 **Gewerbeanmeldungen** registriert, das sind 1,1 Prozent weniger als im Jahr 2001. Gleichzeitig hat sich die Zahl der **Abmeldungen** um 1,2 Prozent auf 14 847 **Fälle** erhöht (Vorjahr: 14 677 Fälle).

88,3 Prozent der Gewerbeanmeldungen wurden 2002 als **Neuerrichtung** (Betriebsgründung, sonstige Neuerrichtung, Zuzug) eines Betriebes bzw. Unternehmens (12 286 Fälle) angezeigt. Die restlichen 11,7 Prozent der Gewerbetreibenden (1 628 Fälle) teilten mit, dass sie entweder einen bereits bestehenden Betrieb (Unternehmen) übernommen hätten, als Gesellschafter eingetreten seien oder dass sich die Rechtsform geändert habe. In der Gesamtsumme der Neuerrichtungen sind 4 734 Betriebsgründungen ebenso nachgewiesen wie Kleingewerbetreibende (7 146), die keine Arbeitnehmer beschäftigen.

Der Anteil der Betriebsgründungen von 38,5 Prozent an den Neuerrichtungen insgesamt verringerte sich 2002 um 2,8 Prozentpunkte gegenüber 2001. Bundesweit betrug er 29,6 Prozent (2001). Die so genannten sonstigen Neuerrichtungen, zu denen die Kleingewerbetreibenden ohne Arbeitnehmer sowie die im Nebenerwerb betriebenen Gewerbe gezählt werden, umfassten 58,2 Prozent der Neuerrichtungen (Vorjahr: 55,7 Prozent; bundesdurchschnittlich: 64,3 Prozent).

Jede vierte Betriebsgründung (1 292 Fälle oder 27,3 Prozent) sowie jede dritte Aufgabe eines Betriebes oder Betriebsteils (1 834 Fälle oder 35,9 Prozent) erfolgte im Wirtschaftsabschnitt Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Im Baugewerbe kam es 2002 zu 896 Betriebsgründungen, 23,7 Prozent weniger als noch im Vorjahr. Dem standen 824 Betriebsaufgaben (- 3,9 Prozent) gegenüber.

Wirtschaftszweig	Betriebsgründungen		Betriebsaufgabe ¹⁾	
	2002			
	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %
Land- und Forstwirtschaft	63	1,3	55	1,1
Verarbeitendes Gewerbe	215	4,5	214	4,2
Baugewerbe	896	18,9	824	16,1
Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kraftfahrzeugen u. Gebrauchsgütern	1 292	27,3	1 834	35,9
Gastgewerbe	566	12,0	623	12,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	224	4,7	235	4,6
Kredit- und Versicherungsgewerbe	89	1,9	114	2,2
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	897	18,9	839	16,4
Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen	359	7,6	302	5,9
Übrige Wirtschaftszweige	133	2,8	75	1,5
Insgesamt	4 734	100	5 115	100

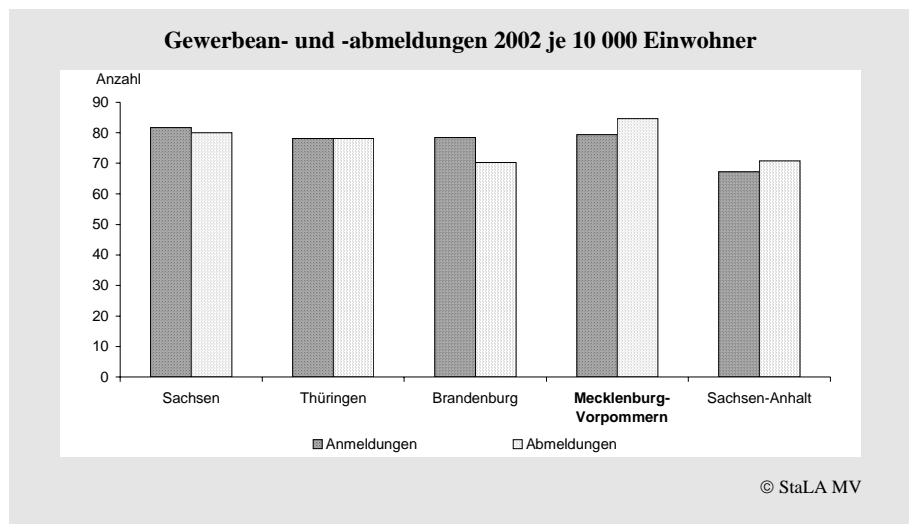
1) einschließlich der Aufgabe von Betriebsteilen, sofern dies angezeigt wird; ohne Kleingewerbetreibende bzw. Nebenerwerbstätigkeit

Weniger Gewerbeanmeldungen

Betriebsgründungen und Betriebsaufgaben annähernd auf gleichem Niveau

Bei 86,6 Prozent der insgesamt 14 847 **Abmeldungen** handelte es sich um Unternehmen oder Betriebe, die ihr Gewerbe vollständig aufgegeben haben (12 862 Fälle). Am meisten davon betroffen waren die Kleingewerbetreibenden und die Nebenerwerbstätigkeiten (7 747 Fälle; 52,2 Prozent).

Im Vergleich zu den anderen neuen Ländern wies Mecklenburg-Vorpommern 2002 die höchste Zahl der Abmeldungen je 10 000 Einwohner auf, gefolgt von Sachsen und Thüringen. Die wenigsten Abmeldungen bezogen auf die Bevölkerung waren in Brandenburg zu verzeichnen. Bei den Anmeldungen lag Mecklenburg-Vorpommern mit 79,4 je 10 000 der Bevölkerung knapp hinter Sachsen (81,7).



1 146 insolvente Unternehmen

In Konkurs gingen im Jahr 2002 insgesamt **1 146 Unternehmen** aller Wirtschaftsbereiche in Mecklenburg-Vorpommern. Hinzu kommen 1 358 übrige Schuldner, darunter 342 Verbraucher und 575 ehemals selbstständig Tätige. Von diesen insgesamt 2 504 beantragten Insolvenzverfahren kamen 78 Prozent zur Eröffnung, die übrigen wurden mangels Masse abgelehnt (21 Prozent) bzw. mit der Annahme eines Schuldenbereinigungsplanes abgeschlossen. Ein Vergleich der Insolvenzzahlen mit vorhergehenden Zeiträumen ist aufgrund rechtlicher Veränderungen zur Beantragung und Durchführung der Verfahren beeinträchtigt, das betrifft insbesondere die Insolvenzen von natürlichen Personen und ehemals selbstständig Tätigen.

Die Gläubigerforderungen beliefen sich auf insgesamt 1 159 Millionen EUR, je Insolvenzfall sind das 463 000 EUR.

Ausgewählte Wirtschaftsbereiche	Verfahren		Angemeldete Forderungen Mill. EUR
	Anzahl	je 1 000 Unternehmen	
Land- und Forstwirtschaft	30	12	20,9
Verarbeitendes Gewerbe	89	24	95,4
Baugewerbe	414	49	287,6
Handel; Instandhaltung von Kfz und Gebrauchsgütern	200	16	92,9
Gastgewerbe	96	19	57,5
Grundstücks- und Wohnungswesen, Dienstleistungen für Unternehmen	168	17	182,3
Unternehmen insgesamt	1 146	23	800,5

Insolvenzanfälligkeit zwar leicht rückläufig, aber weit über Deutschlanddurchschnitt

Insgesamt 535 Insolvenzen betrafen Unternehmen des Produzierenden Gewerbes, in denen zum Zeitpunkt der Antragstellung 3 834 Arbeitnehmer beschäftigt waren. Schwerpunkte waren dabei das Bauwesen mit 414 Insolvenzen und 2 875 betroffenen Arbeitnehmern bzw. das Verarbeitende Gewerbe mit 89 Insolvenzen und 751 betroffenen Arbeitnehmern.

Von den 611 Insolvenzen im Dienstleistungsbereich waren 1 932 Arbeitnehmer betroffen. Ein Schwerpunkt ist hier der Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern mit 200 Insolvenzen und 938 betroffenen Arbeitnehmern.

Die **Insolvenzanfälligkeit** (Zahl der Insolvenzen bezogen auf 1 000 Unternehmen) ging erstmals seit 1995 in Mecklenburg-Vorpommern sowohl im Produzierenden Gewerbe als auch in den Dienstleistungsbereichen wieder etwas zurück. Im Vergleich zu den Vorjahren (2001: 26; 2000: 20; 1999 und 1998: 17) liegt sie jetzt bei 23 (Sachsen-Anhalt: 30; Brandenburg: 21; Sachsen: 20; Deutschland: 13). Die höchsten Werte wurden 2002 im Baugewerbe mit 49 (Vorjahr 57), im Kredit- und Versicherungsgewerbe mit 39 (Vorjahr 24) sowie im Verarbeitenden Gewerbe mit 24 (Vorjahr: 30) ermittelt.

Landwirtschaft

Die **landwirtschaftliche Gesamterzeugung** hat nach den bis zum Jahr 2001 vorliegenden Ergebnissen einen **Produktionswert** zu Herstellungspreisen ¹⁾ von 2,2 Milliarden EUR. Bei der Gegenüberstellung zum Jahr 2000 ergibt sich ein Anstieg um 3,5 Prozent. Damit liegt der Produktionswert je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) bei 1 619 EUR (- 65 EUR im Vergleich zum Jahr 2000) bzw. bei 62 Prozent des Bundesdurchschnitts.

In der pflanzlichen Erzeugung beläuft sich der Produktionswert je Hektar auf 994 EUR. Das sind etwa 80 Prozent des Bundesdurchschnitts. Wesentlich geringer ist mit 609 EUR je Hektar die tierische Erzeugung. Das sind immer noch weniger als 48 Prozent des Bundesdurchschnitts, obwohl dieser Wert im Vorjahr bei 569 EUR lag. Die Milchquote sowie die anhaltend niedrigen Tierbestände sind wesentliche Ursachen für den geringen Produktionswert bei der tierischen Erzeugung.

Der **Getreideanbau** entwickelte sich im Jahr 2002 mit einem Anbauumfang von 587 696 Hektar, das waren fast 55 Prozent des Ackerlandes, gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig (2001: 612 818 Hektar bzw. 57 Prozent). Vergrößert hat sich die Anbaufläche von Winterweizen. Dieser nahm mit 320 817 Hektar mehr als die Hälfte der Getreidefläche ein (2001: 294 702 Hektar). Ein starker Rückgang um 22 Prozent ergab sich beim Roggenanbau. Während zur Ernte 2001 noch 111 049 Hektar Roggen auf die Felder gestellt wurden, waren es im Berichtsjahr nur 87 143 Hektar. Als noch gravierender erwies sich die Reduzierung der Wintergerstenfläche, die vor allem auf die schwierigen Aussaatbedingungen im September 2001 zurückzuführen ist. Diese Kultur wurde von 99 514 Hektar (Vorjahr: 136 082 Hektar) geerntet. Triticale stand im Jahr 2002 auf 45 301 Hektar (2001: 41 531 Hektar), was einem Plus von 9 Prozent entspricht.

**Produktionswert 2001
um 3,5 Prozent angestiegen**

**Weniger Roggen und
Wintergerste angebaut**

Fruchtart	Anbau und Ernte wichtiger Feldfrüchte				
	Jahresdurchschnitt 1996 - 2001	2001	2002	Veränderung 2002 gegenüber	
				Jahresdurchschnitt 1996 - 2001	2001
Anbaufläche					
		ha		%	
Getreide ¹⁾	585 264	612 818	587 696	0	- 4
Kartoffeln	16 784	15 875	15 352	- 9	- 3
Zuckerrüben	31 457	27 850	27 822	- 12	0
Raps und Rübsen	190 005	207 929	237 071	+ 25	+ 14
Silomais	75 985	63 260	62 958	- 17	- 1
Ertrag					
		dt/ha		%	
Getreide ¹⁾	67,0	74,5	65,3	- 3	- 12
Kartoffeln	337,8	365,9	361,6	+ 7	- 1
Zuckerrüben	464,3	479,0	487,9	+ 5	+ 2
Raps und Rübsen	35,2	41,3	31,9	- 9	- 23
Silomais	380,3	398,0	379,1	0	- 5
Erntemenge					
		t		%	
Getreide ¹⁾	3 922 386	4 564 788	3 835 495	- 2	- 16
Kartoffeln	566 929	580 908	555 080	- 2	- 4
Zuckerrüben	1 460 422	1 334 025	1 357 429	- 7	+ 2
Raps und Rübsen	669 614	858 752	755 918	+ 13	- 12
Silomais	2 890 014	2 517 736	2 386 727	- 17	- 5

1) einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix

1) Im Rahmen der Einführung des ESVG 1995 im Jahr 2000 werden die Produktionswerte seitdem zu Herstellungspreisen bewertet, die weitaus höher sind als die nach bisheriger nationaler VGR-Methodik zugrunde gelegten Marktpreise, der Unterschied veranschaulicht die Bedeutung der Subventionen für die Landwirtschaft.

Im Vergleich zum Vorjahr wurden im Jahr 2002 mit 16 391 Hektar Sommergerste 29 Prozent mehr angebaut (2001: 12 752 Hektar). Der Anbauumfang bei Hafer wurde wie in den beiden Vorjahren beibehalten (2002: 11 994 Hektar).

Geringere Getreideerträge

Bei fast allen Getreidearten lagen die **Hektarerträge** des Jahres 2002 auch infolge teils sehr ungünstiger Witterungsbedingungen unter denen des Vorjahres. Im Vergleich zum sechsjährigen Durchschnitt gab es bei keiner Getreideart eine Ertragssteigerung. Im Landesdurchschnitt wurden 65,3 Dezitonnen pro Hektar geerntet (2001: 74,5 Dezitonnen pro Hektar).

Der Durchschnittsertrag bei Winterweizen lag bei 71,5 Dezitonnen pro Hektar und damit 9 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres bzw. 2 Prozent unter dem mehrjährigen Mittel. Im Vergleich der Bundesländer entspricht dies dem 4. Platz nach Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Hessen.

Anteil an Deutschlandernernte: 10 Prozent

Ein starker Ertragsrückgang war mit 53,6 Dezitonnen pro Hektar bei Roggen zu verzeichnen (2001: 66,4 Dezitonnen pro Hektar). Auch bei der Wintergerste gab es im Vergleich zum Jahr 2001 eine Reduzierung um ein Fünftel auf 64,1 Dezitonnen pro Hektar. Die Ertragsleistung von Triticale lag im Jahr 2002 bei 60,9 Dezitonnen pro Hektar (2001: 64,8 Dezitonnen pro Hektar), was einem Rückgang um 6 Prozent entspricht. Im Vergleich zum langjährigen Mittel fiel hier die Ertragseinbuße mit 2 Prozent verhältnismäßig gering aus.

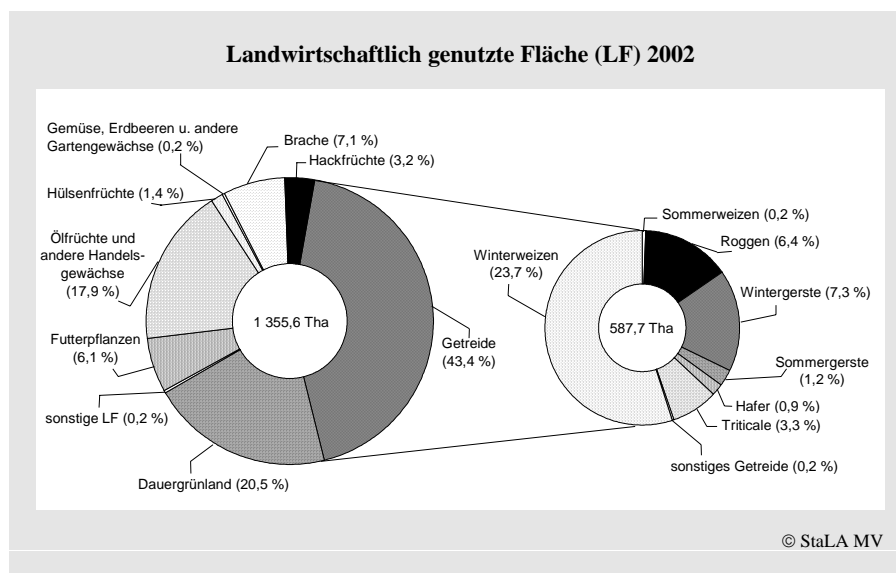
Die Gesamterntemenge belief sich auf 3,8 Millionen Tonnen Getreide (2001: 4,6 Millionen Tonnen). Das sind knapp 10 Prozent der im Jahr 2002 in Deutschland produzierten Gesamtgetreidemenge. Fast 2,8 Millionen Tonnen des geernteten Getreides im Land waren Brotgetreide.

Größte Anbaufläche von Winterraps

Ölfrüchte waren im Jahr 2002 von 238 711 Hektar zu ernten. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies eine Anbauausdehnung um 12 Prozent (212 443 Hektar). Wie in den vorangegangenen Jahren dominierte der Winterraps mit einer Anbaufläche von 233 724 Hektar. Das entspricht einem Plus von 15 Prozent im Vergleich zum Jahr 2001.

Gegenüber dem Jahr 2001 (41,3 Dezitonnen pro Hektar) verringerte sich der Ertrag von Raps und Rübsen um 23 Prozent auf 31,9 Dezitonnen pro Hektar. Die verhältnismäßig niedrigen Raps- und Rübsenerträge lassen sich vor allem mit schwierigen Witterungsbedingungen, insbesondere im September 2001 sowie im Juni und Juli 2002, erklären. Auch die Gegenüberstellung zum mehrjährigen Mittel zeigt Ertragseinbußen von 9 Prozent. Trotz der Flächenausdehnung, insbesondere bei Winterraps, liegt die Gesamterntemenge von Raps und Rübsen bei 755 918 Tonnen, was ein Minus von fast 103 000 Tonnen bedeutet. Das sind fast 20 Prozent der Gesamternte Deutschlands.

Im Vergleich der Bundesländer wurden in Mecklenburg-Vorpommern und Hessen die höchsten Winterrapsenerträge erzielt.



Der Anbau von **Hülsenfrüchten** erfolgte 2002 auf 18 902 Hektar. Das sind 3 Prozent weniger als im Jahr 2001. Diese Reduzierung betraf vorrangig die Futtererbsen. Die Anbaufläche bei dieser Fruchtart ging gegenüber dem Vorjahr um über 2 000 Hektar auf 11 436 Hektar zurück (- 16 Prozent). Gleichzeitig kam es zu deutlichen Ertragseinbußen bei dieser Hülsenfrucht im Vergleich zu 2001 um 21 Prozent auf 25,6 Dezitonnen pro Hektar.

Die Erträge der Ackerbohnen blieben mit 33,4 Dezitonnen pro Hektar nahezu unverändert. Der Ertrag der Ackerbohnen lag aber 6 Prozent unter dem mehrjährigen Durchschnitt.

Lupinen wurden auf 6 108 Hektar angebaut. Der Ertrag belief sich im Jahr 2002 auf 17,6 Dezitonnen pro Hektar (2001: 17,8 Dezitonnen pro Hektar).

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die **Gesamtkartoffelfläche** um 3 Prozent auf 15 352 Hektar verringert. Mecklenburg-Vorpommern hat nach Niedersachsen, Bayern und Nordrhein-Westfalen die viertgrößte Anbaufläche an Kartoffeln in Deutschland. Allein in Niedersachsen befinden sich gut 43 Prozent der Kartoffelanbaufläche, in Mecklenburg-Vorpommern hingegen sind es etwa 5 Prozent.

Der Durchschnittsertrag im Land lag 2002 bei etwa 362 Dezitonnen pro Hektar, was ein geringfügiges Minus zum Vorjahr, aber ein Plus von 7 Prozent zum mehrjährigen Mittel bedeutet. Dabei differiert die Hektarleistung im Land erheblich.

Die Anbaufläche von Frühkartoffeln hat sich von 146 Hektar auf etwa 90 Hektar reduziert. Während 2001 nicht ganz 243 Dezitonnen pro Hektar vom Feld geholt wurden, belief sich der Ertrag im Jahr 2002 auf gut 300 Dezitonnen pro Hektar.

Zuckerrüben waren im Jahr 2002 von 27 822 Hektar zu roden. Damit hat sich die Anbaufläche im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich geändert. Die endgültige Ernteschätzung ergab eine Hektarleistung von 487,9 Dezitonnen. Nur in den Jahren 1993 und 2000 wurde ein noch höherer Ertrag erreicht. Gegenüber 2001 kam es zu einer Ertragssteigerung um 2 Prozent, und das Ergebnis liegt 5 Prozent über dem mehrjährigen Mittel. Mit der Erntemenge von 1,36 Millionen Tonnen wurden in Mecklenburg-Vorpommern ungefähr 230 000 Tonnen Zucker produziert, womit die Quote annähernd ausgeschöpft war.

Runkelrüben wurden wie im Vorjahr auf 179 Hektar angebaut. Gegenüber dem mehrjährigen Mittel war eine Anbaureduzierung um 45 Prozent zu verzeichnen. Der Durchschnittsertrag lag bei 577,6 Dezitonnen pro Hektar. Das stellt im Vergleich zum Jahr 2001 einen Ertragsrückgang um 6 Prozent dar.

Die **Futterfläche** (ohne Dauerwiesen und Mähweiden) verringerte sich im Vergleich zum Jahr 2001 um 2 Prozent auf 83 284 Hektar.

Silomais wurde im Jahr 2002 auf 62 958 Hektar angebaut. Die Silomaisfläche nahm somit gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig, im Vergleich zum mehrjährigen Mittel aber um 17 Prozent ab. Der Durchschnittsertrag belief sich auf 379,1 Dezitonnen pro Hektar. Daraus resultierend lag die Erntemenge mit fast 2,4 Millionen Tonnen um 5 Prozent unter dem Ergebnis des vorangegangenen Jahres.

Der Anbau von **Feldgras** (14 062 Hektar) war im Vergleich zum Vorjahr wiederum rückläufig (- 8 Prozent). Gegenüber dem sechsjährigen Durchschnitt stellt dies sogar einen Rückgang um 31 Prozent dar. Günstigere Witterungsbedingungen für den Grasanbau im Jahr 2002 ermöglichten Erträge von 81,3 Dezitonnen pro Hektar (in Heuwert berechnet; 2001: 74,8 Dezitonnen pro Hektar).

Beim **Luzerne**anbau wurde eine Ertragssteigerung um 11 Prozent auf 88,8 Dezitonnen pro Hektar (2001: 79,9 Dezitonnen pro Hektar) erreicht. Allerdings wird Luzerne in Mecklenburg-Vorpommern nur auf 469 Hektar angebaut.

Die Flächen für **Dauerwiesen** und **Mähweiden** blieben gegenüber dem Jahr 2001 nahezu konstant. Bedingt durch die zeitweise günstigeren Witterungsbedingungen, konnten hier 9 bzw. 7 Prozent höhere Erträge erzielt werden. Insgesamt wurden von Dauerwiesen und Mähweiden über 1,5 Millionen Tonnen Raufutter geerntet (in Heuwert berechnet).

Weitere Rückgang der Flächen für Hülsenfrüchte

Kartoffelertrag geringfügig gesunken

Quote für Zuckerrüben annähernd ausgeschöpft

5 Prozent weniger Silomais

Die **stillgelegte Ackerfläche** (ohne Anbau nachwachsender Rohstoffe) verringerte sich 2002 gegenüber dem Vorjahr von 97 476 Hektar um 1 Prozent und lag bei knapp 96 900 Hektar (9 Prozent der Ackerfläche). In Deutschland belief sich der Anteil der Brache am Ackerland auf 7 Prozent.

Mehr Freilandgemüse

Der **Freilandgemüseanbau** erfolgte im Jahr 2002 auf 2 207 Hektar, was einem Plus von 3 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Eissalat hatte mit 572 Hektar den höchsten Anteil an der Gemüsefläche (26 Prozent), gefolgt von Brokkoli mit 493 Hektar (22 Prozent) und Spargel mit 307 Hektar (14 Prozent). Von der Spargelfläche standen im Jahr 2002 bereits 85 Prozent im Ertrag. In geringerem Umfang wurden Grünkohl (162 Hektar), Rosenkohl (96 Hektar) und Rotkohl (75 Hektar) angebaut. Der Blumenkohlanbau hat sich gegenüber dem Vorjahr mehr als verdreifacht. 2002 stand diese Gemüseart auf 56 Hektar. Der Anbau von Möhren und Karotten wurde auf 61 Hektar, der von Kürbis auf 28 Hektar und der von Buschbohnen auf 22 Hektar durchgeführt.

Der Anbau von Weißkohl (Mecklenburg-Vorpommern 2002: 38 Hektar; 1989: 1 319 Hektar; Schleswig-Holstein 2001: 2 625 Hektar) und Rotkohl (Mecklenburg-Vorpommern 2002: 75 Hektar; 1989: 866 Hektar; Schleswig-Holstein 2001: 494 Hektar), für den es in Mecklenburg-Vorpommern zwar günstige klimatische Anbaubedingungen gibt, hat derzeit seine frühere Bedeutung verloren.

Wie in den vorangegangenen Jahren erfolgte der Gemüseanbau in **Unterglasanlagen** auf 15 Hektar. Die Anbaustruktur hat sich hier kaum geändert. Mit 11,6 Hektar waren Tomaten die bestimmende Gemüsekultur (77 Prozent). Danach kommen Gurken mit 1,6 Hektar (10 Prozent). Auf der restlichen Fläche wurden vor allem Blumenkohl, Kohlrabi, Feld- und Kopfsalat angebaut.

80 Prozent der Baumobstfläche sind Äpfel

Umfasste die **Baumobstfläche** vor zehn Jahren noch 2 907 Hektar, so waren es im Jahr 2002 nur 1 705 Hektar. Auf dieser Fläche standen insgesamt 1,95 Millionen Bäume (1992: 2,22 Millionen Bäume; 1997: 1,87 Millionen Bäume), die von 33 Obstbaubetrieben bewirtschaftet wurden (1997: 35 Betriebe). Die gestiegene Baumzahl ist mit der immer mehr bestimmenden Dichtpflanzung zu erklären. So können auf einem Hektar durchaus über 2 000 Bäume stehen.

Von der Baumobstfläche nahmen 80 Prozent Äpfel ein, gefolgt von Sauerkirschen (8 Prozent), Süßkirschen (6 Prozent), Pflaumen und Zwetschen (4 Prozent) sowie Birnen (2 Prozent). Im Vergleich zu 1997 hat sich somit der Anteil der Fläche für Äpfel um weitere 5 Prozent ausgedehnt.

Höhere Birnenerträge, doch weniger Äpfel

Im Jahr 2002 wurden 23 323 Tonnen **Baum- und Beerenobst** geerntet (2001: 30 890 Tonnen). Davon waren 19 934 Tonnen Baumobst und 3 389 Tonnen Beerenobst. Am Baumobst hatten die Äpfel mit 19 452 Tonnen (97,6 Prozent) wiederum den weitaus größten Anteil (2001: 94,8 Prozent). Ferner wurden 177 Tonnen Birnen, 93 Tonnen Sauerkirschen, 69 Tonnen Süßkirschen und 144 Tonnen Pflaumen geerntet. Rund 98 Prozent des Beerenobstes entfielen auf Erdbeeren, der Rest waren fast ausschließlich Johannisbeeren.

Der Ertrag an Äpfeln je Baum betrug 11,3 Kilogramm (2001: 16,0 Kilogramm). Der Hektarertrag verringerte sich von 181,8 Dezitonnen im Jahr 2001 um 22 Prozent auf 142,5 Dezitonnen Äpfel. Bei Birnen lag der Hektarertrag mit 60,5 Dezitonnen um 36 Prozent über und bei Sauerkirschen mit 7,1 Dezitonnen um 78 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Wie etwa im Vorjahr konnten im Jahr 2002 nur 13 Prozent der im Marktobstbau geernteten Äpfel als Essobst abgesetzt werden. In den Jahren 1996 bis 2001 lag der durchschnittliche Anteil bei 27 Prozent. Bei Birnen kamen über die Hälfte, bei Sauerkirschen etwa ein Viertel, bei Süßkirschen die gesamte Erntemenge und bei Pflaumen und Zwetschen zwei Drittel als Frischobst auf den Markt. Der andere Teil der Ernte wurde beispielsweise in der Saft- und Mostherstellung verarbeitet.

Anbaufläche von Erdbeeren nahezu konstant

Erdbeeren waren im Jahr 2002 auf einer Fläche von 353 Hektar zu pflücken (2001: 357 Hektar). Mit durchschnittlich 94,1 Dezitonnen pro Hektar wurde das Rekordergebnis des Vorjahres (102,2 Dezitonnen pro Hektar) nicht ganz wiederholt. Im Vergleich zum Mittel der Jahre 1996 bis 2001 (85,5 Dezitonnen je Hektar) bedeutet dies aber immer noch einen Anstieg um 10 Prozent. Die Gesamterntemenge des Landes belief sich auf 3 322 Tonnen (2001: 3 644 Tonnen).

Die **Viehbestände** entwickelten sich im Jahr 2002 unterschiedlich. Mit der repräsentativen Erhebung über die Viehbestände am 3. Mai 2002 wurden rund 577 900 Rinder, 645 100 Schweine und 112 600 Schafe erfasst.

Tierart	Viehbestände ¹⁾					
	1989	1998	1999	2000	2001	2002
	Stück					
Rinder	1 277 633	595 788	611 055	594 435	591 948	577 939
dar.: Milchkühe	430 754	204 018	203 291	194 918	190 103	183 865
Ammen- und Mutterkühe	4 642	61 804	73 209	76 843	75 747	71 845
Schweine	2 748 596	614 186	648 048	635 996	632 626	645 112
dar.: Zuchtsauen	249 199	73 219	82 832	75 838	74 237	74 273
Schafe	382 614	92 757	93 670	105 665	111 988	112 613

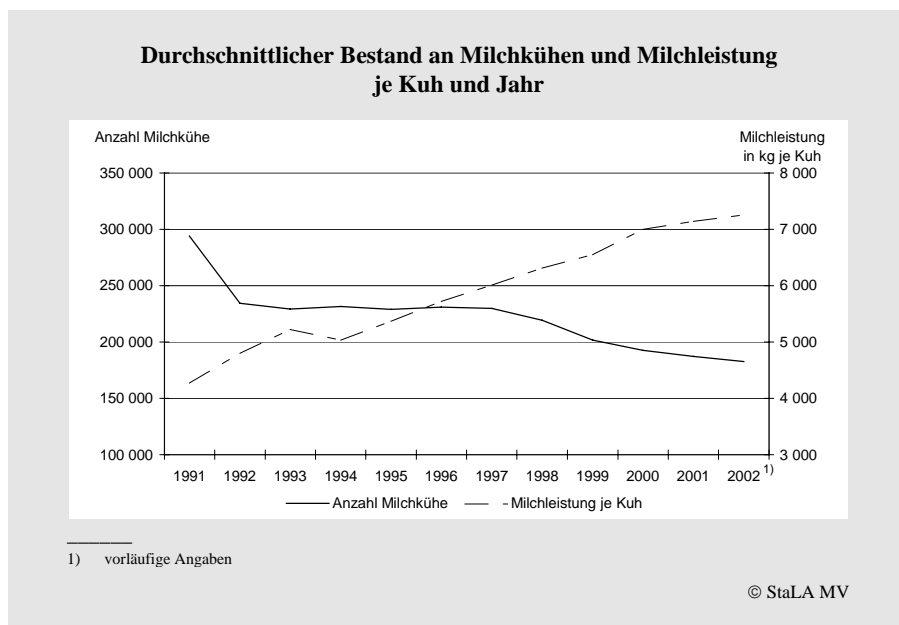
1) Stichtag 1989: 3. Dezember, aber 1998: 3. November, ab 1999: 3. Mai;
Angaben ab 1999 sind insbesondere wegen angehobener unterer Erfassungsgrenzen nur eingeschränkt mit Ergebnissen aus den Vorjahren vergleichbar; das betrifft vor allem Pferde und Geflügel.

Der **Rinderbestand** verringerte sich 2002 gegenüber dem Vorjahr um 2,4 Prozent. Die Anzahl der Milchkühe reduzierte sich um etwa 6 200 Tiere bzw. um 3,3 Prozent. Ebenfalls weniger Tiere wurden bei den Ammen- und Mutterkühen gezählt. Gab es im Jahr 2001 noch 75 700 dieser Tiere, so waren es im Folgejahr rund 3 900 Tiere weniger. Die Zahl der Schlacht- und Mastkühe sank gegenüber dem Jahr 2001 um etwa die Hälfte auf nahezu 1 000 Schlacht- und Mastkühe.

Wieder weniger Rinder als im Vorjahr

Bei der Milchleistung wurde das sehr gute Ergebnis des Vorjahres im Jahr 2002 noch einmal überboten. Die durchschnittliche Milchleistung je Kuh lag bei nicht ganz 7 300 Kilogramm. Die Zunahme der Milchleistung belief sich wie im Jahr davor auf etwa 2 Prozent. Die Anzahl der Milchkühe nahm im Jahresdurchschnitt mit nicht ganz 3 Prozent etwas stärker ab, sodass die Gesamtmilcherzeugung mit 1,327 Millionen Tonnen 0,9 Prozent geringer war als im Jahr 2001 (1,338 Millionen Tonnen). Da seit dem Jahr 1991 das den Markt regulierende Instrument der Milchquote wirksam ist, wurde seitdem die Milcherzeugung nur um etwa 6 Prozent gesteigert. Die Milchleistung erhöhte sich in diesem Zeitraum hingegen um 70 Prozent, während der durchschnittliche Milchkuhbestand um 38 Prozent zurückging.

Steigende Milchleistung bei sinkenden Milchkuhbeständen



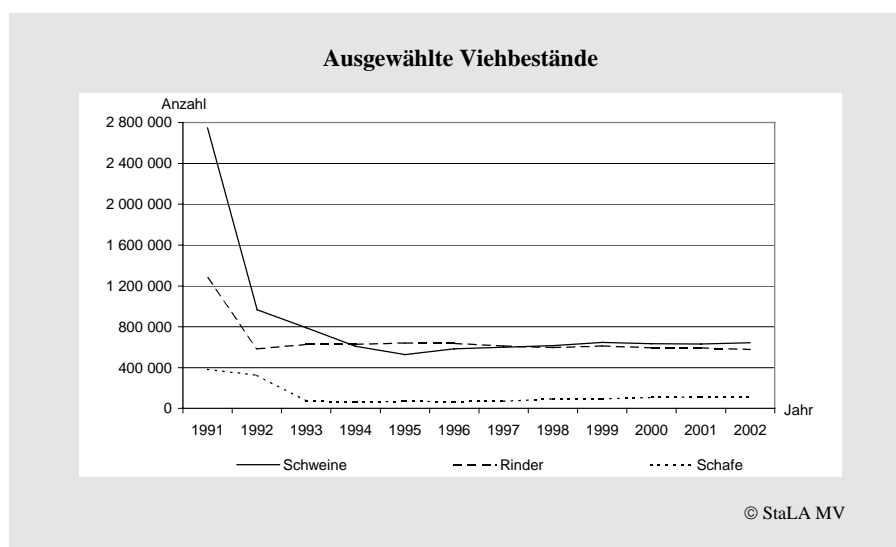
Während der **Bestand an Schweinen** im Jahr 2001 weitestgehend konstant geblieben war, erhöhte sich dieser 2002 um 2 Prozent auf 645 100 Tiere. Spürbar rückläufig war die Zahl der Ferkel (- 7,5 Prozent auf 155 500 Tiere). Bei den Jung-

Schweinebestand nahm leicht zu

schweinen mit einem Lebendgewicht unter 50 Kilogramm stieg die Zahl der Tiere um 4 Prozent (2002: 167 800 Tiere) an. Am stärksten vergrößerte sich die Anzahl der Mastschweine von 228 600 Tiere im Jahr 2001 auf 246 900 Tiere im Folgejahr (+ 8 Prozent).

Geringfügig mehr Schafe

Die Zahl der **Schafe** in Mecklenburg-Vorpommern nahm im Jahr 2002 nur geringfügig um etwa 600 Tiere bzw. um 0,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu. Dies ist ein wesentlich geringeres Wachstum als im Vorjahr (+ 6 Prozent). Die Veränderung bei der Anzahl der Schafe ist weitestgehend auf die Zahl der weiblichen Schafe zur Zucht zurückzuführen. Hier wurden etwa 700 Tiere mehr als im Jahr 2001 gezählt (2002: 71 000 Tiere).



Viehbesatz um 64 Prozent geringer als in Westdeutschland

Fasst man die Viehbestände zu Großvieheinheiten zusammen, so kamen 2001 in Mecklenburg-Vorpommern 38 Großvieheinheiten auf 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche, im früheren Bundesgebiet waren es jedoch 105, während für die neuen Länder (einschließlich Berlin Ost) durchschnittlich 46 Großvieheinheiten je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche ermittelt wurden.

Zahl der Rinderschlachtungen gesunken

Im Jahr 2002 sank die Zahl der **gewerblich geschlachteten Rinder** gegenüber dem Vorjahr um etwa 10 000 auf rund 148 000 Tiere. Diese Entwicklung ist auf die stark rückläufige Anzahl an geschlachteten Bullen zurückzuführen (- 13 544 Tiere). Dabei ist zu berücksichtigen, dass 2001 eine sehr große Zahl an Bullen geschlachtet wurde; gut 50 Prozent mehr als im Jahr 2000.

Angestiegen ist die Anzahl der gewerblich geschlachteten Ochsen (+ 12 Prozent auf über 6 400 Tiere).

Mit 1 540 hausgeschlachteten Rindern reduzierte sich diese Zahl im Vergleich zum Jahr 2001 um knapp 5 Prozent.

Aufgrund der geringeren Zahlen an geschlachteten Tieren ergaben sich 2002 gegenüber dem Vorjahr niedrigere Schlachtmengen (gewerbliche und Hausschlachtungen) von 42 600 Tonnen Rindfleisch insgesamt (- 10 Prozent). Der Rindfleischanteil an der Gesamtfleischproduktion (ohne Geflügelfleisch) verringerte sich von 44 auf 42 Prozent.

Weniger Schweineschlachtungen

Im Jahr 2002 wurden fast 624 000 **Schweine gewerblich geschlachtet** (2001: 668 400). Der Rückgang um rund 7 Prozent ist unter anderem mit der gesunkenen Nachfrage nach Schweinefleisch bei den Verbrauchern sowie den verhältnismäßig niedrigen Erzeugerpreisen, die für dieses Fleisch gezahlt werden, zu erklären. Weiterhin gab es bei Schweinen noch gut 13 600 Hausschlachtungen, was einer Zunahme von 3 Prozent entspricht.

2002 wurden in Mecklenburg-Vorpommern 57 800 Tonnen Schweinefleisch (gewerbliche und Hausschlachtungen) produziert (- 5,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Der Anteil an der Gesamtfleischproduktion (ohne Geflügelfleisch) beträgt etwa 57 Prozent.

Tierart	Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen					Veränderung 2002/2001
	1990	1999	2000	2001	2002	
	t					%
Rinder (ohne Kälber)	70 278	37 986	36 421	46 664	42 167	- 9,6
Kälber	506	38	64	94	50	- 46,8
Schweine	213 006	55 618	55 035	59 821	56 559	- 5,5
Schafe	1 995	46	66	94	115	+ 22,3
Geflügel	16 175	66 804	71 186	90 329	90 879	+ 0,6

1) 1991

Wie in den Vorjahren ist der Veredlungsgrad der Landwirtschaft von Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zum früheren Bundesgebiet als sehr niedrig einzuschätzen. So wurden im Jahr 2002 nur 31 Kilogramm Rindfleisch (2001: 35 Kilogramm) und 42 Kilogramm Schweinefleisch je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (2001: 43 Kilogramm) erzeugt. Dagegen lag der Veredlungsgrad 2001 in Deutschland insgesamt bei 75 Kilogramm Rindfleisch und 235 Kilogramm Schweinefleisch. Im früheren Bundesgebiet (ohne Stadtstaaten) ist der Grad der Veredlung mit 95 Kilogramm Rindfleisch und 292 Kilogramm Schweinefleisch sogar noch höher.

Die Anzahl der **gewerblichen Schlachtungen von Schafen** erhöhte sich auch im Jahr 2002. Wurden im Jahr 2001 etwa 5 370 Schafe geschlachtet, so waren es im darauffolgenden Jahr 6 600 Tiere (+ 23 Prozent). Fast unverändert blieb die Zahl der Hausschlachtungen bei dieser Tierart mit 1 150.

Die Bedeutung der Schaffleischproduktion (gewerbliche und Hausschlachtungen) ist trotz Anstiegs mit insgesamt 115 Tonnen im Jahr 2002 weiterhin verschwindend gering.

Während sich die erzeugte Menge an **Geflügelfleisch** im Vorjahr um fast 27 Prozent auf 90 300 Tonnen erhöht hatte, blieb diese Schlachtmenge im Jahr 2002 mit 90 900 Tonnen auf etwa diesem Niveau.

Im Jahr 2002 wurden in den 32 Landwirtschaftsbetrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen 423 Millionen **Hühnereier** produziert. Das bedeutete eine Steigerung um 5 Prozent zum Vorjahr. Somit legte jede Henne durchschnittlich 23,5 Eier pro Monat (2000: 22,6 Eier).

Von den etwa 1,9 Millionen Hennenhaltungsplätzen entfielen 31 Prozent auf die Freilandhaltung (2001: 28 Prozent) und weitere 27 Prozent (2000: 26 Prozent) auf die Bodenhaltung. Die verbleibenden 42 Prozent der Haltungsplätze waren der Käfighaltung zuzuordnen. Für das Jahr 2002 wurde bei den Haltungsplätzen eine Auslastung von 79 Prozent ermittelt.

Im Mai 2001 wurden 525 landwirtschaftliche Betriebe gezählt, die dem Kontrollverfahren nach der EWG-Verordnung Nr. 2092/91 zum **ökologischen Landbau** unterlagen. Diese Betriebe bewirtschafteten zusammen eine Fläche von 97 300 Hektar (1999: 94 600 Hektar). Das entspricht einem Anteil an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche von 7,2 Prozent (Bundesdurchschnitt: 3,5 Prozent). Von den ökologisch wirtschaftenden Landwirtschaftsunternehmen betrieben 90 Prozent Viehhaltung. Das bedeutet, dass diese Produktionsweise auch mit einer besseren extensiven Nutzung der ausgedehnten Grünlandflächen Mecklenburg-Vorpommerns verbunden ist. Im ökologischen Landbau des Landes ist die Ammen- und Mutterkuhhaltung von größerer Bedeutung.

Geringer Veredlungsgrad der Landwirtschaft

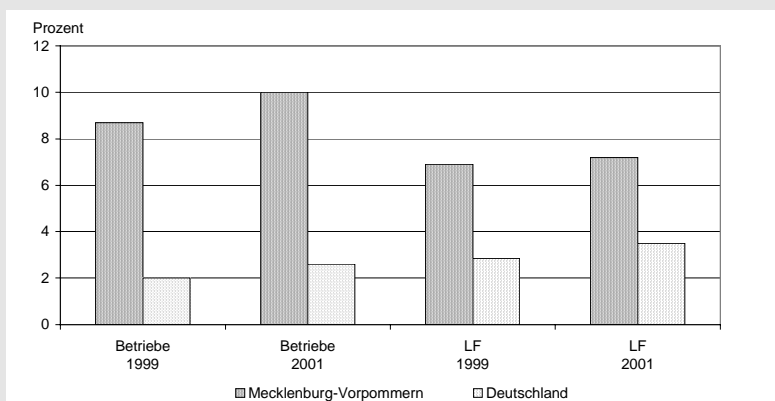
Etwa 23 Prozent mehr Schafe geschlachtet

Geflügelfleischproduktion nahezu unverändert

5 Prozent mehr Hühnereier

Über 7 Prozent der LF ökologisch bewirtschaftet

Anteile der ökologisch produzierenden Betriebe und der ökologisch bewirtschafteten Flächen an der Gesamtzahl



© StaLA MV

Flächenanteil von Betrieben mit 500 und mehr Hektar: 70 Prozent

Insgesamt gab es in Mecklenburg-Vorpommern im Mai 2001 5 226 **landwirtschaftliche Betriebe**. Diese bewirtschafteten nicht ganz 1,36 Millionen Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche. Der Flächenanteil der Betriebe mit 500 bis unter 1 000 Hektar betrug 23 Prozent. Fast die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche (47 Prozent) wird von nur 7 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe bewirtschaftet, die Betriebsgrößen über 1 000 Hektar haben.

Von den 5 226 Landwirtschaftsbetrieben waren 3 374 landwirtschaftliche Einzelunternehmen, die über einen Anteil von 27 Prozent an der landwirtschaftlich genutzten Fläche verfügten. 626 Betriebe befanden sich in der Hand von juristischen Personen, die 43 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche bewirtschafteten.

Fast zwei Drittel der Einzelunternehmen sind Nebenerwerbsbetriebe

Im Jahr 2001 wirtschafteten 1 266 landwirtschaftliche Einzelunternehmen im **Haupterwerb** (1991: 480) und 2 504 im **Nebenerwerb** (1991: 1 794). Damit lag der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe bei 66 Prozent, während dieser sich in Deutschland insgesamt auf 58 Prozent beläuft. Die durchschnittliche Flächenausstattung der Haupterwerbsbetriebe lag 2001 bei 244 Hektar (Deutschland: 50 Hektar), die der Nebenerwerbsbetriebe bei 30 Hektar (Deutschland: 13 Hektar).

Marktfruchtbetriebe sind bestimmende Betriebsform

Die vorherrschende Betriebsform in der Landwirtschaft war auch im Jahr 2001 der **Marktfruchtbetrieb**. Diese hatte einen Anteil von 64 Prozent am Standardbetriebseinkommen und von 72 Prozent an der landwirtschaftlich genutzten Fläche aller Betriebe. In Deutschland haben die Marktfruchtbetriebe einen Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche von ungefähr 44 Prozent.

Geringer Arbeitskräftebesatz

Die **Beschäftigungslage** in den landwirtschaftlichen Betrieben scheint sich in den vergangenen Jahren auf einem niedrigen Niveau weitgehend stabilisiert zu haben, nachdem die Beschäftigtenzahl nach der Wende rapide zurückgegangen war. Im Jahr 2001 gab es in der Landwirtschaft von Mecklenburg-Vorpommern 22 300 Beschäftigte (1991: 71 400 Beschäftigte). Neben den ständig beschäftigten Arbeitskräften waren rund 4 200 Personen nicht ständig in der Landwirtschaft tätig. Damit lag der Arbeitskräftebesatz bei 1,4 Arbeitskräfteeinheiten im Jahr 2001. Dieser geringe Arbeitskräftebesatz dürfte besonders auf die im Vergleich zu den alten Bundesländern geringere Viehhaltung zurückzuführen sein. Im früheren Bundesgebiet belief sich der Arbeitskräftebesatz auf 4,0 und im Durchschnitt der neuen Länder (mit Berlin-Ost) auf 1,9 Arbeitskräfteeinheiten.

Pachtland dominiert

Die **Besitzverhältnisse am Boden** in der Landwirtschaft verändern sich nur geringfügig. Die von den landwirtschaftlichen Betrieben 2001 genutzten Flächen waren zu nicht ganz 84 Prozent gepachtet (Deutschland insgesamt: 65 Prozent). Über 200 000 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche sind Eigenland.

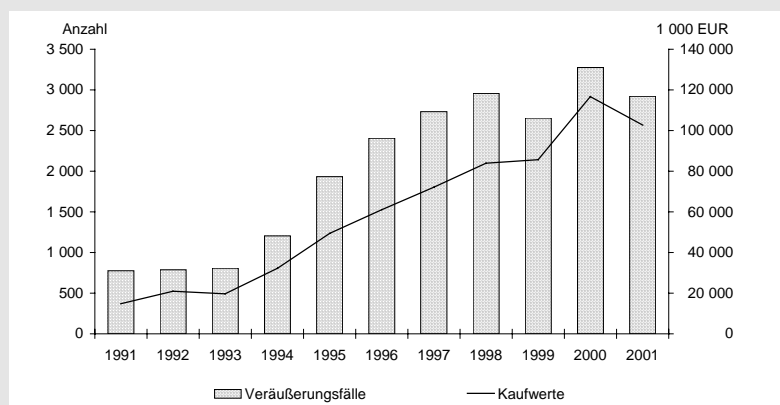
Die Pachtpreise für die landwirtschaftlich genutzten Flächen beliefen sich im Durchschnitt auf 101 EUR pro Hektar. Für das gesamte Bundesgebiet ergab sich ein Pachtpreis von 164 EUR pro Hektar. Die höchsten Pachtpreise wurden in Schleswig-Holstein (261 EUR) und Nordrhein-Westfalen (259 EUR) ermittelt.

Im Jahr 2000 kam es in Mecklenburg-Vorpommern in 3 276 Fällen zu Veräußerungen landwirtschaftlich genutzter Grundstücke ohne Gebäude und ohne Inventar, während 2001 nur 2 921 Verkaufsfälle stattfanden. 2000 wurden dabei etwa 32 200 Hektar veräußert, im Folgejahr wechselten 26 200 Hektar Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung ihren Eigentümer. Der Verkauf erbrachte einen **durchschnittlichen Kaufwert** je Hektar von 3 918 EUR (2000: 3 621 EUR). Damit erhöhte sich der Kaufpreis um 8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Neben den Veräußerungen zum Verkehrswert wurden, nach zeitweiliger Aussetzung bis Oktober 2000, wieder ehemals volkseigene Landwirtschaftsflächen preisbegünstigt auf der Grundlage des Entschädigungs- und Ausgleichsgesetzes (EALG) sowie der für die Durchführung dieser Verkäufe erlassenen Flächenerwerbsverordnung verkauft. Bei 193 Veräußerungsfällen (Oktober 2000 bis Dezember 2001) wurden insgesamt 13 753 Hektar Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung privatisiert. Der durchschnittliche Kaufwert je Hektar betrug hier 1 922 EUR. Je Veräußerungsfall waren es bei den preisbegünstigten (EALG-) Verkäufen 71,3 Hektar.

Kaufpreis für landwirtschaftliche Grundstücke weiter gestiegen

Verkäufe landwirtschaftlicher Grundstücke ohne Gebäude und ohne Inventar



© StaLA MV

Wie in den Vorjahren blieben somit die großen Flächen- und Preisunterschiede auch im Jahr 2001 auf dem landwirtschaftlichen Bodenmarkt im Vergleich zu den alten Bundesländern weiter bestehen. Während in Mecklenburg-Vorpommern durchschnittlich 9,0 Hektar je Kauffall veräußert wurden, standen in den alten Bundesländern zusammenhängend 1,5 Hektar zum Verkauf an (neue Bundesländer: 5,5 Hektar). Der durchschnittliche Kaufwert von 3 918 EUR je Hektar lag auch im Jahr 2001 weit unter dem Durchschnitt von 17 250 EUR je Hektar im früheren Bundesgebiet (neue Bundesländer: 3 810 EUR je Hektar).

Energie- und Wasserversorgung

Personalabbau abgeschwächt

In den 55 Betrieben der Energie- und Wasserversorgung Mecklenburg-Vorpommerns waren im Jahr 2002 insgesamt 5 577 Arbeiter und Angestellte tätig. Damit blieb die Beschäftigungslage im Vergleich zu den Vorjahren relativ stabil. Besonders in den Jahren 1999 und 2000 hatte die Aufhebung geschlossener Versorgungsgebiete im Zusammenhang mit der Liberalisierung der Energiemärkte zu einem deutlichen Personalabbau von 8 bzw. 9 Prozent geführt. 2001 fiel die Verringerung des Arbeitskräftebestandes mit 4 Prozent schon schwächer aus. Im vergangenen Jahr ging die Zahl der Beschäftigten in der Energie- und Wasserversorgung nur noch um rund 2 Prozent (100 Personen) zurück.

Die **Elektrizitätsversorgung** war in den zurückliegenden vier Jahren unter den Bedingungen des verschärften Wettbewerbs besonders stark vom Stellenabbau betroffen. Seit 1998 hat sich die Zahl der in diesem Bereich tätigen Personen um mehr als 40 Prozent verringert. 2002 erfolgte ein weiterer Arbeitsplatzabbau von 4 Prozent gegenüber 2001. Mit 1 588 Beschäftigten waren 2002 nur noch 28 Prozent aller Arbeitnehmer der Energie- und Wasserversorgung Mecklenburg-Vorpommerns in der Elektrizitätswirtschaft tätig. Das ist der niedrigste Anteil seit 1991.

Die **Gasversorgung** verzeichnete 2002 mit 9 Prozent den höchsten Arbeitsplatzabbau in der Branche. Die Zahl der Beschäftigten sank um 82 auf 805 Personen. In der **Fernwärmeversorgung** setzte sich hingegen im dritten Jahr in Folge der positive Trend in der Beschäftigung weiter fort. Die Zahl der Arbeitskräfte stieg in Jahresfrist um 9 Prozent (60 Personen) auf 753 an.

In der **Wasserversorgung** arbeiteten 2002 durchschnittlich 1 253 Personen, das bedeutet einen Stellenabbau gegenüber dem Vorjahr um rund 3 Prozent. In den Jahren 2000 und 2001 war die Zahl der in der Wasserversorgung Beschäftigten hingegen leicht angestiegen.

Auf die **sonstigen Unternehmensteile** (überwiegend Abwasserbeseitigung) entfielen mit 1 178 Arbeitskräften rund 21 Prozent der in der Energie- und Wasserversorgung Beschäftigten. Gegenüber 2001 hat sich damit die Zahl der tätigen Personen in sonstigen Unternehmensteilen um fast 2 Prozent erhöht.

Jahr	Betriebe insgesamt	Beschäftigte					
		insgesamt	davon: fachliche Unternehmensteile				
			Elektrizität	Gas	Fernwärme	Wasser	Sonstige ¹⁾
Anzahl		%					
1991	40	14 566	25,0	6,1	10,0	18,4	40,5
1998	58	7 044	38,5	12,7	9,5	18,9	20,4
1999	59	6 474	34,1	13,8	9,8	19,8	22,5
2000	58	5 899	29,0	15,5	10,0	21,3	24,2
2001	55	5 677	29,1	15,6	12,2	22,7	20,4
2002	55	5 577	28,5	14,4	13,5	22,5	21,1

¹⁾ z. B. Abwasserbeseitigung

Gasabsatz 2001 weiter gestiegen

Im Jahr 2001 wurden von den **Gasversorgungsunternehmen** in Mecklenburg-Vorpommern 15,1 Millionen Megawattstunden Gas, rund 2,3 Prozent mehr als im Vorjahr, an Endverbraucher abgegeben. Bei den abgegebenen Mengen handelte es sich nahezu ausschließlich um Erdgas.

Die Verbraucherstruktur in der Gasversorgung hat sich 2001 gegenüber den Vorjahren nicht verändert. Dementsprechend blieben die Betriebe des Produzierenden Gewerbes mit einem Anteil von 53 Prozent am Gasverbrauch die bedeutendste Abnehmergruppe. An zweiter Stelle rangierten die privaten Haushalte. Sie bezogen fast ein Drittel der an Mecklenburg-Vorpommern abgegebenen Gasmengen. Auf die übrigen Endabnehmer, dazu zählen u. a. Handel und öffentliche Einrichtungen, entfielen in 2001 rund 15 Prozent.

Der Gasverbrauch der Hauptabnehmer zeigte demgegenüber eine sehr differenzierte Entwicklung. Im Produzierenden Gewerbe blieb der Gasabsatz 2001 unter dem Vorjahresniveau (- 4,1 Prozent). Diese Entwicklung ist vor allem darauf zurückzuführen, dass sich im Kraftwerkssektor der Gaseinsatz zur Strom- und Wärmeversorgung gegenüber 2000 verringert hat. Indessen stieg aber in der Industrie der Gasverbrauch hauptsächlich durch Betriebsneugründungen bzw. Produktions-erweiterungen in energierelevanten Wirtschaftszweigen. Bei den privaten Haushalten (+ 12,3 Prozent) und in den übrigen Bereichen (+ 7,1 Prozent) nahm der Gasabsatz vor allem aufgrund der kühlen Witterung in 2001 deutlich zu. Darüber hinaus ist im Haushaltsbereich ein Absatzzuwachs durch Neukunden zu vermuten. Die Gaspreise, errechnet aus Erlösen, stiegen 2001 gegenüber 2000 weiter an. So hatten Privathaushalte in 2001 mit 3,9 Cent je Kilowattstunde Gas gegenüber 3,2 Cent deutlich mehr zu bezahlen als 2000.

Merkmal	1991	1995	1999	2000	2001
	MWh				
Abgabe von Gas an Endabnehmer in Mecklenburg-Vorpommern	3 568 899	11 192 100	14 629 868	14 790 067	15 129 739
davon					
Produzierendes Gewerbe	1 487 602	5 939 607	8 171 314	8 372 927	8 033 017
darunter					
öffentliche Elektrizitäts- und Fernwärmeversorgung	986 645	4 501 159	6 044 162	5 920 847	5 475 081
private Haushalte	1 488 247	3 171 290	4 316 207	4 342 424	4 874 545
übrige Endabnehmer	593 050	2 081 203	2 142 347	2 074 716	2 222 177

Der **Stromverbrauch** (2001: 6,4 Millionen Megawattstunden) wird in Mecklenburg-Vorpommern zu rund 72 Prozent durch einheimische Erzeugung gedeckt. Nach endgültigen Ergebnissen betrug die Stromerzeugung 2001 gut 4,6 Millionen Megawattstunden.

Wichtigste Energieträger sind Steinkohle (49 Prozent) und Erdgas (29 Prozent), gefolgt von erneuerbaren Energieträgern. Der Steinkohleverbrauch in der öffentlichen Elektrizitätsversorgung erhöhte sich 2001 gegenüber dem Vorjahr um 4 Prozent, während der Erdgaseinsatz um 8 Prozent zurückging. Die Einspeisung von Strom aus erneuerbaren Energiequellen übertraf das Vorjahresergebnis um 11 Prozent.

Fossile Energieträger dominieren bei Stromerzeugung

Merkmal	1991	1995	1999	2000	2001
	MWh				
Stromabsatz aus Eigenerzeugung	300 152	2 583 305	4 456 732	4 632 176	4 649 628
davon durch					
Wärme- und KWK	293 685	2 352 118	3 726 454	3 666 676	3 626 811
darunter aus					
Steinkohle	-	1 787 249	2 257 612	2 171 735	2 259 455
Erdgas	130 591	469 618	1 445 627	1 471 127	1 347 588
Industrie- und KWK	4 259	136 086	238 445	160 359	129 504
Anlagen mit regenerativen Energien	2 208	95 101	491 833	805 141	893 313
darunter aus					
Wind	.	91 941	368 131	667 966	694 042
fester Biomasse	-	-	81 231	99 676	131 651

Der Anteil regenerativer Energieträger an der öffentlichen Stromerzeugung des Landes war bis 2001 auf 19 Prozent angestiegen (1998: 3,7 Prozent).

Der regenerative Strom wird in Mecklenburg-Vorpommern zu 78 Prozent aus Windkraft erzeugt. Feste Biomasse ist die zweitwichtigste alternative Energiequelle mit einem Anteil von 15 Prozent am „grünen Strom“. Etwa 8 Prozent des eingespeisten Stroms basieren auf Wasserkraft, Bio-, Deponie- und Klärgas. Photovoltaik war in 2001 noch ohne Bedeutung für die öffentliche Stromerzeugung aus

Wachsende Bedeutung von Ökostrom

erneuerbaren Energiequellen, obwohl sich der eingespeiste Strom gegenüber 2000 fast verdreifacht hat.

***Energieverbrauch
der Industrie
weiter angestiegen***

Der **Energieverbrauch** der Industriebetriebe Mecklenburg-Vorpommerns belief sich im Jahr 2002 auf insgesamt 13,5 Millionen Gigajoule (3,7 Millionen Megawattstunden). Damit ist der Energiebedarf im Verarbeitenden Gewerbe und Bergbau im Vergleich zum Vorjahr um 10 Prozent angestiegen. 2002 verbrauchten die Industriebetriebe hauptsächlich aufgrund von Produktionsausweitungen in energieintensiven Branchen nochmals mehr Energie als in den Jahren davor.

Wichtigste Energielieferanten in der Industrie blieben im Jahr 2002 Gas und Strom mit einem Anteil von 52 bzw. 32 Prozent am Energieverbrauch. Heizöl mit 14 Prozent und Kohle mit nur noch 2 Prozent waren von zweitrangiger Bedeutung. In den zurückliegenden zehn Jahren hat sich der Energieträgereinsatz in der Industrie Mecklenburg-Vorpommerns deutlich verändert. 1991 war Kohle (vorwiegend Braunkohle) mit 67 Prozent der wichtigste Energieträger, heute hat Ergas die Kohle nahezu vollständig verdrängt.

***Mehr als 80 Prozent des
Energieverbrauchs
durch vier Branchen***

Der Energieverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe und Bergbau Mecklenburg-Vorpommerns wird mit 82 Prozent durch vier Branchen dominiert. Gut 46 Prozent der Energie setzten die Betriebe des Ernährungsgewerbes ein. Der Wirtschaftszweig Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln) verbrauchte 17 Prozent und die Zweige Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden 12 Prozent der Endenergie in Industrie und Bergbau. Auf den Fahrzeugbau (darunter vor allem der Schiffbau) entfielen rund 7 Prozent des gesamten Energieverbrauchs.

Der Energieverbrauch weist zwischen den Industriezweigen technologisch bedingt deutliche Unterschiede auf: Bezogen auf den Umsatz zeigt z. B. das Holzgewerbe einen höheren Energiebedarf (4 224 Megajoule je 1 000 EUR Umsatz) als die Wirtschaftsabteilung Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (4 075 Megajoule je 1 000 EUR Umsatz). Das Ernährungsgewerbe (2 052 Megajoule je 1 000 EUR Umsatz) und der Fahrzeugbau (740 Megajoule je 1 000 EUR Umsatz) weisen von den vier energieverbrauchsstarken Branchen der Industrie Mecklenburg-Vorpommerns hingegen mit Abstand den niedrigsten Verbrauch bezogen auf den Umsatz aus.

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau *)

Im Jahr 2002 wurde im Verarbeitenden Gewerbe ein Umsatz von 8,2 Milliarden EUR erzielt. Erstmals seit 1992 ist damit im Vergleich zu einem Vorjahr ein Rückgang eingetreten (- 1,8 Prozent; Deutschland: - 1,5 Prozent). Der Inlandsumsatz, der mehr als vier Fünftel des Gesamtumsatzes ausmacht, erhöhte sich zwar um 1,7 Prozent auf 6,7 Milliarden EUR. Im Auslandsgeschäft wurde jedoch nur ein Umsatz von 1,5 Milliarden EUR erzielt, 15,1 Prozent weniger als 2001.

Umsatzwachstum erstmals seit 1992 rückläufig

Umsatzveränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent										
1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
+ 7,8	+ 17,6	+ 19,6	+ 8,8	+ 5,7	+ 5,7	+ 0,4	+ 3,5	+ 17,0	+ 8,4	- 1,8

In sechs Wirtschaftsabteilungen mit einem Umsatzanteil von zusammen rund 65 Prozent war der Umsatz im Jahr 2002 zum Teil deutlich zurückgegangen, darunter im Ernährungsgewerbe (- 1,1 Prozent; Umsatzanteil: 37,0 Prozent), im Schiffbau (- 8,3 Prozent; 10,9 Prozent), bei den Herstellern von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u. Ä. (- 6,4 Prozent; 5,9 Prozent), im Stahl- und Leichtmetallbau (- 11,6 Prozent; 4,5 Prozent) sowie bei den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren (- 6,5 Prozent; 3,0 Prozent).

Beträchtliche Umsatzsteigerungen erzielte dagegen das Holzgewerbe. Dort ist der Gesamtumsatz nach den umfangreichen Investitionen der letzten Jahre weiter angestiegen (+ 10,6 Prozent). Sein prozentualer Anteil am Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes insgesamt hat sich 2002 auf 7,3 Prozent erhöht und ist damit doppelt so hoch wie der des Maschinenbaus.

Wirtschaftszweig Unterabschnitt/Abteilung (H. v. = Herstellung von)	Gesamtumsatz 2002		Veränderung		
	Mill. EUR	= 100	2002/2001	2001/2000	2000/1999
			%		
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	54	0,7	- 4,4	+ 8,0	- 5,8
Verarbeitendes Gewerbe	8 142	99,3	- 1,7	+ 8,4	+ 17,2
darunter					
Ernährungsgewerbe/Tabakverarbeitung	3 034	37,0	- 1,1	+ 12,3	+ 7,3
Fahrzeugbau	1 225	14,9	- 5,9	+ 13,9	+ 68,9
dar.: Schiffbau	894	10,9	- 8,3	- 3,2	+ 81,9
H. v. Büromaschinen, DV-Geräten und -einrichtungen, Elektrotechnik usw.	708	8,6	- 10,8	+ 5,3	+ 11,3
dar.: H. v. Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung, Elektrotechnik usw.	484	5,9	- 6,4	+ 7,6	+ 7,4
Holzgewerbe (ohne H. v. Möbeln)	596	7,3	+ 10,6	+ 23,5	+ 97,9
Metallerzeugung, H. v. Metallerzeugnissen	550	6,7	+ 1,1	+ 1,5	+ 16,2
dar.: Stahl- und Leichtmetallbau	368	4,5	- 11,6	+ 3,3	+ 14,4
Chemische Industrie	414	5,0	+ 3,4	+ 7,8	+ 203,6
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	413	5,0	+ 3,0	+ 2,5	+ 11,9
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	381	4,6	- 10,4	+ 3,5	- 12,4
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	243	3,0	- 6,5	- 0,4	- 10,7
H. v. Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Recycling	260	3,2	+ 6,9	- 1,5	+ 19,4
dar.: H. v. Möbeln, Schmuck, Sportgeräten	181	2,2	+ 1,5	+ 2,0	+ 15,7
Recycling	80	1,0	+ 23,7	- 11,2	+ 30,8
Maschinenbau	291	3,6	+ 9,2	- 18,4	- 36,7
Insgesamt	8 196	100	- 1,8	+ 8,4	+ 17,0

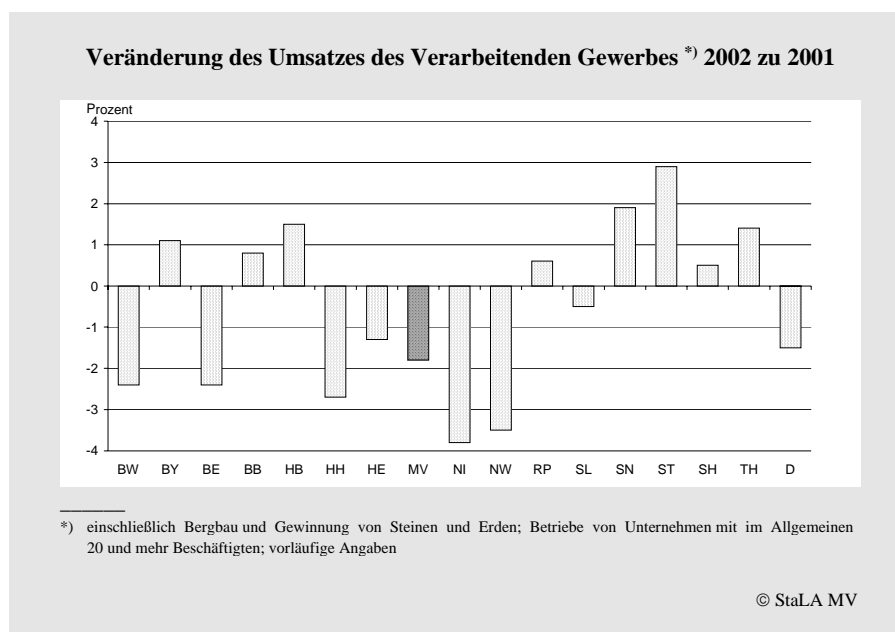
Differenzierte Umsatzentwicklung der Wirtschaftsabteilungen

*) und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Veränderungen 2002 zu 2001 ohne Neuzugänge aus administrativen Dateien

Der Maschinenbau verzeichnete im Jahr 2002 eine günstige Umsatzentwicklung (+ 9,2 Prozent), nachdem der Umsatz in den beiden Jahren davor zur Hälfte eingebrochen war. Zählte der Maschinenbau zu Beginn der 90er Jahre mit seinem Umsatzanteil von 11 Prozent des Verarbeitenden Gewerbes noch zu den bedeutenden Wirtschaftszweigen in Mecklenburg-Vorpommern, so sank sein Anteil bis 2002 auf 3,6 Prozent (Vorjahr: 2,8 Prozent), seine Umsatzbedeutung entspricht damit etwa derjenigen der Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren.

Im Recyclingbereich war seit 1997 eine überdurchschnittliche Umsatzentwicklung zu verzeichnen (auf das Vierfache). Dieser Trend wurde nur 2001 durch einen Umsatzrückgang unterbrochen, setzte sich aber 2002 weiter fort (Umsatzsteigerung + 23,7 Prozent).

Eine rückläufige Umsatzentwicklung war 2002 nicht nur in Mecklenburg-Vorpommern, sondern in der Hälfte aller Bundesländer zu verzeichnen. Allerdings war Mecklenburg-Vorpommern das einzige neue Bundesland mit Umsatzrückgang. Im Vorjahresvergleich wiesen u. a. Niedersachsen (- 3,8 Prozent), Nordrhein-Westfalen (- 3,5 Prozent) und Hamburg (- 2,7 Prozent) ein geringeres Umsatzvolumen aus. Umsatzzuwächse konnten demgegenüber in Sachsen-Anhalt (+ 2,9 Prozent) und in Sachsen (+ 1,9 Prozent) erzielt werden.



Mecklenburg-Vorpommerns Industrie ist überwiegend kleinbetrieblich strukturiert. Das Land hat nicht nur den geringsten Industriebesatz in Deutschland, sondern auch die im Durchschnitt kleinsten Betriebe. Die durchschnittlichen **Betriebsgrößen** der anderen neuen Bundesländer unterscheiden sich jedoch nicht wesentlich davon.

Mittelständische Betriebe dominieren

Die zum Monatsberichtszeitraum gehörenden Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten hatten in 2002 eine durchschnittliche Größe von 69,2 Personen je Betrieb, 1,0 Millionen EUR Monatsumsatz je Betrieb und 13 800 EUR Monatsumsatz je Beschäftigten. Im nordwestlichen Nachbarland Schleswig-Holstein beträgt die durchschnittliche Betriebsgröße 93 Personen, das ist der mit Abstand kleinste Wert der westlichen Bundesländer (1,6 Millionen EUR Monatsumsatz je Betrieb und 17 400 EUR Monatsumsatz je Beschäftigten). In Mecklenburg-Vorpommern waren im September 2002 fast 66 Prozent aller Industriebeschäftigten in Betrieben mit weniger als 200 Beschäftigten tätig. Der Beschäftigtenanteil dieser kleinen und mittelgroßen Industriebetriebe entsprach damit dem Vorjahresstand, bei den Industriebetrieben mit 200 bis 499 Beschäftigten hat er sich geringfügig erhöht und bei den Großbetrieben ab 500 Beschäftigten entsprechend verringert.

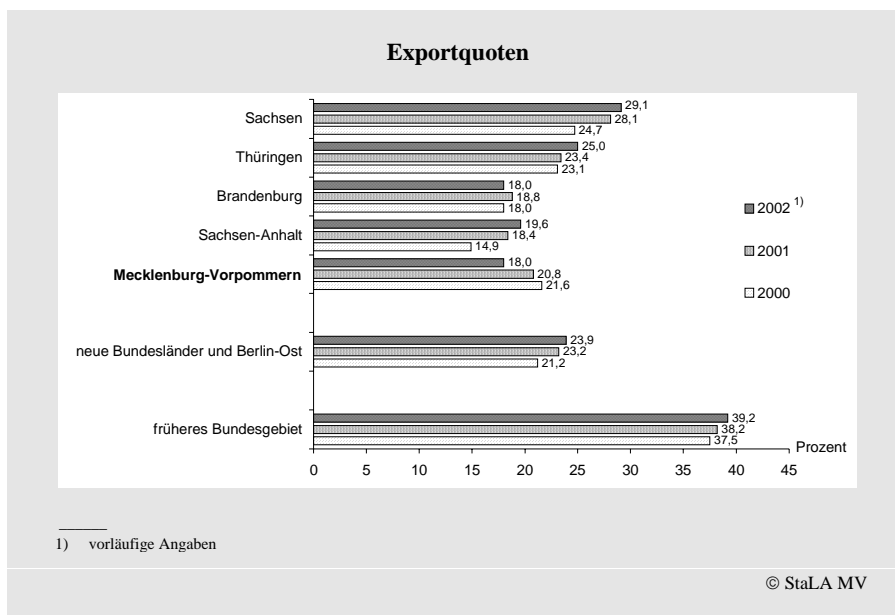
Merkmal	Betriebsgrößenstruktur im Verarbeitenden Gewerbe ¹⁾				
	Betriebe mit ... Beschäftigten				
	unter 50	50 bis 99	100 bis 199	200 bis 499	500 und mehr
	%				
September 2002					
Betriebe	63,1	19,7	11,4	4,7	1,1
Beschäftigte	22,8	20,6	22,4	20,2	14,1
Gesamtumsatz	13,7	17,5	17,9	33,9	17,0
September 2001					
Beschäftigte	21,8	20,8	23,1	19,8	14,5

1) einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

In Schleswig-Holstein ist der Beschäftigtenanteil der Großbetriebe (500 und mehr Beschäftigte, Jahr 2001: 29,2 Prozent) doppelt so hoch wie in Mecklenburg-Vorpommern.

Auch 2002 waren die Industriebetriebe Mecklenburg-Vorpommerns überwiegend auf dem Binnenmarkt präsent (Umsatzanteil: 82,0 Prozent). Während sich der **Inlandsumsatz** um 1,8 Prozent erhöhte, nahm der **Auslandsumsatz** zum Vorjahr um 15,0 Prozent ab. Damit beträgt der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz nur noch 18,0 Prozent (2001: 20,8 Prozent). Mecklenburg-Vorpommern liegt somit, wie die anderen neuen Länder (23,9 Prozent), noch weit unter dem Durchschnitt des früheren Bundesgebietes (39,2 Prozent).

Exportquote weit unterdurchschnittlich



Hauptexporteur des mecklenburg-vorpommerschen Verarbeitenden Gewerbes war in 2002 der Schiffbau mit 379 Millionen EUR (2001: 670 Millionen EUR). Der Schiffbau konnte im Auslandsgeschäft (- 43,4 Prozent) an die Umsätze der Vorjahre nicht anknüpfen. Sein Anteil am Auslandsumsatz des Landes reduzierte sich von 39,4 auf 25,8 Prozent.

Schiffbau ist Hauptexporteur trotz Rückgang

Weitere wichtige Exporteure, die allerdings auch nicht das Niveau der Vorjahre erreichen konnten, waren das Ernährungsgewerbe mit 219 Millionen EUR (- 2,7 Prozent) und die Hersteller von Elektrotechnik, Nachrichtentechnik, Medizintechnik u. Ä. mit 210 Millionen EUR (- 3,8 Prozent). Die chemische Industrie konnte mit 141 Millionen EUR eine Steigerung im Auslandsgeschäft von 5,0 Prozent erzielen.

Diese letztgenannten Branchen tätigten zusammen rund 39 Prozent des Auslandsumsatzes im Verarbeitenden Gewerbe.

Die Zuwachsraten u. a. im Maschinenbau (+ 28,1 Prozent), im Papier-, Verlags- und Druckgewerbe (+ 44,7 Prozent) und bei den Herstellern von Metallerzeugnissen (+ 38,1 Prozent) lagen 2002 sogar im 2-stelligen Bereich.

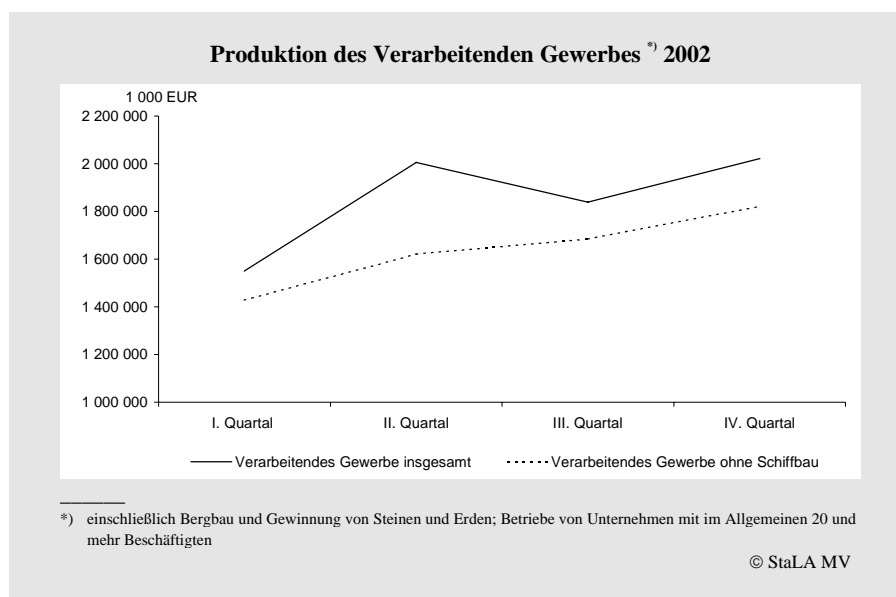
Auftragslage verbessert

Die **Auftragseingänge** im Verarbeitenden Gewerbe haben sich 2002 gegenüber dem Vorjahr wertmäßig um 5,3 Prozent erhöht. Maßgeblichen Anteil daran haben die Auslandsaufträge, die gegenüber 2001 um fast die Hälfte (+ 45,3 Prozent) gestiegen sind (Inlandsaufträge: - 6,7 Prozent). Daran hat der Schiffbau entscheidenden Anteil (Ausland: Steigerung auf das Vielfache; Inland: - 66,5 Prozent). Im Inlandsgeschäft lagen die Auftragseingänge erneut unter dem Vorjahresniveau. Ohne Schiffbau verzeichnete das Verarbeitende Gewerbe 2002 im Inlandsgeschäft ein Auftragsminus von 4,2 Prozent und im Auslandsgeschäft von 3,4 Prozent. Diese Entwicklung wurde maßgeblich von den Herstellern von Elektrotechnik, Nachrichtentechnik, Medizintechnik u. Ä. (- 26,0 Prozent), den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren (- 6,2 Prozent), dem Bereich Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (- 5,8 Prozent), dem Bereich Metallerzeugung und -bearbeitung sowie Herstellung von Metallerzeugnissen (- 5,8 Prozent) geprägt. Dagegen konnte wie bereits im Vorjahr besonders das Holzgewerbe (+ 10,4 Prozent) seine Auftragslage gegenüber 2001 verbessern. Das traf auch auf den Maschinenbau (+ 10,0 Prozent), das Papier-, Verlags- und Druckgewerbe (+ 9,8 Prozent) und die chemische Industrie (+ 3,6 Prozent) für 2002 zu.

Produktion im Wert von 7,4 Milliarden EUR

Die **Produktion** der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes war (nach Eliminierung saisonbedingter Schwankungen) auch 2002 durch Wachstum gekennzeichnet, wie die Entwicklung der Bruttowertschöpfung vermuten lässt ¹⁾. Der Verkaufswert aller produzierten und zum Absatz bestimmten Erzeugnisse betrug im Jahr 2002 (zu effektiven Preisen) 7,4 Milliarden EUR.

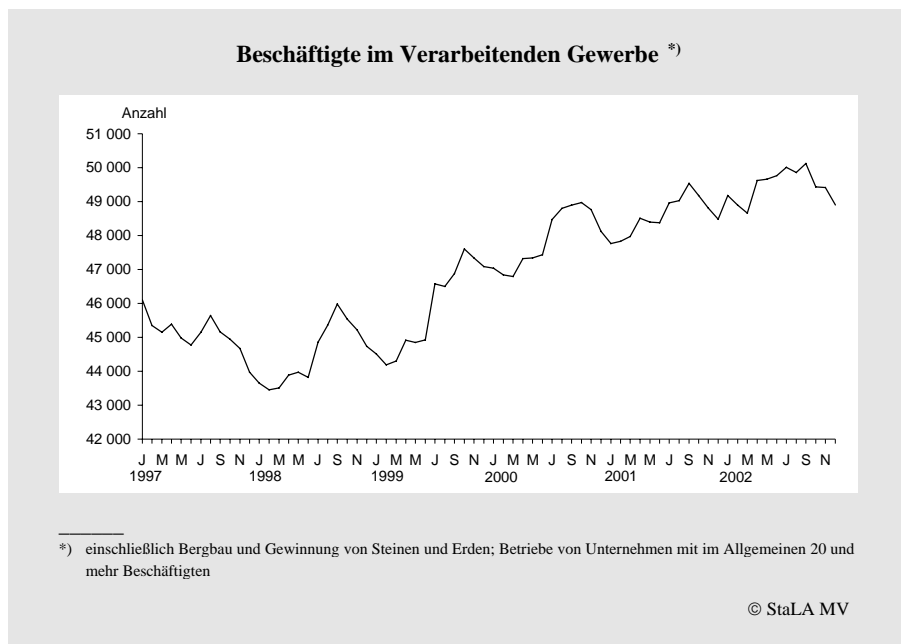
Die Produktionsschwankungen zwischen den Quartalen 2002 sind unter anderem Ausdruck von Saisoneinflüssen, die in den baunahen Bereichen und im Ernährungsgewerbe auftreten, insbesondere aber durch nicht kontinuierliche Objektfertigstellungen im Schiffbau verstärkt werden, wie nachfolgende Grafik zeigt. Über den Gesamtzeitraum gesehen entwickelten sich die meisten Branchen aber weniger diskontinuierlich als das durch den Schiffbau stark geprägte gesamte Verarbeitende Gewerbe.



1) Ein Vergleich mit den Vorjahren ist aufgrund der Einführung eines neuen Güterverzeichnis (GP 2002) sowie eines aktualisierten Berichtskreises nur sehr eingeschränkt möglich.

Der in den Jahren 2000/2001 erfolgte **Beschäftigungszuwachs** im Verarbeitenden Gewerbe des Landes setzte sich 2002 nicht fort. Im Durchschnitt des Jahres verringerte sich die Zahl der Beschäftigten um 0,8 Prozent auf 48 168 ²⁾ Personen. Damit entwickelte sich die Beschäftigungssituation im Verarbeitenden Gewerbe Mecklenburg-Vorpommerns im Vergleich zum Durchschnitt aller Bundesländer (- 1,8 Prozent) weniger negativ.

**Beschäftigungsrückgang
um 0,8 Prozent**



Hinter der insgesamt rückläufigen Entwicklung stehen differenzierte Ergebnisse in den einzelnen Wirtschaftszweigen. Positiv zeigte sich die Tendenz in einigen Bereichen, so in der Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik (+ 8,1 Prozent), in der chemischen Industrie (+ 5,3 Prozent), im Maschinenbau (+ 3,8 Prozent), im Bereich Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (+ 1,0 Prozent) und bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+ 11,8 Prozent). Günstig war die Beschäftigungslage 2002 auch bei den Herstellern von Möbeln (4,3 Prozent) und im Recyclinggewerbe (5,7 Prozent).

Im Ernährungsgewerbe, in dem fast jeder dritte Beschäftigte des Verarbeitenden Gewerbes seinen Arbeitsplatz hat, nahm deren Zahl um 0,8 Prozent ab. Jedoch ist in diesem Bereich die Entwicklung zwischen den einzelnen Zweigen gegenläufig. Weniger Arbeitskräfte wurden bei den Herstellern von Futtermitteln (- 22,3 Prozent), den Getränkeherstellern (- 1,7 Prozent), in den Bereichen Schlachten/Fleischverarbeitung (- 1,3 Prozent), Obst- und Gemüseverarbeitung (- 0,8 Prozent), Fischverarbeitung (- 6,8 Prozent) und in der Zuckerindustrie (- 5,1 Prozent) gemeldet. In der Milchverarbeitung (+ 6,4 Prozent) und bei den Herstellern von Dauerbackwaren waren mehr Arbeitskräfte beschäftigt als im Vorjahr.

In den baunahen Branchen wie der Gewinnung von Steinen und Erden (einschließlich Bergbau) wurde die Zahl der Beschäftigten weiter erhöht, und zwar um 2,5 Prozent gegenüber 2001.

Nachdem das Holzgewerbe in Mecklenburg-Vorpommern in 2001 noch einen Arbeitskräftezuwachs von 10,3 Prozent verzeichnete, nahm die Zahl der Beschäftigten im Jahr 2002 um 7,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr ab.

Bei den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren ging die Zahl der Beschäftigten um 6,4 Prozent und im Bereich der Metallerzeugung, -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen um 5,1 Prozent zurück.

2) ohne Neuzugänge aus administrativen Dateien

Differenzierte Beschäftigtenentwicklung nach Wirtschaftszweigen

Abteilung/Wirtschaftszweig (H. v. = Herstellung von)	Beschäftigtenentwicklung ¹⁾ in Prozent				
	Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr		nachrichtlich: Veränderung der geleisteten Arbeiterstunden	
		2002	2001	2002/2001	
Insgesamt	100	- 0,8	+ 1,4	- 2,5	
davon					
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	0,9	+ 2,5	+ 17,2	+ 3,4	
Verarbeitendes Gewerbe	99,1	- 0,9	+ 1,3	- 2,5	
darunter					
Ernährungsgewerbe	29,8	- 0,8	+ 2,6	- 2,1	
Textilgewerbe	0,4	- 25,0	- 3,8	- 16,7	
Holzgewerbe (ohne H. v. Möbeln)	4,6	- 7,8	+ 10,3	- 10,0	
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	6,5	- 0,7	+ 2,4	- 2,6	
Chemische Industrie	2,0	+ 5,3	+ 7,4	+ 4,5	
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	2,6	- 6,4	- 11,1	- 11,2	
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	5,7	+ 1,0	- 4,1	- 0,5	
Metallerzeugung und -bearbeitung, H. v. Metallerzeugnissen	11,5	- 5,1	+ 4,8	- 6,3	
Maschinenbau	6,2	+ 3,8	- 11,4	+ 5,8	
H. v. Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u. Ä.	5,4	+ 0,3	+ 6,4	- 4,4	
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik; Optik	2,1	+ 8,1	+ 26,6	+ 15,6	
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2,9	+ 11,8	+ 9,9	+ 5,6	
Schiffbau	11,1	- 1,7	+ 0,8	- 4,2	
H. v. Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten u. Ä.	3,6	+ 2,5	+ 0,9	+ 4,4	
Recycling	1,1	+ 5,7	- 18,6	- 0,2	

1) im Jahresdurchschnitt

In allen Bundesländern war 2002 ein Beschäftigungsrückgang zu verzeichnen. Im Vergleich der neuen Bundesländer (- 0,4 Prozent) lag Mecklenburg-Vorpommern mit dem Beschäftigtenrückgang von 0,8 Prozent vor Sachsen-Anhalt (- 0,1 Prozent), Thüringen (- 0,3 Prozent) und Sachsen (- 0,4 Prozent). Im früheren Bundesgebiet (- 3,1 Prozent) waren die größten Arbeitsplatzverluste in Nordrhein-Westfalen (- 4,9 Prozent), Schleswig-Holstein (- 3,3 Prozent) und Hessen (- 3,1 Prozent) zu verzeichnen. Nach wie vor ist der Anteil der im Verarbeitenden Gewerbe Mecklenburg-Vorpommerns Beschäftigten mit 0,78 Prozent am Gesamtbestand in Deutschland sehr gering (Bevölkerungsanteil: 2,1 Prozent).

Durchschnittlich weniger Beschäftigte, aber mehr Lohn und Gehalt

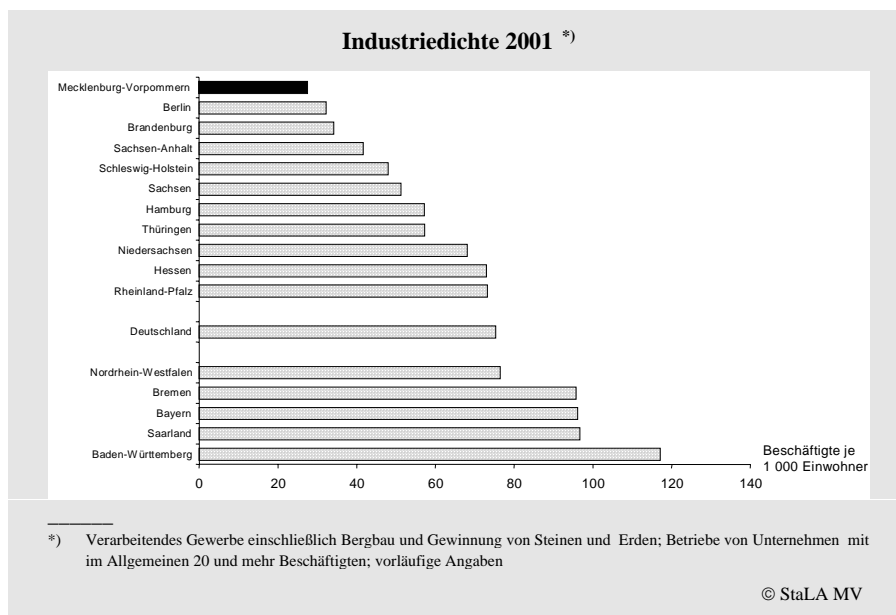
Die geleisteten Arbeiterstunden im Verarbeitenden Gewerbe nahmen 2002 mit 2,5 Prozent stärker ab als die Zahl der tätigen Arbeiter (- 1,3 Prozent). Die Lohnsumme erhöhte sich um 1,1 Prozent. Zu den Bereichen, die sowohl weniger Arbeiter hatten als auch eine geringere geleistete Arbeiterstundenzahl auswiesen, aber eine höhere Lohnsumme zu Buche stehen hatten, zählen u. a. das Ernährungsgewerbe (Arbeiter: - 2,4 Prozent; Arbeiterstunden: - 2,1 Prozent; Lohnsumme: + 1,5 Prozent) und die Hersteller von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u. Ä. (- 0,3; - 4,4; + 4,3 Prozent).

Die Zahl der Angestellten im Verarbeitenden Gewerbe blieb fast konstant. Ihr Anteil erhöhte sich geringfügig von 29,8 Prozent 2001 auf 30,0 Prozent 2002. Die Gehaltssumme nahm um 0,5 Prozent zu.

Weiterhin die mit Abstand niedrigste Industriedichte

Die **Industriedichte** in Mecklenburg-Vorpommern [gemessen an der Zahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe (Monatsberichtskreis) je 1 000 Einwohner] war im Jahr 2002 mit 27,5 Personen (Vorjahr: 26,8 Personen) nach wie vor die mit Abstand geringste aller Bundesländer. Bereits das am wenigsten industrialisierte Bundesland des alten Bundesgebietes, Schleswig-Holstein, weist mit 47,9 Personen

knapp den doppelten Industriebesatz im Vergleich zu Mecklenburg-Vorpommern auf. Eine annähernd so geringe Industrialisierung wie Mecklenburg-Vorpommern weist das Flächenland Brandenburg (34,2 Personen) auf.



Im Ergebnis des Strukturwandels, des starken Arbeitskräfteabbaus und der Modernisierung bzw. Rationalisierung von Produktionsprozessen seit 1991 wurden hinsichtlich der **Effizienz** seit 2000 deutliche Verbesserungen in der mecklenburg-vorpommerschen Industrie erreicht, nachdem die Entwicklung in den Jahren 1997 bis 1999 eher stagnierend war. Im Jahr 2002 konnte das Umsatzniveau je Arbeiterstunde insgesamt gegenüber dem Vorjahr allerdings nur gehalten werden.

Indikator	Maßeinheit	Effizienzentwicklung im Bereich Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden				
		1998	1999	2000	2001	2002
Umsatz je Arbeiterstunde	EUR	118	119	132	143	143
Umsatz je Beschäftigten	EUR	139 821	140 600	157 351	168 273	165 686
Umsatz je Arbeiter	EUR	198 816	200 118	222 533	239 806	236 592
Geleistete Stunden je Arbeiter	h	1 681	1 681	1 685	1 672	1 654
Lohn je Arbeiterstunde	EUR	12	12	12	12	12
Lohn und Gehalt je Beschäftigten	EUR	22 610	22 893	23 123	23 400	23 763
Anteil der Löhne und Gehälter am Umsatz	%	16,2	16,3	14,7	13,9	14,3

Kontinuität setzt sich abgeschwächt fort

Im Vergleich mit den anderen Bundesländern hat Mecklenburg-Vorpommern ein ausgesprochen niedriges Lohn- und Gehaltsniveau, das 2002 nur 14,3 Prozent des Umsatzwertes ausmachte, während es im früheren Bundesgebiet 17,1 Prozent waren. Andererseits hat Mecklenburg-Vorpommern mit 168 273 EUR Jahresumsatz je Beschäftigten aber auch noch einen sehr großen Produktivitätsrückstand gegenüber dem früheren Bundesgebiet mit 218 818 EUR je Beschäftigten zu überwinden.

Indikator	Stand der Angleichung ausgewählter Effizienzindikatoren 2002 Mecklenburg-Vorpommerns an (vorläufig)			
	neue Bundesländer ¹⁾	früheres Bundesgebiet	Schleswig-Holstein	Deutschland insgesamt
	Differenz in Prozent-/punkten			
Umsatz je Beschäftigten	- 0,0	- 23,8	- 20,0	- 21,9
Lohn und Gehalt je Beschäftigten	- 6,4	- 36,2	- 32,3	- 34,1
Geleistete Stunden je Arbeiter	+ 0,7	+ 9,1	+ 4,3	+ 8,1
Lohn je Arbeiterstunde	- 4,7	- 37,6	- 31,6	- 34,9
Anteil der Löhne und Gehälter am Umsatz	- 6,4	- 16,3	- 15,3	- 15,6

1) und Berlin-Ost

**Investitionsrückgang
von 11,3 Prozent**

Die **Investitionen** der Industriebetriebe ³⁾ im Geschäftsjahr 2001 betragen 471 Millionen EUR. Das waren zwar 60 Millionen EUR weniger als im Geschäftsjahr 2000, zugleich war es aber eine erheblich höhere Investitionsintensität als in den Jahren 1997 bis 1999. Im Bundesdurchschnitt gab es 2001 eine Investitionszunahme von 6,3 Prozent.

Jahr	Bruttoanlageinvestitionen					
	Verarbeitendes Gewerbe		Verarbeitendes Gewerbe ohne Schiffbau		Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	
	1 000 EUR	EUR je Beschäftigten	1 000 EUR	EUR je Beschäftigten	1 000 EUR	EUR je Beschäftigten
1995	1 015 332	19 802	550 137	13 128	12 117	5 945
1996	575 986	11 689	353 766	8 631	6 999	4 412
1997	404 676	8 789	287 324	7 293	34 903	26 461
1998	374 806	8 223	328 995	8 234	56 350	32 610
1999	339 092	7 159	322 897	7 715	38 466	21 346
2000	531 539	10 844	521 000	12 019	234 980	98 731
2001	471 412	9 613	460 903	10 605	98 632	42 679

Die **Investitionsintensität** lag mit 9 613 EUR je Beschäftigten auch 2001 über dem gesamtdeutschen Durchschnitt von 8 773 EUR je Beschäftigten.

Fast die Hälfte des Investitionsvolumens des Verarbeitenden Gewerbes ging 2001 in den Bereich der Vorleistungsgüterproduzenten (46,6 Prozent). Im Vorjahresvergleich nahm das Volumen allerdings um ein Drittel (- 37,2 Prozent) ab. Je Beschäftigten waren es 16 341 EUR.

**Investitionsschub bei
den Verbrauchsgüter-
produzenten**

Eine deutliche Erhöhung der Investitionen erfolgte bei den Verbrauchsgüterproduzenten (+ 70,4 Prozent). Damit stieg der Anteil dieses Bereiches an den Gesamtinvestitionen auf 34,6 Prozent an. Knapp verdoppelt hat sich damit das Investitionsvolumen je Beschäftigten, und zwar auf 9 425 EUR.

Eine geringfügige Zunahme der Investitionen verzeichneten die Investitionsgüterproduzenten (+ 3,9 Prozent).

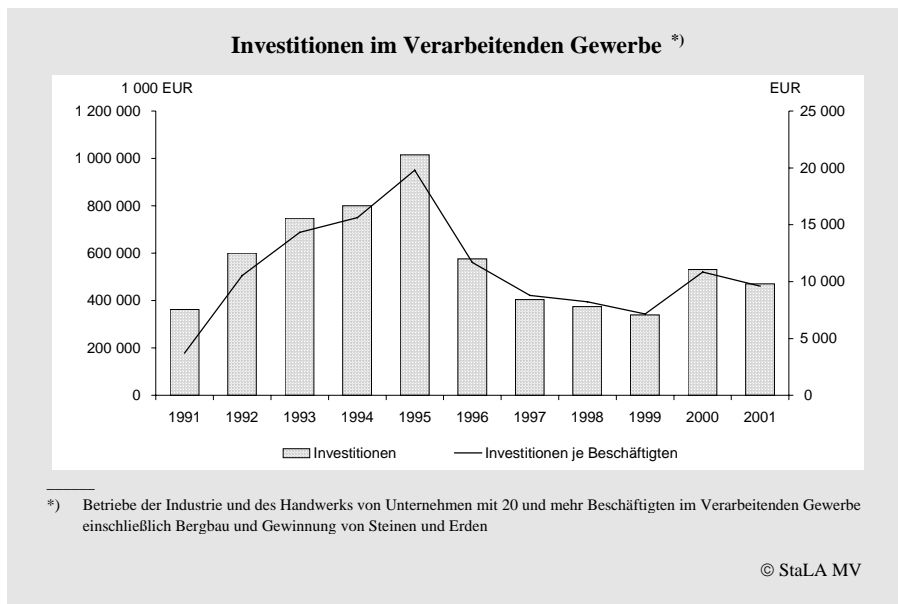
Wirtschaftsgruppe	Investitionsintensität			
	Bruttoanlageinvestitionen	darunter		
		Investitionen in Maschinen und Anlagen		
	je Beschäftigten in EUR			
2001	2000	2001	2000	
Verarbeitendes Gewerbe	9 613	10 844	7 807	8 287
davon				
Vorleistungsgüterproduzenten	16 341	24 578	12 994	18 981
Investitionsgüterproduzenten	5 045	4 963	3 802	3 549
Gebrauchsgüterproduzenten	2 368	3 255	1 860	1 788
Verbrauchsgüterproduzenten	9 425	5 641	8 162	4 433

Charakteristisch waren im Jahr 2001 relativ höhere Investitionsanteile für Maschinen, maschinelle Anlagen sowie für Betriebs- und Geschäftsausstattungen, die vorrangig Grundlage für die Produktivitätssteigerung sind, wogegen für bebaute Grundstücke und Bauten deutlich weniger Investitionsmittel eingesetzt wurden. Dennoch lag Mecklenburg-Vorpommern beim Anteil der Ausrüstungsinvestitionen weiter unter dem Bundesdurchschnitt.

3) 646 Betriebe der Industrie und des Handwerks von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Gebiet	Jahr	Anteile an Bruttozugängen insgesamt in Prozent	
		bebaute Grundstücke und Bauten	Maschinen und Anlagen
Mecklenburg-Vorpommern	2001	18,1	81,2
	2000	22,9	76,4
	1999	16,5	80,2
	1998	29,6	69,9
Deutschland	2001	11,7	87,5

Erhebliche Investitionszuwächse waren 2001 bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+ 97,0 Prozent), dem Ernährungsgewerbe (+ 80,1 Prozent), der Chemische Industrie (+ 81,7 Prozent) und im Bereich Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (+ 50,7 Prozent) zu verzeichnen. Überwiegend handelte es sich dabei um Investitionen in Maschinen und Anlagen. Eine verminderte Investitionstätigkeit war dagegen im Schiffbau (- 0,3 Prozent), im Papier-, Verlags- und Druckgewerbe (- 44,0 Prozent) sowie im Holzgewerbe (- 58,0 Prozent) zu verzeichnen.



Die **Investitionsquote** - der Bruttozugang an Sachanlagen in Relation zum Gesamtumsatz - ist 2001 unter das Niveau der Vorjahre abgesunken, und zwar auf 5,8 Prozent (Bundesdurchschnitt: 4,2 Prozent) gegenüber 7,1 Prozent in 2000, was vornehmlich auf die gesunkene Intensität der Vorleistungsgüterproduzenten (u. a. Holzgewerbe) zurückgeht. Die Entwicklung in den drei anderen Hauptgruppen war dagegen sehr differenziert und bewegte sich etwa im Rahmen des Vorjahres. Allerdings sei darauf verwiesen, dass bei den Verbrauchsgüterproduzenten seit 1997 erstmals wieder ein leichter Anstieg zu vermelden ist.

Hauptgruppe	Investitionsquote				
	Bruttozugänge an Sachanlagen im Verhältnis zum Gesamtumsatz				
	1997	1998	1999	2000	2001
	%				
Verarbeitendes Gewerbe	6,6	6,1	5,4	7,1	5,8
davon					
Vorleistungsgüterproduzenten	6,6	11,1	10,2	15,6	8,3
Investitionsgüterproduzenten	10,0	4,6	3,3	3,7	3,9
Gebrauchsgüterproduzenten	11,7	3,9	5,4	2,6	2,2
Verbrauchsgüterproduzenten	3,8	4,4	3,6	3,4	5,2

Baugewerbe

Weiterer Abbau von Überkapazitäten

Auch im Jahr 2002 setzte sich der seit 1996 zu beobachtende wirtschaftsstrukturelle Normalisierungsprozess bei der Kapazitätsanpassung im Baugewerbe Mecklenburg-Vorpommerns weiter fort, nachdem in der ersten Hälfte der 90er Jahre eine große Nachfrage nach Bauleistungen bestanden hatte. Die Beschäftigung ging im Jahr 2002 in den beiden Hauptbereichen des Baugewerbes in unterschiedlich starkem Ausmaß zurück (Bauhauptgewerbe: - 9,2 Prozent; Ausbaugewerbe: - 16,3 Prozent). Im Verhältnis dazu war die Entwicklung des baugewerblichen Umsatzes sowohl im Bauhauptgewerbe (+ 0,8 Prozent) als auch im nachgelagerten Ausbaugewerbe weniger ungünstig (- 7,4 Prozent).

Gespaltene Umsatzentwicklung

Im Jahr 2002 wurde durch die Betriebe im **Bauhauptgewerbe** (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau) ein baugewerblicher Umsatz von 2,3 Milliarden EUR realisiert (99,2 Prozent des Gesamtumsatzes). Im Gegensatz zum Vorjahr (- 15,0 Prozent) wurde jetzt ein geringer Umsatzanstieg realisiert (+ 0,8 Prozent). - Die Betriebe des Monatsberichtsgebietes, also Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten, verzeichneten jedoch einen Rückgang des baugewerblichen Umsatzes von 4,9 Prozent. - Der insgesamt leichte Umsatzanstieg verteilte sich recht unterschiedlich auf die drei Bausparten: Während die Umsätze im gewerblichen Bau sowie im öffentlichen und Straßenbau um 4,7 bzw. 4,2 Prozent über denen des Vorjahres lagen, gab es im Wohnungsbau, wie in den Vorjahren, einen Rückgang (- 6,5 Prozent). Die Anteile der Bausparten am baugewerblichen Umsatz haben sich damit etwas zugunsten des öffentlichen und Straßenbaus verschoben.

Jahr	Baugewerblicher Umsatz			
	insgesamt	davon		
		Wohnungsbau	gewerblicher Bau	öffentlicher und Straßenbau
Veränderung zum Vorjahr in Prozent				
1997	- 5,1	+ 2,8	- 14,8	- 3,1
1998	- 10,8	- 7,6	- 13,1	- 12,8
1999	- 5,2	- 19,6	+ 2,7	+ 7,4
2000	- 12,9	- 14,4	- 12,1	- 12,0
2001	- 15,0	- 18,1	- 22,3	- 3,8
2002	+ 0,8	- 6,5	+ 4,7	+ 4,2
Umsatz in Mill. EUR				
2002	2 257,8	697,0	733,0	827,9

Weiterer Personalabbau

Im Vergleich zum Vorjahr gingen im Bauhauptgewerbe Mecklenburg-Vorpommerns etwa 2 600 Arbeitsplätze verloren (- 9,2 Prozent), sodass 2002 im Jahresdurchschnitt 25 547 Personen beschäftigt waren. Gegenüber 1995, dem Höhepunkt des Bauhauptgewerbes in Mecklenburg-Vorpommern, hat sich die Beschäftigtenzahl damit etwa halbiert.

Die Produktivität (hier als Gesamtumsatz je Beschäftigten) erreichte im Jahr 2002 86,0 Prozent des Westniveaus. Der Anteil der Löhne und Gehälter am Gesamtumsatz hat sich innerhalb eines Jahres von 25,3 auf jetzt 22,6 Prozent verringert (früheres Bundesgebiet: 26,4 Prozent).

Beschäftigtendichte höher als im früheren Bundesgebiet

Im Bauhauptgewerbe Mecklenburg-Vorpommerns waren Ende Juni 2002 insgesamt 26 250 Personen beschäftigt, das sind 15 Beschäftigte je 1 000 Einwohner und damit weiterhin deutlich mehr als im Durchschnitt des früheren Bundesgebietes (10; ohne Berlin).

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Hauptindikatoren seit Beginn des Anpassungsprozesses:

Merkmal	Maßeinheit	Bauhauptgewerbe 2002	Veränderung zum Vorjahr in Prozent					
			1997	1998	1999	2000	2001	2002
Gesamtumsatz	Mill. EUR	2 275,5	- 5,1	- 10,9	- 5,3	- 12,7	- 15,1	+ 0,3
Beschäftigte	Anzahl	25 547	- 5,9	- 10,5	- 10,4	- 8,3	- 17,3	- 9,2
dar.: Arbeiter	Anzahl	20 290	- 7,1	- 11,5	- 10,9	- 9,2	- 18,3	- 10,8
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. EUR	514,1	- 6,5	- 9,5	- 8,8	- 9,4	- 15,8	- 10,4
Gesamtumsatz je Beschäftigten	EUR	89 071	+ 0,9	- 0,5	+ 5,7	- 4,8	+ 2,6	+ 10,5
Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten	EUR	20 124	- 0,6	+ 1,1	+ 1,8	- 1,2	+ 1,7	- 1,3
je 1 000 EUR Gesamtumsatz	EUR	226	- 1,6	+ 1,6	- 3,5	+ 3,7	- 0,8	- 10,7

Die Auftragseingänge der Betriebe des Bauhauptgewerbes (mit 20 und mehr Beschäftigten) wiesen mit 12,9 Prozent einen ähnlich starken Rückgang auf wie im Vorjahr. Da die Auftragseingänge ein wichtiger Frühindikator für die weitere Konjunktorentwicklung sind, ist somit für das Baugewerbe insgesamt keine Trendwende zu erwarten.

Die einzelnen Baubereiche waren unterschiedlich von diesem Rückgang betroffen: Im öffentlichen und Straßenbau sowie im gewerblichen Bau lagen die Auftragseingänge 2002 um 8,3 bzw. 10,8 Prozent, im Wohnungsbau dagegen sogar um 23,8 Prozent unter dem Vorjahresergebnis.

Unter Zugrundelegung des baugewerblichen Umsatzes hatte der zum Jahresende 2002 vorliegende Auftragsbestand eine Reichweite von 2,9 Monaten (früheres Bundesgebiet: 4,1 Monate).

Auftragseingänge weiter stark rückläufig

Merkmal	Auftragseingänge ¹⁾						Auftragsbestand ¹⁾	
	Veränderung zum Vorjahr in Prozent						Reichweite in Monaten	
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2001	2002
Wohnungsbau	- 23,7	- 3,6	- 24,4	- 22,3	- 18,1	- 23,8	2,7	2,5
Gewerblicher Bau	- 22,8	- 2,0	- 12,0	- 5,2	- 14,1	- 10,8	3,2	3,0
Öffentlicher und Straßenbau	- 13,9	- 5,4	- 7,2	- 11,6	- 5,8	- 8,3	3,6	3,1
Insgesamt	- 20,2	- 3,7	- 14,4	- 12,5	- 12,0	- 12,9	3,2	2,9

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

Im Ausbaugewerbe (Bauinstallation, sonstiges Baugewerbe) gab es im Jahresdurchschnitt 263 Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten, die im Jahr 2002 mit 8 892 Personen einen baugewerblichen Umsatz von 724,9 Millionen EUR (97,4 Prozent des Gesamtumsatzes) erwirtschafteten. Die Umsatzentwicklung verlief in den letzten Jahren meistens schwankend; 2002 fiel der Umsatzrückgang mit 7,4 Prozent etwas schwächer aus als im Vorjahr (- 12,5 Prozent), während die Beschäftigung mit 16,3 Prozent stärker zurückging.

Während die 165 Betriebe im Bereich Bauinstallation einen Umsatzrückgang von 3,6 Prozent verzeichneten, ging der baugewerbliche Umsatz bei den 99 Betrieben des sonstigen Baugewerbes sogar um 18,0 Prozent zurück. Nur die 69 Elektroinstallationsbetriebe realisierten einen Umsatzanstieg (+ 7,3 Prozent). Der Wirtschaftszweig Klempnerei, Gas-, Wasser-, Heizungs- und Lüftungsinstallation einschließlich sonstiger Bauinstallation hatte trotz eines Umsatzrückgangs (- 8,8 Prozent) mit 44,7 Prozent weiterhin den größten Anteil am baugewerblichen Umsatz.

Abgeschwächter Umsatzrückgang im Ausbaugewerbe

**Differenzierte
Umsatzentwicklung
nach Wirtschaftszweigen**

Wirtschaftszweig	Bauge- werblicher Umsatz 2002 Mill. EUR	Veränderung zum Vorjahr				
		1998	1999	2000	2001	2002
		%				
Insgesamt	724,9	- 0,3	- 11,7	+ 2,6	- 12,5	- 7,4
davon						
Bauinstallation	557,0	- 6,6	- 11,3	+ 8,0	- 9,5	- 3,6
davon						
Elektroinstallation	194,0	+ 3,9	+ 1,0	+ 8,5	+ 7,7	+ 7,3
Dämmung gegen Kälte, Wärme, Schall und Erschütterung	38,7	+ 36,9	+ 3,6	+ 3,0	- 31,0	- 7,2
Klempnerei, Gas-, Wasser-, Heizungs- und Lüftungs- installation, sonstige Bau- installation	324,3	- 13,0	- 17,3	+ 8,6	- 13,3	- 8,8
sonstiges Baugewerbe	167,9	+ 16,1	- 12,6	- 8,8	- 19,9	- 18,0
davon						
Stuckateurgewerbe, Gipserei, Verputzerei und Bau- tischlerei	44,3	+ 17,9	- 0,1	- 0,5	- 11,9	- 9,3
Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, Raum- ausstattung	51,6	+ 23,4	+ 0,9	- 2,1	- 10,9	- 20,8
Maler- und Glasergewerbe	63,1	+ 10,0	- 18,5	- 13,4	- 29,6	- 21,1
Baugewerbe a. n. g.	9,0	+ 32,3	- 37,9	- 28,5	- 19,3	- 16,8
Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungs- personal	-	-	-	-	-	-

Der Gesamtumsatz je Beschäftigten hat sich auf 83 723 EUR erhöht und entspricht damit 88,1 Prozent des Westniveaus. Der Anteil der Löhne und Gehälter am Gesamtumsatz ist von 26,7 auf 24,5 Prozent im Jahr 2002 zurückgegangen (früheres Bundesgebiet: 29,6 Prozent).

**Beschäftigtendichte
höher als im früheren
Bundesgebiet**

Ende Juni 2002 waren in den Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten insgesamt 15 971 Personen im Ausbaugewerbe Mecklenburg-Vorpommerns tätig (- 9,2 Prozent gegenüber 2001), das waren 9 Beschäftigte je 1 000 Einwohner im Vergleich zu 6 im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin). Im Rahmen der Handwerkszählung 1995 wurden zuletzt nahezu alle Betriebe des Ausbaugewerbes ermittelt; danach gab es 2 638 Handwerksunternehmen mit 1 bis 9 Beschäftigten, die zusammen 11 705 Mitarbeiter hatten.

**Bruttoanlageinvestitionen
weiter stark rückläufig**

Im Geschäftsjahr 2001 tätigten die Unternehmen des Baugewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten insgesamt **Bruttoanlageinvestitionen** im Umfang von 41,8 Millionen EUR (Anteil des Bauhauptgewerbes: 69,6 Prozent). Das entsprach einem Rückgang von 28,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und betraf das Bauhauptgewerbe (- 31,5 Prozent) stärker als das Ausbaugewerbe (- 20,5 Prozent); im Jahr 2000 hatte der Rückgang 13,3 Prozent betragen.

Die Ausrüstungsinvestitionen bildeten, wie in den Vorjahren, den Schwerpunkt des Investitionsgeschehens (Bauhauptgewerbe: 82,3 Prozent; Ausbaugewerbe: 84,1 Prozent).

Die Investitionsintensität war im Bauhauptgewerbe mit 1 756 EUR je Beschäftigten deutlich geringer als im Bundesdurchschnitt insgesamt (2000: 3 428 EUR), während sie im Ausbaugewerbe mit 1 392 EUR je Beschäftigten etwa dem Bundesdurchschnitt entsprach (2000: 1 461 EUR).

Handwerk

Das Handwerk erzielte im Jahr 2002 mit 98 146 Beschäftigten einen Umsatz von 7,4 Milliarden EUR. Diese aus den vierteljährlichen Stichprobenerhebungen hochgerechneten Eckdaten von rund 2 300 selbstständigen Handwerksunternehmen lagen damit um 7,8 Prozent bei den Beschäftigten (- 8 320 Personen) und 2,3 Prozent beim Umsatz (- 172,7 Millionen EUR) unter dem Niveau von 2001. Die rückläufige Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung der Vorjahre hat sich somit fortgesetzt.

Merkmal	Veränderung zum Vorjahr				
	1998	1999	2000	2001	2002
	%				
Beschäftigte	- 5,3	- 5,1	- 4,5	- 7,7	- 7,8
Umsatz	- 5,2	- 1,8	- 5,0	- 6,9	- 2,3

Da die Entwicklung des gesamten Handwerks maßgeblich vom Bau- und Ausbaugewerbe beeinflusst wird (29 Prozent der Beschäftigten; 29 Prozent Umsatzanteil), hat dieser Wirtschaftsbereich das negative Gesamtergebnis entscheidend mitbestimmt: 15,2 Prozent (- 5 000 Personen) weniger Beschäftigte und ein um 6,5 Prozent (- 150 Millionen EUR) geringerer Umsatz waren im Jahr 2002 im Bauhandwerk zu verzeichnen. In allen Gewerbezweigen des Bau- und Ausbaugewerbes nahm die Beschäftigtenzahl im Vorjahresvergleich ab, insbesondere bei den Dachdeckern (- 18,9 Prozent), bei den Maurern und Betonbauern sowie den Straßenbauern (- 16,6 Prozent) und auch bei den Malern und Lackierern (- 16,4 Prozent). Auch die Umsatzentwicklung verlief in diesen Gewerbezweigen dementsprechend schwach.

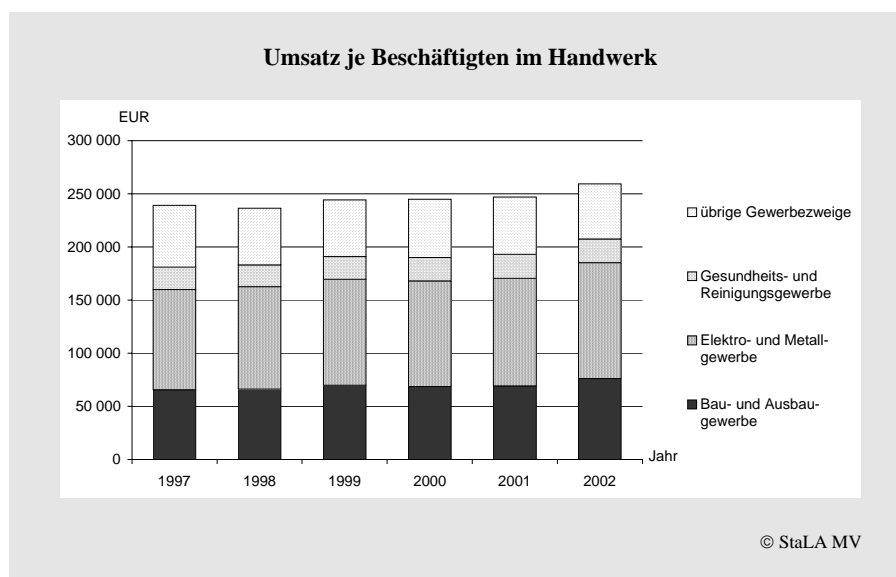
Weniger Umsatz und Beschäftigung

Gewerbezweig	Beschäftigte		Umsatz	
	insgesamt 30.9.1998 =100	Veränderung 2002/01	insgesamt 1998 = 100	Veränderung 2002/01
	%			
Handwerk insgesamt	77,5	- 7,8	84,8	- 2,3
darunter				
Bau- und Ausbaugewerbe	62,5	- 15,2	71,5	- 6,5
darunter				
Maurer, Beton- und Straßenbauer	57,9	- 16,6	70,1	- 3,8
Zimmerer	81,4	- 6,0	85,1	- 9,1
Dachdecker	60,9	- 18,9	66,3	- 18,5
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	84,9	- 9,8	88,9	- 6,9
Elektro- und Metallgewerbe	81,8	- 5,0	92,2	+ 2,2
darunter				
Metallbauer	87,3	- 2,1	93,7	+ 5,0
Feinwerkmechaniker	108,1	+ 5,9	101,0	+ 1,8
Informationstechniker	74,2	- 6,0	79,0	- 8,4
Elektrotechniker	84,4	- 4,7	99,9	+ 2,5
Holzgewerbe	75,9	- 11,3	78,0	- 9,5
darunter				
Tischler	73,2	- 13,1	72,3	- 11,9
Nahrungsmittelgewerbe	96,1	- 7,2	91,5	- 16,9
darunter				
Bäcker	103,3	- 6,2	112,0	+ 1,0
Fleischer	82,0	- 10,6	72,8	- 34,4
Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie chemische Reinigung	93,6	+ 1,3	100,9	+ 0,1
darunter				
Zahn techniker	103,9	+ 4,1	144,3	+ 1,8
Friseur	87,4	- 0,9	93,6	+ 0,2
Gebäudereiniger	96,3	+ 5,1	95,8	+ 7,2
Glas-, Papier-, Keramik- und sonstiges Gewerbe	98,0	- 0,4	106,0	+ 0,7
darunter				
Glaser	98,2	+ 1,8	90,5	- 6,3

Der beschäftigungsmäßig größte Bereich des Handwerks, das Elektro- und Metallgewerbe, konnte 2002 ein Umsatzwachstum erzielen (+ 2,2 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten reduzierte sich um 5,0 Prozent (Beschäftigtenanteil: 38,1 Prozent; Umsatzanteil: 54,8 Prozent).

Geringe Umsatzzuwächse in einzelnen anderen Gewerbezweigen, wie z. B. im Gesundheits- und Reinigungsgewerbe (+ 0,1 Prozent) oder im Glas-, Papier-, keramischen oder sonstigen Gewerbe (+ 0,7 Prozent) konnten die Negativentwicklungen der großen Branchen bei weitem nicht kompensieren.

Die Produktivität im Handwerk nahm gegenüber dem Vorjahr zu. Im Jahresdurchschnitt 2002 betrug der Umsatz je Beschäftigten 76 000 EUR, 6 Prozent mehr als im Jahr 2001. Im Vergleich der Jahre seit 1996 sind im Bauhandwerk nur geringfügige, im Handwerk des Verarbeitenden Gewerbes deutliche Verbesserungen zu verzeichnen.



Bautätigkeit, Kaufwerte für Bauland

Im Zeitraum 1991 bis 2002 wurden insgesamt 114 237 Wohnungen in neu errichteten Wohngebäuden fertig gestellt (darunter 63 054 Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern); das entspricht 13,5 Prozent des Ende 2001 vorhandenen Wohnungsbestandes. Diesen in den letzten Jahren gebauten Wohnungen stand eine ähnlich große Zahl von leer stehenden Wohnungen gegenüber, die sich seit 1998 (92 000; Leerstandsquote: 11,3 Prozent) inzwischen weiter erhöht haben könnten.

Im Zeitraum 1991 bis 2002 entstanden ferner 10 324 neue Nichtwohngebäude (z. B. Betriebs- und Verwaltungsgebäude, Handels- und Lagergebäude, Hotels und Gaststätten) mit einer durchschnittlichen Nutzfläche von 1 009 Quadratmetern und einem Rauminhalt von 5 864 Kubikmetern je Gebäude.

Die **Baufertigstellungen** im Wohn- und Nichtwohnbau haben sich auch im Jahr 2002 weiter reduziert, nachdem sie 1998 erstmals spürbar zurückgingen. Im Jahr 2002 wurden etwa 900 Wohnungen weniger fertig gestellt als im Vorjahr (- 9,6 Prozent). Mit 49 Wohnungen je 10 000 Einwohner wurden in Mecklenburg-Vorpommern gleichwohl weiterhin deutlich mehr Wohnungen fertig gestellt als im Bundesdurchschnitt (35). Der Fertigstellungsrückgang zeigt sich, anders als in den Vorjahren, aber nur bei Neubauwohnungen (- 12,3 Prozent), während es bei Wohnungen, die durch Baumaßnahmen an vorhandenen Gebäuden entstanden (z. B. durch Nutzungsänderungen), einen Zuwachs von 16,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr gab.

Im Jahr 2002 wurden in neuen Wohngebäuden 7 389 Wohnungen bezugsfertig, das waren 12,0 Prozent weniger als im Vorjahr. Von diesem Rückgang waren neben den Einfamilienhäusern (- 9,1 Prozent) die Wohnungen in Mehrfamilienhäusern am stärksten betroffen (- 16,7 Prozent). Die Zahl der fertig gestellten Wohnungen in Zweifamilienhäusern hat sich im Vergleich zu 2001 kaum verändert (+ 1,1 Prozent).

Die durchschnittliche Wohnungsgröße insgesamt entsprach mit 93,9 Quadratmetern etwa dem Vorjahresniveau; das war auch bei den Einfamilienhäusern der Fall (114,2 Quadratmeter). Dagegen war die Wohnfläche in Zwei- und Mehrfamilienhäusern mit 83,4 bzw. 59,3 Quadratmetern im Durchschnitt etwas kleiner als im Jahr 2001 (- 6,4 bzw. - 3,5 Prozent).

Die veranschlagten Kosten je Wohnung zum Zeitpunkt der Baugenehmigung haben sich für die einzelnen Gebäudearten folgendermaßen verändert: Einfamilienhäuser 115 205 EUR (- 1,1 Prozent), Zweifamilienhäuser 88 221 EUR (- 3,5 Prozent) und Mehrfamilienhäuser 60 982 EUR (- 5,3 Prozent).

Im Jahr 2002 wurden außerdem 517 neue Nichtwohngebäude fertig gestellt (- 12,4 Prozent) mit einer Nutzfläche von 470 Tausend Quadratmetern (- 6,8 Prozent), einem Rauminhalt von 2 737 Tausend Kubikmetern (+ 0,3 Prozent) und veranschlagten Kosten von 406,7 Millionen EUR (- 24,5 Prozent).

Die veranschlagten Baukosten je Quadratmeter Nutzfläche (865 EUR; - 19,0 Prozent) sowie je Kubikmeter Rauminhalt (149 EUR; - 24,8 Prozent) lagen erneut deutlich unter dem Vorjahresniveau. Die insgesamt für Mecklenburg-Vorpommern festgestellte Veränderung bei der Gebäudegröße und den Baukosten ergibt sich einerseits aus dem Rückgang bei den Anstalts-, Büro- und Verwaltungsgebäuden sowie sonstigen Nichtwohngebäuden (203,2 Millionen EUR; - 45,4 Prozent) und andererseits aus der Zunahme bei den landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäuden (203,5 Millionen EUR; + 22,2 Prozent).

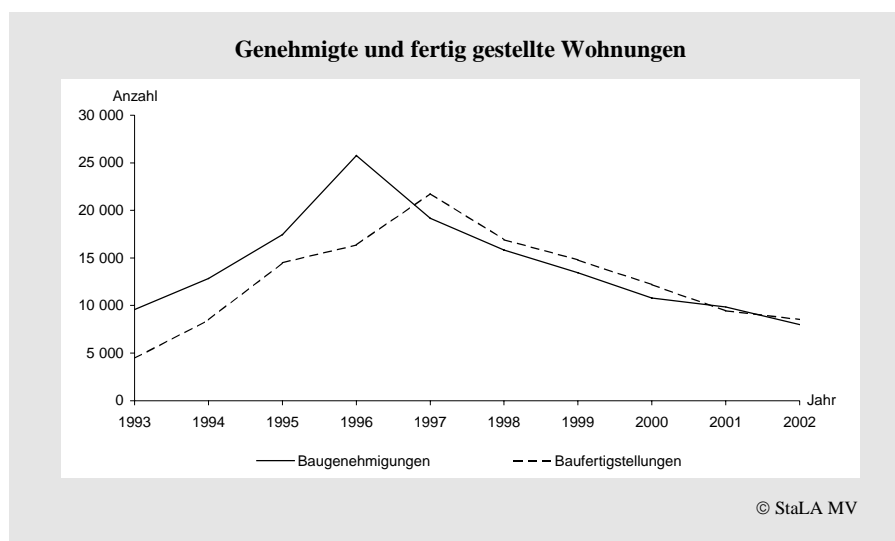
Die erteilten **Baugenehmigungen** waren auch im Jahr 2002 weiter rückläufig. Unter Berücksichtigung einer durchschnittlichen Abwicklungsdauer von zehn Monaten bei neuen Wohngebäuden handelt es sich bei den weiteren Angaben somit überwiegend um die voraussichtlichen Baufertigstellungen des Folgejahres. Insgesamt wurden durch die Bauaufsichtsbehörden des Landes Mecklenburg-Vorpommern 6 223 Anträge für genehmigungspflichtige und genehmigungsfreie Bauvor-

Weniger fertig gestellte Neubauwohnungen, aber mehr Baumaßnahmen

Nicht alle Nichtwohngebäude von Rückgang betroffen

Erneut deutlicher Rückgang der Baugenehmigungen

vorhaben mit zusammen 8 012 Wohnungen im Wohn- und Nichtwohnbau angezeigt. Das waren 18,4 Prozent weniger Gebäude bzw. 18,7 Prozent weniger Wohnungen als im Jahr 2001. Mit 46 Wohnungen je 10 000 Einwohner lagen auch die Genehmigungszahlen immer noch deutlich über dem Bundesdurchschnitt (33). Der Rückgang gegenüber 2001 betraf vor allem Neubauwohnungen (7 246; - 19,6 Prozent), aber auch Wohnungen, die z. B. durch Um-, An- oder Ausbau, also durch Baumaßnahmen im Gebäudebestand, zusätzlich entstehen sollen (766; - 8,8 Prozent).



Alle Gebäudearten vom Genehmigungsrückgang betroffen

In 4 536 neu zu errichtenden Wohngebäuden sollen 7 124 Wohnungen entstehen, davon 64,5 Prozent in Ein- und Zweifamilienhäusern. Im Vergleich zu 2001 ist die Zahl der genehmigten Wohngebäude damit um 18,8 Prozent und die der Wohnungen um 19,9 Prozent zurückgegangen. Von diesem Rückgang waren alle Gebäudearten betroffen: Die Anzahl der zum Bau freigegebenen Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern ist gegenüber 2001 um 18,3 Prozent auf 4 595 weiter zurückgegangen. Mit 2 529 Wohnungen wurden für neue Mehrfamilienhäuser und Wohnheime 22,7 Prozent weniger Wohnungen genehmigt als im Vorjahr. Die durchschnittliche Wohnungsgröße in genehmigten Ein- und Mehrfamilienhäusern entsprach mit 113,6 bzw. 62,8 Quadratmetern etwa dem Vorjahresniveau, während sie mit 81,6 Quadratmetern in Zweifamilienhäusern um 4,6 Prozent unter dem Ergebnis des Jahres 2001 lag.

Gebäudeart	Baufertigstellungen		Baugenehmigungen	
	2001	2002	2001	2002
Wohngebäude ¹⁾	5 466	4 972	5 586	4 536
darin: Wohnungen	8 400	7 389	8 896	7 124
davon: in Wohngebäuden				
mit 1 Wohnung	4 769	4 333	4 877	3 883
mit 2 Wohnungen	730	738	748	712
mit 3 und mehr Wohnungen ²⁾	2 901	2 318	3 271	2 529
Nichtwohngebäude ¹⁾	590	517	634	479
darin				
Wohnungen	168	127	113	122
Rauminhalt (1 000 m ³)	2 729	2 737	2 961	2 246
Nutzfläche (1 000 m ²)	505	470	520	404
Wohnungen insgesamt ³⁾	9 449	8 541	9 849	8 012

¹⁾ Errichtung neuer Gebäude
²⁾ einschließlich Wohnheimen
³⁾ in Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)

Im Jahr 2002 wurden außerdem 479 Nichtwohngebäude genehmigt, das entspricht einem Rückgang von 24,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die veranschlagten Kosten zum Zeitpunkt der Baugenehmigung beliefen sich im Jahr 2002 auf 321,0

Millionen EUR, das sind 15,7 Prozent weniger als im Vorjahr; gleichzeitig sind auch der Rauminhalt (- 24,1 Prozent) und die Nutzfläche (- 22,3 Prozent) beträchtlich zurückgegangen. Die veranschlagten Baukosten je Quadratmeter Nutzfläche (794 EUR; + 8,5 Prozent) sowie je Kubikmeter Rauminhalt (143 EUR; + 11,1 Prozent) lagen über dem Vorjahresniveau. Alle Gebäudearten der Nichtwohngebäude waren von der negativen Entwicklung betroffen; eine Ausnahme bildeten hinsichtlich der Gebäudegröße und der Baukosten nur die Anstaltsgebäude.

Der **Wohnungsbestand** ist in Mecklenburg-Vorpommern gegenüber 1991 um etwa 100 000 auf insgesamt 862 089 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden am 31.12.2001 angewachsen. Trotz des immer noch anhaltenden Struktur Anpassungsprozesses im Baugewerbe der neuen Bundesländer wird, auch zwölf Jahre nach der Wende, mehr gebaut als im früheren Bundesgebiet. So standen den Einwohnern in Mecklenburg-Vorpommern sowie im Durchschnitt der neuen Bundesländer am Jahresende 2001 mehr Wohnungen zur Verfügung als im früheren Bundesgebiet (490 bzw. 513 vs. 459 Wohnungen je 1 000 Einwohner).

Der Erhöhung des Wohnungsbestandes um etwa 100 000 Wohnungen seit 1991 steht in Mecklenburg-Vorpommern eine ähnlich große Zahl von leer stehenden Wohnungen gegenüber. Nach der Mikrozensus-Zusatzerhebung „Wohnsituation der Haushalte“ gab es im April 1998 in Mecklenburg-Vorpommern 92 000 leer stehende Wohneinheiten, was einer Leerstandsquote von 11,3 Prozent entsprach (neue Bundesländer: 13,2 Prozent; früheres Bundesgebiet: 6,0 Prozent). Unter Berücksichtigung der Entwicklung in den neuen Bundesländern könnte sich diese Zahl inzwischen weiter erhöht haben.

Nach Angaben des Bundesverbandes deutscher Wohnungsunternehmen (GdW), die zirka 40 Prozent des ostdeutschen Wohnungsbestandes bewirtschaften, habe sich die Zahl der leer stehenden Wohnungen im Osten seit dem Jahr 2000 von 1,0 auf mittlerweile 1,3 bis 1,4 Millionen erhöht. Anfang 2002 lag die Leerstandsquote in Mecklenburg-Vorpommern nach Information des Verbandes Norddeutscher Wohnungsunternehmen (VNW) in seinem Bestand bei 9,94 Prozent, wobei sie sich in den kreisfreien Städten zwischen 6,4 Prozent (Stralsund) und 13,1 Prozent (Schwerin) bewegte und in den Landkreisen mit 6,0 Prozent am geringsten in Bad Döberan und mit 13,6 Prozent am höchsten in Uecker-Randow war.

Nach den für das I. bis III. Quartal 2002 vorliegenden Ergebnissen werden für das Jahr 2002 insgesamt etwa 15 bis 25 Prozent weniger **Baulandverkäufe** erwartet als im Vorjahr. Das betrifft sowohl baureifes Land als auch Rohbauland.

Der durchschnittliche Quadratmeterpreis für baureifes Land ist in gleicher Höhe zu erwarten wie in den Vorjahren (2000: 50,85 EUR; 2001: 52,15 EUR), während sich bei Rohbauland ein merklicher Preisanstieg auf etwa 15 EUR je Quadratmeter abzeichnet (2000: 10,09 EUR; 2001: 10,28 EUR).

Hoher Wohnungsleerstand

Weniger Baulandverkäufe als in den Vorjahren

Jahr	Durchschnittliche Kaufwerte (EUR/m ²)		
	Bauland insgesamt	darunter	
		baureifes Land	Rohbauland
1995	16,48	30,91	9,03
2000	20,89	50,85	10,09
2001	17,95	52,15	10,28
2002 ¹⁾	27,58	51,04	14,60

1) vorläufige Angaben

Beim regionalen Preisgefälle für baureifes Land (Jahresdurchschnitt 2001) dominieren naturgemäß die kreisfreien Städte mit einer Preisspanne von 85,01 EUR in Wismar und 83,56 EUR in Schwerin bis 60,58 EUR in Neubrandenburg. Die differenzierte wirtschaftliche Entwicklung und die unterschiedliche touristische Anziehungskraft der einzelnen Landkreise beeinflusst auch die dort realisierten Baulandpreise. So kostete der Quadratmeter baureifen Landes in Demmin, Uecker-Randow und Mecklenburg-Strelitz zwischen 20 und 30 EUR, dagegen in Bad Doberan, Nordvorpommern und Rügen zwischen 50 und 60 EUR.

Handel und Gastgewerbe

Umsatzrückgang im Einzelhandel von 2,0 Prozent

Der **Einzelhandel** (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) in Mecklenburg-Vorpommern hatte im Jahr 2002 nach vorläufigen Ergebnissen gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang des Umsatzes von nominal 1,6 Prozent und real (preisbereinigt) von 2,0 Prozent zu verzeichnen. Im Bundesdurchschnitt war der Einzelhandelsumsatz nominal um 2,0 Prozent und real um 2,3 Prozent geringer als im Vorjahr.

Die Umsatzentwicklung in den einzelnen Branchen verlief differenziert. Die Apotheken und der Facheinzelhandel mit medizinischen Artikeln erreichten eine deutliche Umsatzsteigerung (real: + 4,9 Prozent). Ein leichtes Umsatzplus erzielte der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (real: + 0,7 Prozent), wozu Warenhäuser, Verbraucher- und Supermärkte zählen.

Andere Branchen hingegen mussten deutliche Umsatzverluste gegenüber 2001 hinnehmen. Der Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln meldete einen Umsatzrückgang von real 7,6 Prozent. In der großen Gruppe des sonstigen Fachhandels ging der Umsatz um real 8,7 Prozent zurück. Stark rückläufig war hier vor allem der Verkauf von elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und TV-Geräten (real: - 17,4 Prozent) sowie von Möbeln und Einrichtungsgegenständen (real: - 15,1 Prozent). Der Einzelhandel mit Bekleidung meldete Umsatzeinbußen von real 6,0 Prozent.

Differenzierte Branchenentwicklung

Wirtschaftszweig	Umsatz				Beschäftigte	
	in Preisen des Jahres 2000		in jeweiligen Preisen		insgesamt	darunter
						Teilzeit
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent					
	2001	2002	2001	2002	2001	2002
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	+ 1,4	+ 0,7	+ 1,6	+ 0,3	+ 1,4	
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (in Verkaufsräumen)	+ 1,8	- 7,6	- 6,0	- 11,7	- 9,9	
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen)	+ 7,4	+ 4,9	+ 4,0	+ 1,6	+ 0,5	
Sonstiger Facheinzelhandel (in Verkaufsräumen)	- 0,6	- 8,7	- 8,0	- 4,8	+ 0,5	
Einzelhandel insgesamt (ohne Kfz-Handel und Tankstellen)	+ 1,7	- 2,0	- 1,6	- 2,7	+ 0,1	

2,7 Prozent weniger Beschäftigte im Einzelhandel

Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel ging 2002 weiter zurück. Insgesamt wurden 2,7 Prozent weniger Beschäftigte registriert als im Vorjahr. Dabei sank die Zahl der Vollbeschäftigten um 5,9 Prozent, während die Zahl der Teilzeitbeschäftigten leicht um 0,1 Prozent anstieg.

Das **Gastgewerbe** Mecklenburg-Vorpommerns registrierte in 2002 nach vorläufigen Ergebnissen insgesamt ein Umsatzplus von nominal 1,7 Prozent, real (preisbereinigt) jedoch ein Umsatzminus von 1,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Im Bundesdurchschnitt sank der Umsatz im Gastgewerbe nominal um 4,0 Prozent und real um 7,3 Prozent. Die Entwicklung in den Bereichen Beherbergungs- und Gaststättengewerbe verlief differenziert.

Beherbergungsgewerbe mit Umsatzzuwachs

Das vom Tourismus lebende Beherbergungsgewerbe erzielte wie im Vorjahr ein kräftiges Umsatzplus. Die große Gruppe der Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis konnte einen Zuwachs von real 4,5 Prozent (2001: + 6,0 Prozent) verbuchen. Das sonstige Beherbergungsgewerbe, dem u. a. die Jugendherbergen, Erholungs- und Ferienheime, Ferienhäuser und -wohnungen, Campingplätze zugeordnet sind, erreichte sogar eine Zuwachsrate von real 17,7 Prozent (2001: + 14,6 Prozent).

Wirtschaftszweig	Umsatz			Beschäftigte	
	in Preisen des Jahres 2000		in jeweiligen Preisen	insgesamt	darunter
					Teilzeit
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent				
	2001	2002			
Hotels, Gasthöfe, Pensionen u. Hotels garnis	+ 6,0	+ 4,5	+ 8,4	+ 4,1	+ 7,6
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	+ 14,6	+ 17,7	+ 21,1	- 1,3	+ 17,1
Restaurants, Cafés, Eisdielen u. Imbisshallen	- 10,5	- 6,4	- 2,9	- 1,0	+ 7,0
Sonstiges Gaststättengewerbe	- 16,6	- 36,3	- 33,9	- 30,9	+ 8,4
Kantinen und Caterer	- 6,9	- 13,5	- 10,9	- 9,9	- 6,5
Gastgewerbe	- 2,8	- 1,8	+ 1,7	- 1,8	+ 4,8

Im Gaststättengewerbe dagegen wurden in allen Bereichen Umsatzverluste registriert. Einen dramatischen Rückgang der Umsätze von real 36,3 Prozent verzeichnete hier das sonstige Gaststättengewerbe, wozu Schankwirtschaften und Tanzlokale zählen. Umsatzverluste von real 6,4 Prozent meldeten die Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen. Bei den Kantinen und Caterern sank der Umsatz um real 13,5 Prozent.

Die Zahl der Beschäftigten insgesamt im Gastgewerbe ging ebenfalls zurück (- 1,8 Prozent). Die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten verringerte sich dabei um 3,7 Prozent, die Beschäftigung im Teilzeitbereich stieg jedoch um 4,8 Prozent.

Der **Großhandel** Mecklenburg-Vorpommerns musste in 2002 nach vorläufigen Ergebnissen einen Umsatzrückgang von nominal 1,7 Prozent und real (preisbereinigt) von 3,1 Prozent hinnehmen. Im Bundesdurchschnitt ging der Umsatz im Großhandel nominal um 3,7 Prozent und real um 3,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück. Die Umsatzentwicklung in den einzelnen Branchen verlief unterschiedlich.

Ein Umsatzplus verzeichnete der Großhandel mit Verbrauchs- und Verbrauchsgütern (real: + 5,0 Prozent), der Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen (real: + 2,6 Prozent) sowie der Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (real: + 2,4 Prozent).

Starke Umsatzeinbußen verzeichnete der Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren (real: - 41,8 Prozent). Der Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör sank real um 8,4 Prozent.

Die Entwicklung der Beschäftigung im Großhandel verlief weiter rückläufig (- 6,6 Prozent). Die Zahl der Vollbeschäftigten verringerte sich dabei um 6,8 Prozent und die der Teilzeitbeschäftigten um 4,6 Prozent.

Gaststättengewerbe mit Umsatzrückgang

Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe gesunken

Umsatzrückgang im Großhandel um 3,1 Prozent

6,6 Prozent weniger Beschäftigte im Großhandel

Export

Exportvolumen stark zurückgegangen

Nach vorläufigen Ergebnissen wurden im Jahr 2002 Waren im Wert von 2,1 Milliarden EUR aus Mecklenburg-Vorpommern exportiert. Das entspricht einem Rückgang des Exportvolumens um 27,8 Prozent. Das hohe Exportniveau der Jahre 2000 und 2001, das weit über dem Durchschnitt der vorangegangenen sieben Jahre lag, konnte damit nicht fortgesetzt werden. Der Anteil am Bundesergebnis lag bei rund 0,3 Prozent. Je Einwohner betrug das Exportvolumen 1 190 EUR (Bundesdurchschnitt: 7 860 EUR). In der Ernährungswirtschaft lag das Exportniveau einwohnerbezogen jedoch mit 438 EUR über dem Bundesdurchschnitt von 348 EUR.

57,7 Prozent des Gesamtexports Fertigwaren

Insgesamt wurden von der **gewerblichen Wirtschaft** Waren im Wert von 1,3 Milliarden EUR ausgeführt (- 32,0 Prozent). Das entspricht einem Anteil am Gesamtexport von 63,3 Prozent. Das Exportvolumen bei den Fertigwaren betrug hier 1,2 Milliarden EUR (- 32,2 Prozent). Der Anteil der Fertigwaren an der Gesamtausfuhr belief sich somit auf 57,7 Prozent.

Hauptexportgüter der gewerblichen Wirtschaft waren Wasserfahrzeuge, hauptsächlich Seeschiffe, mit 356 Millionen EUR (- 62,1 Prozent) und Eisenwaren mit 113 Millionen EUR (+ 34,4 Prozent).

Die **Ernährungswirtschaft** erzielte 2002 ein Exportvolumen von 768 Millionen EUR (- 19,2 Prozent). Der größte Anteil der exportierten Waren lag mit 570 Millionen EUR bei den Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs (- 16,1 Prozent). Hauptexportgüter waren Getreide mit 331 Millionen EUR (- 24,2 Prozent) und Ölfrüchte mit 113 Millionen EUR (- 4,8 Prozent).

Exporteinbruch Branchen übergreifend

Warengruppe	Ausfuhrwert 2002 ¹⁾ Mill. EUR	Anteil am Gesamtausfuhrwert				Veränderung zum Vorjahr ¹⁾
		1992	1996	2001	2002 ¹⁾	
		%				
Ernährungswirtschaft	767,5	28,5	47,1	32,8	36,7	- 19,2
dar.: Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	569,9	17,6	30,3	23,5	27,3	- 16,1
Gewerbliche Wirtschaft	1 322,7	71,5	52,9	67,2	63,3	- 32,0
dar.: Halbwaren	93,5	7,8	12,4	4,8	4,5	- 33,3
Fertigwaren	1 207,0	62,6	38,1	61,5	57,7	- 32,2
Ausfuhr insgesamt	2 090,2	100	100	100	100	- 27,8

1) vorläufiges Ergebnis

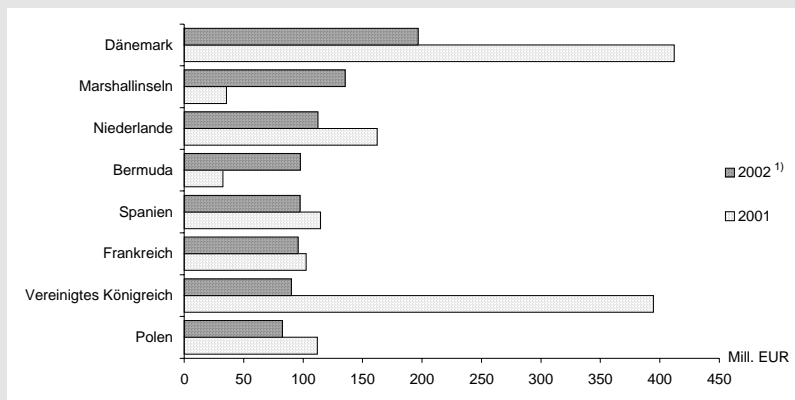
Fast zwei Drittel der Exporte in europäische Länder

Wichtigste **Absatzgebiete** waren die europäischen Länder mit einem Exportvolumen von 1,3 Milliarden EUR (- 39,6 Prozent). Das entspricht einem Anteil am Gesamtexport von 63,7 Prozent. In die EU-Länder wurden davon Waren im Wert von 945 Millionen EUR (- 40,5 Prozent) aus Mecklenburg-Vorpommern exportiert und in die mittel- und osteuropäischen Länder 271 Millionen EUR (- 3,0 Prozent). Die Ausfuhr in die Entwicklungsländer erreichte mit 574 Millionen EUR (+ 12,1 Prozent) einen Anteil am Gesamtexport von 27,5 Prozent.

Das wichtigste Ausfuhrland für Mecklenburg-Vorpommern war Dänemark mit einem Volumen von 196,7 Millionen EUR (- 52,3 Prozent), wichtigste Exportgüter waren Wasserfahrzeuge (100,4 Millionen EUR), Ölfrüchte (16,1 Millionen EUR) und Getreide (9,3 Millionen EUR). Die stärkste Entwicklung erreichte mit einer Vervierfachung der Lieferungen der Export nach den Marshallinseln (135,2 Millionen EUR) und mit einer Verdreifachung der Lieferungen der Export nach den Bermudas (97,7 Millionen EUR). Die Exporte nach Spanien (97,4 Millionen EUR; - 14,9 Prozent), Frankreich (95,8 Millionen EUR; - 6,6 Prozent), in das Vereinigte

Königreich (90,2 Millionen EUR; - 77,1 Prozent) und nach Polen (82,6 Millionen EUR; - 26,2 Prozent) gingen gegenüber 2001 zum Teil stark zurück.

Wichtige Exportländer Mecklenburg-Vorpommerns



1) vorläufige Ergebnisse

Tourismus

Insgesamt 21 Millionen Übernachtungen

Die Tourismusbranche in Mecklenburg-Vorpommern erzielte im Jahr 2002 wieder einen Zuwachs bei den **Gästekünften und -übernachtungen**. Insgesamt wurden 4,8 Millionen Gäste (+ 4,8 Prozent) in den Beherbergungsbetrieben (ab 9 Betten) registriert. Sie buchten 21,0 Millionen Übernachtungen, was einem Zuwachs von 6,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Im Vergleich mit den beiden Vorjahren (2001: + 8,3 Prozent; 2000: + 16,9 Prozent) ging die Steigerungsrate zwar zurück, jedoch lag Mecklenburg-Vorpommern - wie bereits in den letzten Jahren - damit wieder an der Spitze aller Bundesländer, die im Durchschnitt einen Rückgang von 2,7 Prozent hinnehmen mussten. Schleswig-Holstein verbuchte mit 20,5 Millionen Übernachtungen ein Minus von 1,7 Prozent. Die Gäste blieben, wie im Vorjahr, im Durchschnitt 4,4 Tage in Mecklenburg-Vorpommern.

6,3 Prozent mehr Übernachtungen

Die höchste Wachstumsrate bei den Gästeübernachtungen erzielte von den fünf **Reisegebieten** Rügen/Hiddensee mit 7,4 Prozent. Vorpommern und die Mecklenburgische Schweiz und Seenplatte lagen mit einer Steigerung bei den Übernachtungen von jeweils 6,9 Prozent auch über dem Landesdurchschnitt. Die Mecklenburgische Ostseeküste erreichte eine Zuwachsrate von 4,8 Prozent und Westmecklenburg von 2,8 Prozent. Die 53 prädikatisierten Gemeinden (Heilbäder, Seebäder, Luftkurorte, Erholungsorte) konnten im Jahr 2002 wiederum mehr als zwei Drittel aller Übernachtungen für sich verbuchen.

Höchster Wert bei der Tourismusintensität

Die **Tourismusintensität** stieg 2002 auf 11 980 Übernachtungen je 1 000 Einwohner (Vorjahr: 11 170) und erreichte damit auch in diesem Jahr wieder den höchsten Wert unter den Bundesländern. Schleswig-Holstein erreichte mit 7 310 Übernachtungen je 1 000 Einwohner (Vorjahr: 7 500) den zweithöchsten Wert.

Beim Vergleich der absoluten Übernachtungszahlen rückte Mecklenburg-Vorpommern von Platz 7 auf Platz 6 auf und hält unter den neuen Bundesländern weiterhin die Spitzenposition.

13,2 Prozent mehr Auslandsgäste

Die positive Tendenz seit 1995 bei den Gästen aus dem **Ausland** setzte sich auch 2002 weiter fort. Insgesamt wählten 199 000 Auslandsgäste (+ 13,2 Prozent) Mecklenburg-Vorpommern als Reiseziel (2001: + 5,2 Prozent). Mehr als die Hälfte der Auslandsgäste (54,5 Prozent) kam aus Schweden und Dänemark sowie den Niederlanden.

Bettenkapazität um 2,3 Prozent gestiegen

Im Juli 2002 hatten in Mecklenburg-Vorpommern 2 647 Beherbergungsbetriebe (ab 9 Betten) geöffnet. Gegenüber Juli 2001 war das eine Zunahme um 1,3 Prozent. Die angebotene **Bettenkapazität** erhöhte sich um 2,3 Prozent auf 165 000 Betten (2001: 161 000 Betten).

Merkmal	Maßeinheit	1992	1996	2001	2002	Veränderung 2002 gegenüber 2001	
							%
Beherbergungsstätten insgesamt ¹⁾	Anzahl	1 069	1 895	2 638	2 687	+	1,9
darunter: geöffnete Betriebe	Anzahl	975	1 690	2 615	2 647	+	1,2
Betten insgesamt ¹⁾	1 000	66,3	106,6	164,1	169,5	+	3,2
darunter: angebotene Betten	1 000	59,9	94,3	161,0	164,6	+	2,3
Ankünfte insgesamt	1 000	1 976	2 850	4 535	4 751	+	4,8
darunter: Ausländer	1 000	87	98	175	199	+	13,2
Übernachtungen insgesamt	1 000	6 659	10 809	19 760	21 006	+	6,3
darunter: Ausländer	1 000	194	236	414	469	+	13,4
Auslastung der gesamten Bettenkapazität	%	28,7	28,7	33,4	34,3	x	
Auslastung der angebotenen Bettenkapazität	%	44,6	38,2	37,2	38,5	x	
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer insgesamt	Tage	3,4	3,8	4,4	4,4	x	
darunter: Ausländer	Tage	2,2	2,4	2,4	2,4	x	

1) Stand: Juli

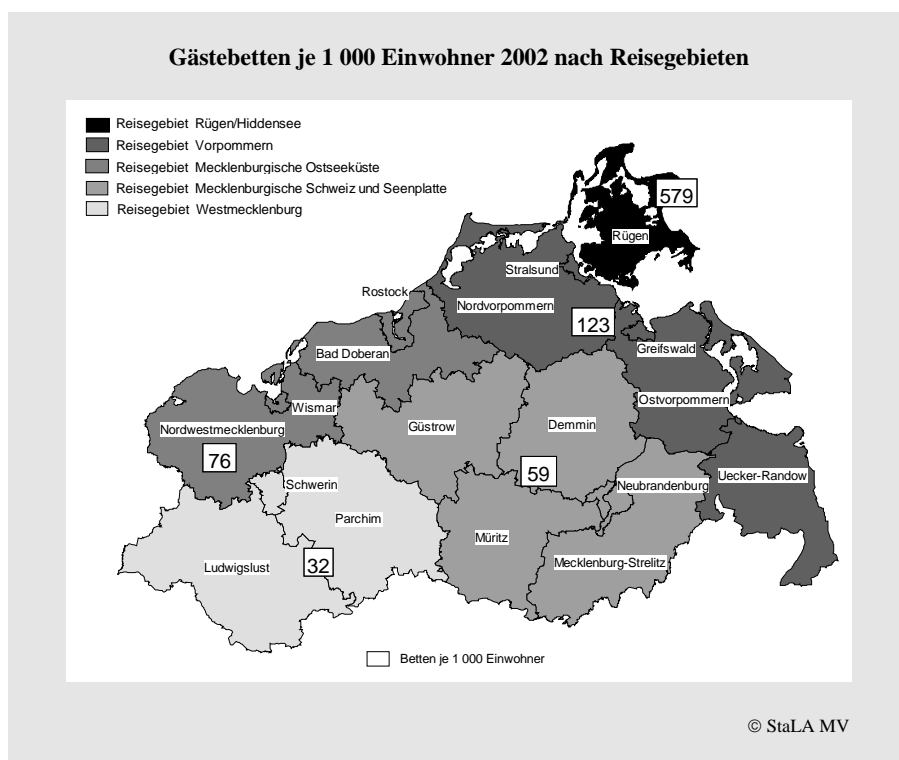
Die Kapazitätserweiterung ging auch mit einer beträchtlichen Verbesserung der Qualität der **Ausstattung** der Betriebe einher. Waren 1993 in Mecklenburg-Vorpommern nur 63 Prozent aller Gästezimmer mit Bad oder Dusche und WC ausgestattet, so betrug dieser Anteil im Jahr 1999 bereits 92 Prozent. Die Gästezimmer in Hotels sind fast ausnahmslos alle mit Bad oder Dusche und WC (99 Prozent) ausgestattet (1993 Mecklenburg-Vorpommern: 73 Prozent; alte Bundesländer: 83 Prozent).

92 Prozent aller Gästezimmer mit Bad oder Dusche und WC ausgestattet

Die **Auslastungsquote** der Bettenkapazität erhöhte sich auf 38,5 Prozent, darunter im Sommerhalbjahr (Mai bis Oktober) auf 53,2 Prozent bzw. um 2,8 Prozentpunkte. Gegenüber dem Vorjahr war das eine Verbesserung um 1,3 Prozentpunkte. Damit wurde die Auslastung im vierten Jahr in Folge erhöht, nachdem der Trend in den Vorjahren negativ war. Die Hotels, die über fast ein Drittel der gesamten Bettenkapazität in Mecklenburg-Vorpommern verfügen, lagen mit einer Auslastungsquote von 41,9 Prozent (2001: 40,8 Prozent) deutlich über dem Landesdurchschnitt und dem Vorjahresergebnis. Im Durchschnitt aller Beherbergungsbetriebe (ab 9 Betten) in Deutschland wurde eine Auslastungsquote von 36,2 Prozent erzielt.

Weiterhin bundesweit höchste Bettendichte

Die **Bettendichte** erhöhte sich in Mecklenburg-Vorpommern weiter auf 96 Betten je 1 000 Einwohner (2001: 92) und weist vor Schleswig-Holstein mit 60 Betten je 1 000 Einwohner weiterhin den höchsten Wert aller Bundesländer auf. Die Bettendichte weist regional beträchtliche Unterschiede auf. Mit Abstand am größten ist sie weiterhin in den Reisegebieten Rügen/Hiddensee sowie Vorpommern.



Den **Campingplätzen** des Landes bescherte die günstige Witterung im Sommer und im Herbst beachtliche Wachstumsraten. Insgesamt kamen im Jahr 2002 912 000 Campingfreunde nach Mecklenburg-Vorpommern, das waren 11,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Übernachtungen stiegen um 6,1 Prozent auf 3,5 Millionen an. Die Camper blieben durchschnittlich 3,8 Tage (2001: 4,0 Tage) in Mecklenburg-Vorpommern. Im Bundesdurchschnitt wurden 2002 0,6 Prozent weniger Übernachtungen registriert, von denen fast ein Viertel (24,2 Prozent) auf die neuen Länder und Berlin-Ost entfielen. Der Campingtourismus konzentriert sich in Deutschland auf wenige Bundesländer. So entfielen von den insgesamt 21,2 Millionen Übernachtungen 72,9 Prozent auf die fünf Länder Baden-Württemberg, Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein.

11,8 Prozent mehr Camper

Verkehr

Seegüterumschlag auf Vorjahresniveau

Der **Seegüterumschlag** in Mecklenburg-Vorpommern konnte im Jahr 2002 etwa auf dem Vorjahresniveau gehalten werden (- 0,1 Prozent), nachdem das Vorjahresergebnis um 4,6 Prozent gesunken war. Der Fährverkehr entwickelte sich positiver. Der Güterumschlag stieg hier um 1,2 Prozent auf 8,6 Millionen Tonnen, das entsprach einem auf 33,6 Prozent gestiegenen Anteil am Gesamtgüterumschlag. Es wurden unter anderem über 600 000 Pkw und Kräder, über 280 000 Lkw, 21 000 Omnibusse und 100 000 Eisenbahnwaggons und Triebwagen befördert, insgesamt Ladeeinheiten mit einem zusätzlichen Eigengewicht von 6,6 Millionen Tonnen. Gleichzeitig wurden etwas weniger als 5,2 Millionen Passagiere (- 0,1 Prozent) über See befördert.

Im Vergleich der größeren Seehäfen Mecklenburg-Vorpommerns zeigten sich wiederum große Unterschiede in der Entwicklung. Der Hafen Rostock konnte eine Steigerung von 282 000 Tonnen (+ 1,7 Prozent) verzeichnen und kam damit insgesamt auf ein Jahresergebnis von erheblich über 17 Millionen Tonnen, darunter 5,9 Millionen Tonnen im Fährverkehr (+ 1,7 Prozent). Deutlich erhöhte auch Stralsund den Seegüterumschlag (+ 38,6 Prozent) auf über 900 000 Tonnen. Wismar, seit 1998 in kontinuierlicher Aufwärtsentwicklung, legte auf über 2,8 Millionen Tonnen (+ 1,1 Prozent) zu. Andererseits ging der Seegüterumschlag in Wolgast um 22,9 Prozent auf 766 000 Tonnen zurück. Sassnitz verfehlte das Vorjahresergebnis und erreichte fast 3 Millionen Tonnen (- 0,8 Prozent), der Fährverkehr hingegen konnte mit 2,7 Millionen Tonnen (+ 0,1 Prozent) knapp gehalten werden. Den prozentual größten Rückgang (- 34,9 Prozent) verzeichnete wieder Lubmin, dessen Gesamtumschlag verminderte sich damit auf nur noch 376 000 Tonnen.

Jahr	Seegüterumschlag	Darunter: in				
		Rostock	Sassnitz	Stralsund	Wismar	Wolgast
1 000 t						
1992	17 624	9 980	2 542	990	2 035	385
1997	23 603	16 818	2 592	639	1 967	289
1998	22 226	15 417	2 948	598	1 849	717
1999	24 732	17 406	2 861	473	2 440	813
2000	26 748	18 634	2 870	681	2 691	748
2001	25 506	17 065	3 011	663	2 792	993
2002	25 474	17 347	2 987	905	2 822	766

Vom Gesamtseegüterumschlag in Mecklenburg-Vorpommern entfielen 13,8 Millionen Tonnen (- 3,1 Prozent) auf den Empfang und 11,7 Millionen Tonnen (+ 3,6 Prozent) auf den Versand.

Zu den am meisten umgeschlagenen Gütern gehörten landwirtschaftliche Erzeugnisse mit 4,7 Millionen Tonnen, Steine und Erden mit 3,4 Millionen Tonnen, Kraftstoffe und Heizöl mit 1,6 Millionen Tonnen sowie Holz und Kork mit 1,5 Millionen Tonnen.

Mit Schiffen unter deutscher Flagge wurden 2002 insgesamt 3,2 Millionen Tonnen Güter befördert. Deren Anteil am Güterverkehr über See lag damit bei 12,5 Prozent (Vorjahr: 9,2 Prozent).

Im Jahr 2002 wurden im **Passagierverkehr** über See in Rostock 2,1 Millionen (+ 7,0 Prozent), in Altwarp 1,5 Millionen (+ 1,9 Prozent), in Sassnitz 834 000 (+ 7,3 Prozent), in den Usedomer Häfen 520 000 (- 22,8 Prozent) und in Ueckermünde 235 000 (- 21,7 Prozent) beförderte Personen erfasst.

Die **Binnenschifffahrt** beförderte 2002 lediglich 2 100 Tonnen Güter.

Im **Eisenbahngüterverkehr** Mecklenburg-Vorpommerns wurden im Jahr 2002 insgesamt 8,7 Millionen Tonnen Güter transportiert, das entspricht einem Rückgang von 4,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Eisenbahngüterverkehr ging leicht zurück

Merkmal	1991	1996	1999	2000	2001	2002
	1 000 t					
Güterverkehr (beförderte Güter)						
Eisenbahn	16 304	9 134	7 576	8 052	9 066	8 664
Binnenschifffahrt	77	203	194	193	38	2

Im **Öffentlichen Straßenpersonenverkehr** setzte sich auch in 2002 der seit Jahren anhaltende rückläufige Trend bei der Anzahl der beförderten Personen fort. Insgesamt wurden von den größeren Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern fast 134 Millionen Personen befördert, das waren 1,4 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Allgemeine Linienverkehr, den 95,6 Prozent der Fahrgäste nutzten, verzeichnete eine leichte Abnahme um 1,2 Prozent auf 127,9 Millionen Personen. Auch in den Sonderformen des Linienverkehrs (Schülerverkehr gegen Entgelt, Berufsverkehr, Markt- und Theaterfahrten) sank die Zahl der mit Omnibussen beförderten Personen um 3,3 Prozent auf 2,6 Millionen Personen. Diese Entwicklung wurde vor allem bestimmt durch den Schülerverkehr gegen Entgelt (Anteil: 95,5 Prozent) mit einem Rückgang um 128 000 Personen (- 4,9 Prozent). Der Berufsverkehr entwickelte sich mit einer Steigerung um 39 000 Personen (+ 51,2 Prozent) weiter entgegen dem Trend.

Im Gelegenheitsverkehr (Reiseverkehr mit Omnibussen) gab es eine weiter rückläufige Entwicklung. Im Jahr 2002 wurden hier wieder weniger Personen als im Vorjahr befördert (1,2 Millionen Personen; - 12,0 Prozent).

Die Verkehrsleistung (berechnet aus der Anzahl der Fahrgäste und den Fahrtweiten) ging gegenüber dem Vorjahr um 1,7 Prozent auf 1,5 Milliarden Personenkilometer zurück.

*1,4 Prozent weniger
Fahrgäste im Öffentlichen
Straßenpersonenverkehr*

*Im Berufsverkehr wieder
mehr Fahrgäste*

Merkmal	Maßeinheit	Personenverkehr insgesamt				Darunter
		1991	2000	2001	2002	Allgemeiner Linienverkehr
Beförderte Personen	1 000	171 463	136 342	135 808	133 845	127 911
Personenkilometer	1 000	1 690 064	1 524 840	1 482 779	1 457 321	924 824
Mittlere Reiseweite	km	9,9	11,2	10,9	10,9	7,2
Einnahmen	1 000 EUR	63 634	100 055	101 648	105 271	80 716
Einnahmen je beförderter Person	EUR	0,37	0,74	0,75	0,80	0,63
Unternehmen ¹⁾ im Straßenpersonenverkehr	Anzahl	9	98	109	104	.
Beschäftigte ¹⁾ im Straßenpersonenverkehr	Personen	4 335	3 460	3 421	3 386	.

1) einschließlich Unternehmen mit weniger als 6 Omnibussen

Die erzielten Einnahmen der Unternehmen stiegen um 3,6 Prozent auf 105,3 Millionen EUR. Der Beschäftigtenabbau dauert im Öffentlichen Straßenpersonenverkehr (- 1,0 Prozent) weiterhin an (2001: - 1,1 Prozent).

Das **überörtliche Straßennetz** in Mecklenburg-Vorpommern hatte in 2002 eine Gesamtlänge von 9 875 (Vorjahr: 9 805) Kilometern. Davon entfielen auf Autobahnen 419 (Vorjahr: 354), Bundesstraßen 2 086, Landesstraßen 3 244 und auf Kreisstraßen 4 126 Kilometer. Die Netzdichte betrug 426 Kilometer je 1 000 Quadratkilometer Fläche (zum Vergleich Schleswig-Holstein 2001: 627 km).

Am 1. Januar 2003 waren im Zentralen Fahrzeugregister des Kraftfahrt-Bundesamtes für Mecklenburg-Vorpommern 1 054 274 Kraftfahrzeuge registriert. Gegenüber dem gleichen Stichtag des Vorjahres erhöhte sich der **Kraftfahrzeugbestand** um 0,2 Prozent. Im Durchschnitt aller Bundesländer stieg der Kraftfahrzeugbestand um 0,7 Prozent.

*25 Prozent des überörtlichen
Straßennetzes sind Bundes-
straßen und Autobahnen*

*Kraftfahrzeugbestand nur
um 0,2 Prozent gestiegen*

Bei den einzelnen Fahrzeugarten war die Bestandsentwicklung sehr differenziert. Im Jahr 2002 gab es nach Fahrzeugarten 891 406 Personenkraftwagen (+ 0,2 Prozent), 47 868 Krafträder (+ 5,0 Prozent), 1 966 Kraftomnibusse (- 1,8 Prozent), 74 265 Lastkraftwagen (- 1,4 Prozent), 27 952 Zugmaschinen (- 1,4 Prozent) sowie 10 817 übrige Kraftfahrzeuge (+ 1,0 Prozent). Der Bestand an Kraftfahrzeuganhängern stieg um 1,8 Prozent auf 143 088.

Auf 1 000 Einwohner kamen in Mecklenburg-Vorpommern am 1. Januar 2003 601 Kraftfahrzeuge, darunter 510 Personenkraftwagen (Deutschland: 651 bzw. 541). Von den fünf neuen Bundesländern war Mecklenburg-Vorpommern das Schlusslicht.

1,4 Prozent weniger Neuzulassungen von Kfz, aber erneute Steigerung bei Diesel-Pkw

Nach einem Rückgang der **Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen** im Vorjahr (- 6,3 Prozent) war die Nachfrage nach Neuwagen im Jahr 2002 weiter rückläufig (- 1,4 Prozent). Insgesamt wurden 61 199 Kraftfahrzeuge neu zugelassen, darunter 50 905 Personenkraftwagen (- 0,2 Prozent), 3 538 Krafträder (- 5,5 Prozent), 4 550 Lastkraftwagen (- 6,2 Prozent) und 1 612 Zugmaschinen (- 10,7 Prozent). Die Neuzulassung von dieselgetriebenen Personenkraftwagen stieg entgegen dem Trend um 17,5 Prozent. In Deutschland wurden 3,5 Prozent weniger Kraftfahrzeuge neu zugelassen als im Vorjahr.

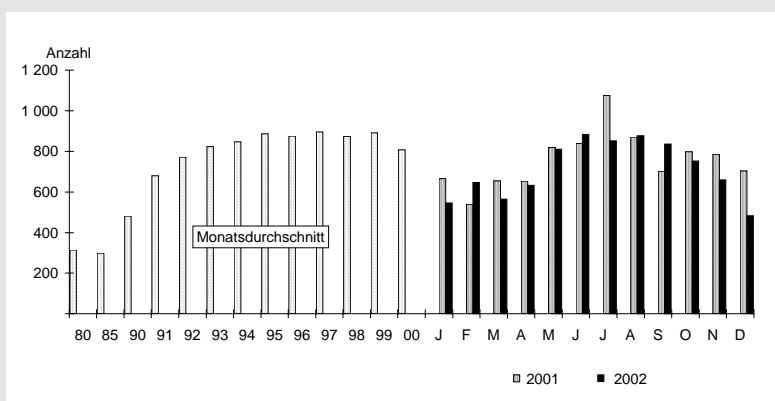
99,99 Prozent der neu zugelassenen Personenkraftwagen waren schadstoffreduzierte Fahrzeuge (2001: 99,96 Prozent).

Bei **Besitzumschreibungen**, also dem Handel mit gebrauchten Fahrzeugen, war die Entwicklung auch im Jahr 2002 wieder rückläufig. Insgesamt registrierte das Kraftfahrt-Bundesamt für Mecklenburg-Vorpommern 157 031 Ummeldungen von Kraftfahrzeugen auf einen anderen Halter, das waren 5,7 Prozent weniger als im Vorjahr (Pkw: - 5,8 Prozent). In Deutschland ging das Gebrauchtwagengeschäft um 5,3 Prozent zurück (Pkw: - 5,3 Prozent).

Weniger Getötete im Straßenverkehr

Auf den Straßen Mecklenburg-Vorpommerns wurden im Jahr 2002 insgesamt 62 838 **Straßenverkehrsunfälle** von der Polizei registriert. Gegenüber dem Vorjahr war das ein Rückgang um 4,8 Prozent. Auch die Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden gingen spürbar zurück (- 6,2 Prozent) und erreichten mit 8 550 den niedrigsten Stand seit 1991. Insgesamt verunglückten 11 341 Verkehrsteilnehmer, das waren 8,1 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Zahl der im Straßenverkehr Getöteten ging weiter zurück (- 2,4 Prozent). Die Quote der tödlichen Straßenverkehrsunfälle in Mecklenburg-Vorpommern verringerte sich leicht auf 164 Getötete je 1 Million Einwohner (2001: 167). Von allen Bundesländern war das jedoch wieder der höchste Stand (Deutschland: 83).

Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden



© StaLA MV

Umwelt

Nach den Ergebnissen des aktuellen **Waldzustandsberichtes** hat sich der Gesundheitszustand der Wälder in Mecklenburg-Vorpommern gegenüber schlechten Ausgangswerten zu Beginn der 90er Jahre 2002 weiterhin auf niedrigem Schadniveau stabilisiert. Der Anteil der Bäume ohne Schadensmerkmale bzw. mit schwachen Schäden stieg gegenüber dem Vorjahr deutlich um 2,0 bzw. 3,9 Prozentpunkte. Die Quote der mittelstark geschädigten Bäume verringerte sich demgegenüber um 5,5 Prozentpunkte und der Anteil stark geschädigter bzw. abgestorbener Bäume ging um 0,4 Prozentpunkte zurück.

Im Gesamtergebnis wiesen 2002, wie in den Vorjahren, Laubbäume fast doppelt so häufig wie Nadelbäume deutliche Schäden auf. Die über 60-jährigen Bäume zeigten wieder häufiger als jüngere deutliche Schäden.

Waldgesundheit weiter stabilisiert

Jahr	Schadstufen in Prozent			
	ohne Schadensmerkmale	schwache Schäden	mittelstark geschädigt	stark geschädigt und abgestorben
1991	19,4	31,7	45,9	3,0
2000	45,0	39,3	15,1	0,6
2001	44,2	40,0	14,9	0,9
2002	46,2	43,9	9,4	0,5

Quelle: Waldzustandsberichte des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern

Die Qualität der **Fließgewässer** Mecklenburg-Vorpommerns hat sich seit 1989, hauptsächlich durch die rückläufigen Lasteneinträge aus kommunalen und gewerblichen Abwässern sowie durch die Verringerung der zumeist diffusen Belastungen aus der Landwirtschaft, insgesamt verbessert. 2001 wurden 20 Prozent der untersuchten Messstellen als kaum belastet eingestuft. Damit hat sich die Gewässergüte gegenüber dem Vorjahresergebnis sprunghaft um 7 Prozentpunkte verbessert. Dagegen wurden 57 Prozent der untersuchten Fließgewässer, 9 Prozentpunkte weniger als 2000, hinsichtlich Nährstoff- und Sauerstoffgehalt als gering belastet eingestuft. 23 Prozent wurden als stark bzw. sehr stark belastet klassifiziert (2000: 21 Prozent).

Fließgewässerqualität weiter verbessert

Jahr	Anzahl der Messstellen in den Fließgewässern	Davon in				
		Beschaffenheitsklasse ¹⁾				
		nach Sauerstoffhaushalt und organischer Belastung				
		1	2	3	4	5
%						
1989	156	3	37	47	10	3
2000	177	13	66	20	1	-
2001	176	20	57	22	1	-

Quelle: Gewässergüteberichte des Umweltministeriums Mecklenburg-Vorpommern

1) 1 kaum belastet
2 gering belastet
3 stark belastet
4 sehr stark belastet
5 übermäßig belastet

Standgewässer reagieren aufgrund ihrer Wirkung als Nährstoffsinken wesentlich langsamer auf Belastungsveränderungen als die sich ständig freispülenden Fließgewässer. Insofern ist in Mecklenburg-Vorpommern selbst bei konsequenter Reduzierung von Nährstoffeinträgen in diesem Bereich erst ganz allmählich mit einer wesentlichen Verbesserung der Gewässergüte zu rechnen.

Überwiegend geringe Bioproduktion in Standgewässern

Der überwiegende Teil der in 2000 untersuchten Seen wurde wie im Vorjahr als mesotroph eingestuft. Diese Gewässer sind vor allem durch eine geringe pflanzliche Bioproduktion (Algen) und mittlere Sichttiefen gekennzeichnet. Kaum belastete Standgewässer (oligotroph) wurden in Mecklenburg-Vorpommern nicht ermittelt. Allerdings ist bei der Beurteilung der Gewässergüte zu berücksichtigen, dass viele Seen, insbesondere kleine und flache, aufgrund der natürlichen Gegebenheiten nährstoffreich und deshalb durch eine höhere Algenproduktion belastet sind.

Trophieklasse ¹⁾	Anzahl der klassifizierten Seen ²⁾		Seefläche (ha) ³⁾	
	1999	2000	1999	2000
Oligotroph	0	0	0	0
Mesotroph	15	17	17 917	15 045
Schwach eutroph	15	11	8 035	3 065
Stark eutroph	15	17	4 268	4 547
Schwach polytroph	16	15	3 039	896
Stark polytroph	5	10	675	874
Hypertroph	1	5	22	314

Quelle: Gewässergüteberichte des Umweltministeriums Mecklenburg-Vorpommern; für das Jahr 2000 Klassifizierungsstand 2000

1) bezieht sich auf die Intensität der Bioproduktion des Phytoplanktons:
 oligotroph: kaum Bioproduktion, hohe Sichttiefe
 mesotroph: geringe Bioproduktion, mittlere Sichttiefe
 eutroph: mäßige Bioproduktion, geringe Sichttiefe
 polytroph: hohe Bioproduktion, Sichttiefen sehr gering, oft unter 1 m
 hypertroph: übermäßig hohe Bioproduktion; Sichttiefen meist unter 0,5 m

2) Klassifizierung gemäß Richtlinie der Länderarbeitsgemeinschaft Wasser „Gewässerbewertung - Stehende Gewässer“, 1998

3) Zusammenfassung der jeweiligen Jahresangaben aufgrund von Mehrfachuntersuchungen nicht möglich, die Jahrgänge untereinander lassen sich im Sinne einer Entwicklung nicht vergleichen, da in jedem Jahr zum größten Teil jeweils andere Seen untersucht worden sind.

Trinkwasserverbrauch erstmals nicht rückläufig

Die **Wasserabgabe** öffentlicher Versorgungsunternehmen an Endverbraucher in Mecklenburg-Vorpommern betrug nach vorläufigen Ergebnissen 2001 rund 83 Millionen Kubikmeter, das entsprach dem Verbrauch von 1998. Gut 78 Prozent entfielen davon auf Haushalte und Kleingewerbe. Durchschnittlich verbrauchte jeder Einwohner 101 Liter Trinkwasser am Tag. Damit ist der Wasserbedarf in Haushalten (einschließlich Kleingewerbe) erstmals seit zehn Jahren nahezu konstant geblieben. 1998 verbrauchte jeder Einwohner am Tag 100 Liter Wasser und damit 7 Liter weniger als 1995, gegenüber 1991 waren es sogar 56 Liter weniger. Der Wasserverbrauch in Mecklenburg-Vorpommern liegt derzeit um 20 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt, der nach vorläufigen Angaben 2001 mit 127 Litern je Einwohner und Tag angegeben wurde.

Anschlussgrad der Haushalte an Kanalisation und Kläranlagen angestiegen

Der Anschlussgrad der Haushalte an die öffentliche Kanalisation bzw. an öffentliche Kläranlagen liegt nach vorläufigen Angaben für 2001 bei 82 bzw. 81 Prozent bezogen auf die Bevölkerung. Ein Vergleich mit dem entsprechenden Bundesdurchschnitt von 93 bzw. 91 Prozent in 1998 zeigt den noch vorhandenen Nachholbedarf hinsichtlich der Abwassersammlung und -behandlung. Ein Anschluss aller Haushalte an die öffentliche Abwasserbeseitigung ist aufgrund der besonders im ländlichen Raum geringen Bevölkerungsdichte nicht vorgesehen.

Wasserbedarf im Verarbeitenden Gewerbe und Bergbau rückläufig

Das **industrielle Wasseraufkommen** betrug 2001 insgesamt 20,9 Millionen Kubikmeter. Damit nahm der Wasserverbrauch gegenüber 1998 (- 3,1 Prozent) in den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden vor allem infolge der Strukturbereinigung im Baugewerbe ab. Der Rückgang vollzog sich überwiegend in den baunahen Wirtschaftszweigen Gewinnung von Steinen und Erden (zirka - 1 Millionen Kubikmeter Wasser) und Glasgewerbe, Keramik und Verarbeitung von Steinen und Erden (zirka - 658 000 Kubikmeter). Demgegenüber verzeichnete das Verarbeitende Gewerbe gegenüber 1998 einen weiteren Anstieg des Wasserbedarfs besonders im Ernährungsgewerbe (+ 557 000 Kubikmeter) und Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln; + 552 000 Kubikmeter).

Rund 88 Prozent des eingesetzten Wassers sind nach nur einmaliger Nutzung abgeleitet worden. Knapp 3 Prozent wurden mehrfach, d. h. nacheinander für verschiedene Zwecke genutzt, 9 Prozent sind hauptsächlich als Kühlwasser in Kreislaufsystemen eingesetzt worden. Der Nutzungsfaktor, also das Verhältnis zwischen mehrfach bzw. im Kreislauf genutztem und eingesetztem Frischwasser lag 2001 mit 8,2 auf gleich hohem Niveau wie 1998 (8,7). Der entsprechende Bundesdurchschnitt betrug 4,8 (1998).

Ein großer Teilstrom des Abwassers (57 Prozent; 1998: 59 Prozent) konnte unbehandelt in den Wasserkreislauf zurückgeführt werden, da es sich dabei vorrangig um unbelastetes Abwasser, das bei der Gewinnung von Steinen und Erden anfällt, handelte bzw. um Kühlwasser aus Industriebetrieben. Die restlichen Abwassermengen wurden, wie in den Vorjahren, zu fast gleichen Teilen in betriebseigene Kläranlagen (21 Prozent; 1998: 22 Prozent) bzw. in die öffentliche Kanalisation (22 Prozent; 1998: 19 Prozent) abgeleitet.

Die **Entsorgungswirtschaft** erfasste im Jahr 2001 insgesamt rund 153 000 Tonnen Verkaufsverpackungen im Rahmen des Dualen Systems Deutschlands (DSD) aus privaten Haushalten und ähnlichen Anfallstellen bzw. über Wertstoffcontainer (Gelbes System). Damit sind in 2001 rund 6 Prozent weniger gebrauchte Verkaufsverpackungen gesammelt worden als im Jahr 2000.

Im Durchschnitt wurden von jedem Einwohner des Landes etwa 86 Kilogramm Verpackungen aus Glas, Papier, Pappe, Karton und Leichtverpackungen zur Sortierung bzw. zur weiteren Verwertung abgegeben. Pro Kopf der Bevölkerung fielen im Jahr 2001 rund 5 Kilogramm weniger Verpackungsmüll an als in 2000. Der stärkste Rückgang (- 16 Prozent) war bei der Einsammlung von Glas zu verzeichnen.

Jeder Einwohner Mecklenburg-Vorpommerns brachte 2001 durchschnittlich 34 Kilogramm Glas, 7 Kilogramm weniger als im Vorjahr, zum Wertstoffcontainer. 18 Kilogramm Verpackungen aus Papier, Pappe und Kartonagen (ohne Zeitungen, Illustrierte und Ähnliches) wurden über Papiercontainer entsorgt. Darüber hinaus sind über den Gelben Sack bzw. über die Gelbe Tonne pro Kopf der Bevölkerung 34 Kilogramm Leichtstofffraktionen, wie Getränkeverbunde, Styropor, Aluminium, Mischkunststoffe und Dosen aus Weißblech, gesammelt worden. Im Unterschied zu Glas blieben die eingesammelten Verpackungen aus Papier, Pappe und Kartonagen sowie Leichtstofffraktionen gegenüber den Vorjahresmengen nahezu gleich hoch.

In Mecklenburg-Vorpommern wurden 2001 rund 1,7 Millionen Tonnen Abfälle (ohne besonders überwachungsbedürftige Abfälle) in öffentlichen und gewerblichen Entsorgungsanlagen eingesetzt. Damit hat sich die entsorgte Abfallmenge gegenüber 2000 um fast 2 Prozent erhöht.

Von den 1,7 Millionen Tonnen wurden 55 Prozent deponiert, die verbleibenden 45 Prozent gingen an Anlagen zur Behandlung von Abfällen. Im Vergleich dazu lag der Anteil der Beseitigungsabfälle an der Gesamtabfallmenge im Bundesdurchschnitt bei 69 Prozent (1999).

Auf die 9 **Deponien** Mecklenburg-Vorpommerns wurden 2001 insgesamt 941 000 Tonnen Abfälle zur Beseitigung (ohne besonders überwachungsbedürftige Abfälle) verbracht, das waren 2 Prozent mehr als 2000. Damit ist die Menge der Beseitigungsabfälle wieder leicht angestiegen, nachdem sie von 1999 bis 2000 um 4 Prozent zurückgegangen war. Bei den abgelagerten Abfällen dominierten mit 60 Prozent Hausmüll, hausmüllähnliche Gewerbeabfälle und Sperrmüll.

An **Behandlungsanlagen** sind 2001 rund 784 000 Tonnen Abfall angeliefert worden. Das entsprach einem Anstieg von 2 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Fast die Hälfte (389 115 Tonnen) der Abfälle zur Behandlung wurden in **Kompostierungs- oder Vergärungsanlagen** einer Verwertung zugeführt. Im Vergleich zu 2000 sind die kompostierten Abfallmengen angestiegen (+ 4 Prozent), während weniger Abfälle (- 2 Prozent) an Vergärungsanlagen geliefert wurden.

*Effizienz der Wassernutzung
unverändert hoch*

*Abwasser vorwiegend
unbehandelt abgeleitet*

*Deutlich weniger Verkaufs-
verpackungen eingesammelt*

*Abfallentsorgung durch
Deponierung bestimmt*

*Kompostierung dominiert
bei Abfallbehandlung*

Rund 237 000 Tonnen Abfall (30 Prozent; 2000: 220 127 Tonnen) sind in **Biomasseheiz(kraft)werken** energetisch verwertet worden. Die verbleibenden zirka 158 000 Tonnen sind hauptsächlich in **Schredderanlagen** (132 000 Tonnen) behandelt worden.

Art der Abfallentsorgung	In Anlagen der Entsorgungswirtschaft eingesetzte Abfallmengen (t) ¹⁾		
	1999	2000	2001
Insgesamt	1 650 898	1 692 563	1 725 255
davon			
Abfallbeseitigung	959 071	923 093	940 864
Abfallbehandlung	691 827	769 470	784 391
davon			
chemisch-physikalische Behandlung	12 475	2 376	3 655
Bodenbehandlung	907	2 476	2 630
sonstige Behandlung	192 947	246 874	256 590
Kompostierung	346 268	386 932	389 115
Schredderanlagen	139 230	130 812	132 401

1) ohne besonders überwachungsbedürftige Abfälle

Bauabfallverwertung deutlich angestiegen

Bauabfälle sind aufgrund ihrer Menge von besonderem entsorgungswirtschaftlichen Interesse. Inzwischen wird ein großer Teil der anfallenden Bauabfälle einer Verwertung zugeführt und nur noch vergleichsweise geringe Mengen gelangen zur Beseitigung auf Deponien. Im Jahr 2000 wurden in Mecklenburg-Vorpommern rund 3,5 Millionen Tonnen Bauabfälle (vorwiegend Bauschutt, Bodenaushub und Baustellenabfälle) an Bauabfallaufbereitungsanlagen angeliefert. Durch das Recycling wurden etwa 3,3 Millionen Tonnen verwertbare Erzeugnisse zurückgewonnen und verblieben somit im Baustoffkreislauf. Sie kamen insbesondere als Beton- und Ziegelrecyclate im Straßen-, Wege- und sonstigen Erdbau zum Wiedereinsatz. Darüber hinaus erfolgte in 23 Asphaltmischanlagen die Aufbereitung von 247 000 Tonnen Ausbauphosphat zu Heißmischgut für den Straßen- und Wegebau.

Des Weiteren wurden in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2000 rund 0,7 Millionen Tonnen Abfall durch Verfüllung in übertägigen Kiesabbaustätten einer Verwertung zugeführt. Mehr als 90 Prozent der eingesetzten Abfälle bestanden aus unbelasteter Erde und Steinen. Auf den Deponien des Landes wurden in 2000 etwa 0,1 Millionen Tonnen Bau- und Abbruchabfälle abgelagert.

Umweltschutzausgaben der Industrie wieder rückläufig

Die **Aufwendungen für den Umweltschutz** der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes und Bergbaus mit 20 und mehr Beschäftigten sind 2001 wieder stark zurückgegangen, nachdem sie im Jahr 2000, durch größere Vorhaben bedingt, auf rund 34,6 Millionen EUR angestiegen waren.

Im Jahr 2001 wurden nur noch 6,6 Millionen EUR für Umweltschutzmaßnahmen veranlagt, das waren 1,4 Prozent der Gesamtinvestitionen. Davon investierten die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes rund drei Viertel in technische Anlagen und Maschinen zur Luftreinhaltung. Die verbleibenden 25 Prozent entfielen vor allem auf Maßnahmen zum Gewässerschutz (22 Prozent) und zur Abfallentsorgung (2,5 Prozent). Tendenziell setzte sich, ungeachtet des starken Anstiegs in 2000, die seit Jahren anhaltend rückläufige Entwicklung der Umweltschutzausgaben aber weiter fort. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass der noch bis Mitte der 90er Jahre bestehende Aufholprozess der Industriebetriebe an produkt- und produktionsbezogenen Umweltschutzmaßnahmen in Mecklenburg-Vorpommern gegenüber Westdeutschland weitgehend abgeschlossen ist. Trendabschwächend wirkt außerdem, dass der so genannte integrierte Umweltschutz in technischen Anlagen und Maschinen ständig zunimmt, ohne dass diese Aufwendungen als Umweltschutzausgaben quantifiziert werden können.

Verbraucherpreise *)

Die privaten Verbraucher Mecklenburg-Vorpommerns mussten im Jahr 2002 für Waren und Dienstleistungen durchschnittlich nur 0,5 Prozent mehr ausgeben als 2001. Damit fiel der Preisanstieg deutlich geringer aus als im Jahr davor (2001 gegenüber 2000: + 1,6 Prozent).

Die jahresdurchschnittliche Teuerung 2002 verlief nach den einzelnen Warengruppen relativ differenziert. Verbraucherfreundlich war die Preisentwicklung bei dem Ausgabenkomplex Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe mit insgesamt - 1,0 Prozent sowie für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke mit - 0,4 Prozent. Auf diese beiden genannten Warengruppen entfallen rund 40 Prozent des Verbrauchs der privaten Haushalte.

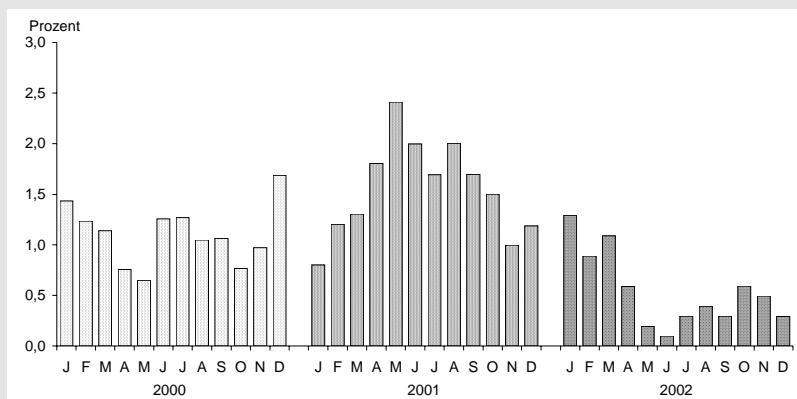
Weniger verbraucherfreundlich entwickelte sich dagegen das Preisniveau der Güter und Dienstleistungen für Verkehr mit + 1,6 Prozent, für das Bildungswesen mit + 2,0 Prozent und für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen mit + 3,4 Prozent. Für diese drei Warengruppen verwenden die privaten Haushalte weitere 20 Prozent ihrer Gesamtausgaben.

**Verbraucherpreisindex 2002:
nur + 0,5 Prozent gegenüber
dem Vorjahr**

**Wohnen etwas billiger,
Beherbergungs- und Gast-
stättendienstleistungen
erheblich teurer**

Verbraucherpreisindex für Mecklenburg-Vorpommern

Veränderung gegenüber dem Vorjahr



© StaLA MV

*) Ab dem Berichtsmonat Januar 2003 wurde der „Verbraucherpreisindex“ für Mecklenburg-Vorpommern eingeführt. Er löst den bisherigen „Preisindex für die Lebenshaltung“ ab. Gleichzeitig erfolgte die Umstellung auf das Basisjahr 2000 (das bisherige Basisjahr war 1995) und damit eine Anpassung des Warenkorbes an die veränderten Verbrauchsgewohnheiten. Auf dieser Grundlage wurde rückwirkend auch die hier dargestellte Verbraucherpreisentwicklung im Jahr 2002 einschließlich der entsprechenden Vorjahresvergleiche ermittelt.

Finanzen und Steuern

Im Jahr 2002 hat sich die Lage der öffentlichen Haushalte weiter verschlechtert. Konjunkturelle Einnahmeausfälle und steigende Sozialausgaben bestimmten die Entwicklung der öffentlichen Finanzen.

Steuereinnahmen des Landes deutlich gesunken

Bei den **Staatsfinanzen** sind die kassenmäßigen Gesamteinnahmen des Landes im Vergleich zum Vorjahr um 292,6 Millionen EUR (- 4,5 Prozent) auf 6 215,8 Millionen EUR gesunken, gleichzeitig sind die Ausgaben um 332,8 Millionen EUR auf 7 271,8 Millionen EUR gestiegen, der Finanzierungssaldo betrug - 1 055,7 Millionen EUR.

Fast die Hälfte der Einnahmen werden durch Steuern und steuerähnliche Abgaben erzielt. Diese sind binnen Jahresfrist um 272,6 Millionen EUR (8,5 Prozent) auf 2 916,4 Millionen EUR gesunken. Die geringen Steuereinnahmen des Landes ergaben sich insbesondere durch geringere Einnahmen aus der Umsatzsteuerverteilung zwischen Bund und Ländern (- 187,1 Millionen EUR).

Steigende laufende Ausgaben und weiter rückläufige Investitionsausgaben

Die bereinigten Gesamtausgaben des Landes Mecklenburg-Vorpommern sind im Jahr 2002 um 4,8 Prozent gestiegen. Wie im Vorjahr war bei den laufenden Ausgaben ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen. So sind die Personalausgaben um 21,6 Millionen EUR, der laufende Sachaufwand um 37,5 Millionen EUR, die Zinsausgaben um 13,0 Millionen EUR, die laufenden Zuweisungen und Zuschüsse an den öffentlichen Bereich um 51,8 Millionen EUR und an andere Bereiche um 120,9 Millionen EUR angestiegen. Die Ausgaben der Kapitalrechnung sind trotz weiter gesunkener Investitionsausgaben des Landes ebenfalls angestiegen. Während die Ausgaben für Sachinvestitionen des Landes sowie die Investitionszuweisungen für den nicht öffentlichen Bereich um 69,9 bzw. um 44,0 Millionen EUR zurückgegangen sind, lagen die Investitionszuweisungen an den öffentlichen Bereich (insbesondere an Gemeinden und Gemeindeverbände) um 156,2 Millionen EUR und die Darlehensgewährung um 47,4 Millionen EUR über dem Vorjahresniveau.

Das Land Mecklenburg-Vorpommern war am 31.12.2002 mit 8 686,2 Millionen EUR verschuldet (4 955 EUR je Einwohner; zum Vergleich Schleswig-Holstein am 31.12.2001: 5 957 EUR je Einwohner). Damit hat sich der Schuldenstand um 522,3 Millionen EUR gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Gesamtausgaben der Kommunen weiter angestiegen

Bei den **Kommunalfinanzen** betragen die kassenmäßigen Gesamtausgaben der Gemeinden/Gemeindeverbände Mecklenburg-Vorpommerns im Jahr 2002 3 485,5 Millionen EUR. Das waren 34,7 Millionen EUR mehr als im Vorjahr. Gleichzeitig erzielten die Kommunen Einnahmen von insgesamt 3 353,3 Millionen EUR, 1,2 Millionen EUR weniger als 2001. Daraus ergibt sich ein Finanzierungsdefizit der Gemeinden/Gemeindeverbände von 132,2 Millionen EUR.

Die finanzielle Lage der Kommunen wurde entscheidend durch steigende Ausgaben für soziale Leistungen beeinflusst.

Jahr	Bereinigte Ausgaben der Gemeinden/Gemeindeverbände insgesamt	Darunter			
		Personalausgaben	laufender Sachaufwand	soziale Leistungen	Sachinvestitionen
Mill. EUR					
2000	3425,7	935,7	702,1	569,7	681,3
2001	3450,8	922,2	718,4	601,2	628,9
2002	3485,5	919,4	716,9	627,8	625,6

Weiterer Rückgang der kommunalen Steuereinnahmen

Die kommunalen Einnahmen aus Steuern nahmen gegenüber dem Vorjahr um 4,7 Prozent bzw. 22,6 Millionen EUR ab. In den Kassen der Kommunen machten sich, wie im Vorjahr, besonders die Mindereinnahmen aus der Gewerbesteuer sowie beim Gemeindeanteil an der Einkommensteuer bemerkbar. Die Gewerbesteuereinnahmen (nach Abzug der Gewerbesteuerumlage) fielen um 12,4 Millionen EUR

(- 8,1 Prozent) geringer aus und betragen 140,8 Millionen EUR. Die Einnahmen aus dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer gingen um 8,1 Millionen EUR bzw. 6,1 Prozent auf 123,8 Millionen EUR zurück.

Der Anteil der Steuereinnahmen an den kommunalen Gesamteinnahmen ist dadurch von 14,4 Prozent auf 13,7 Prozent gesunken und ist im Vergleich zu den alten Bundesländern (2001: 37,8 Prozent) bzw. zu Schleswig-Holstein (2001: 32,9 Prozent) weiterhin sehr gering.

Die Zuweisungen und Zuschüsse (z. B. Schlüssel- und Bedarfszuweisungen, Erstattungen sowie Zuweisungen für Investitionen) machen weiterhin etwas mehr als die Hälfte der Gesamteinnahmen der Gemeinden/Gemeindeverbände in Mecklenburg-Vorpommern aus.

Obwohl die Personalausgaben jährlich zurückgegangen sind, bleiben sie mit einem Anteil von 26,4 Prozent weiterhin der größte Ausgabeposten der Gemeinden/Gemeindeverbände (zum Vergleich Schleswig-Holstein 2001: 27 Prozent). Die Ausgaben für Sachinvestitionen haben sich, wie schon in den Vorjahren, weiter verringert. Im Jahr 2002 investierten die Kommunen 3,3 Millionen EUR bzw. 0,5 Prozent weniger als im Vorjahr.

Die Ausgaben für soziale Leistungen sind dagegen gegenüber 2001 um 26,6 Millionen EUR und für den laufenden Sachaufwand um 1,6 Millionen EUR angestiegen. Die Ausgaben für kommunale Sozialleistungen lagen bei 627,8 Millionen EUR und sind, wie schon in den Vorjahren, deutlich angestiegen (innerhalb der letzten drei Jahre um fast 100 Millionen EUR).

Die Zinsausgaben betragen im Jahr 2002 118,1 Millionen EUR. Damit mussten die Gemeinden/Gemeindeverbände 3,52 EUR je 100 EUR Einnahmen für Zinsen ausgeben.

Der Schuldenstand der Gemeinden/Gemeindeverbände hat sich gegenüber dem 31.12.2001 um 66,4 Millionen EUR auf 2 401,0 Millionen EUR erhöht. Damit liegt die Pro-Kopf-Verschuldung bei 1 370 EUR (zum Vergleich Schleswig-Holstein 2001: 996 EUR je Einwohner). Von den kreisfreien Städten hatten die Städte Wismar (1 829 EUR je Einwohner), Neubrandenburg und Stralsund (1 683 bzw. 1 619 EUR je Einwohner) eine überdurchschnittliche Pro-Kopf-Verschuldung. In Schwerin (1 257 EUR je Einwohner), Rostock und Greifswald (1 145 bzw. 928 EUR je Einwohner) lag sie dagegen unter dem Landesdurchschnitt.

Nur 143 von 979 Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern waren am Jahresende 2002 schuldenfrei (2001: 144 Gemeinden).

Die Anzahl der **Beschäftigten im öffentlichen Dienst** Mecklenburg-Vorpommerns (ohne Bund) belief sich am 30.6.2002 auf 93 939 Personen. Die Personalreduzierung der Vorjahre konnte auch im Jahr 2002 fortgesetzt werden. Gegenüber dem Vorjahr wurden 1 236 Personen (- 1,3 Prozent) weniger beschäftigt. Wie in den Vorjahren war der Beschäftigungsrückgang in den Gemeinden/Gemeindeverbänden (- 2,5 Prozent) höher als bei den Landesbediensteten (- 0,6 Prozent).

*Personalausgaben
jährlich gesunken*

*Aufwand für kommunale
Sozialleistungen immer
höher*

*Wiederum weniger Mit-
arbeiter im öffentlichen
Dienst des Landes*

Jahr	Personal am 30.6.				
	Personal im Landes- dienst insgesamt	davon			
		Personal des Landes	Gemeinden/Ge- meindeverbände	kommunale Zweckverbände	Sozialversiche- rungsträger des Landes
Personen					
2000	99 022	56 063	38 366	1 247	3 346
2001	95 175	54 653	36 076	1 121	3 325
2002	93 939	54 306	35 189	1 127	3 317

Einer Teilzeitbeschäftigung gingen 21 738 Personen nach. Die Zahl der Mitarbeiter, die eine verkürzte Arbeitszeit leisten, ist - wie schon in den Vorjahren - weiter angestiegen. Die Teilzeitquote lag bei 23,1 Prozent.

Altersteilzeit im öffentlichen Dienst weiterhin steigend

2 532 Beschäftigte im öffentlichen Dienst des Landes Mecklenburg-Vorpommern arbeiteten in Altersteilzeit. Das waren 939 Personen bzw. 58,9 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Von den Beschäftigten in Altersteilzeit waren 87 Beamte und Richter, 2 206 Angestellte und 239 Arbeiter.

Personaldichte immer noch sehr hoch

Die „Personaldichte“ beim Landespersonal Mecklenburg-Vorpommerns ist mit 30 Beschäftigten (Vollzeitäquivalente) je 1 000 Einwohner seit 1994 nahezu unverändert (früheres Bundesgebiet 2001: 21; neue Bundesländer 2001: 27). Ursachen dafür sind regionale und strukturelle Gegebenheiten (dünne Besiedlung, Existenz von zwei Hochschulkliniken). Trotz der relativ starken Personalreduzierung bei den Gemeinden/Gemeindeverbänden Mecklenburg-Vorpommerns konnte auch im Jahr 2002 nur eine geringfügige weitere Angleichung an das Niveau des Personalbestandes im früheren Bundesgebiet erfolgen (Mecklenburg-Vorpommern: 18; früheres Bundesgebiet 2001: 16; Schleswig-Holstein 2001: 16).

Aufgabenbereich	Personal am 30.6.			
	2002	2001		
	Mecklenburg-Vorpommern	Schleswig-Holstein	alte Bundesländer	neue Bundesländer
Vollzeitäquivalente je 1 000 Einwohner				
Landesbehörden	25,8	19,8	19,2	25,1
dar.: allgemeine Dienste	9,8	7,9	7,3	9,4
dar.: Polizei	3,8	2,9	2,8	3,7
Bildung, Wissenschaft, Kultur	12,9	10,1	10,3	12,6
dar.: Schulen, Unterrichtsverwaltung	9,7	7,9	8,3	9,9
Rechtl. unselbst. Wirt.-untern., Krankenhäuser	3,7	0,1	1,6	2,2
Personal des Landes	29,5	19,9	20,8	27,3
Gemeindeverwaltung	14,2	11,7	11,7	15,6
dar.: allgemeine Verwaltung	3,7	2,7	2,5	3,5
öffentliche Sicherheit und Ordnung	2,0	1,4	1,3	1,8
soziale Sicherung	2,7	2,4	2,6	3,5
Bau- und Wohnungswesen, Verkehr	1,8	1,4	1,4	1,7
Rechtl. unselbst. Wirt.-untern., Krankenhäuser	3,9	4,1	4,2	4,5
Personal der Gemeinden/Gemeindeverbände	18,1	15,7	15,9	20,2

Die Anzahl der ABM-Kräfte im öffentlichen Dienst Mecklenburg-Vorpommerns ist auch im Jahr 2002 weiter zurückgegangen. Damit setzte sich der Trend der Vorjahre (Rückgang von 10 815 Personen im Jahr 1994 auf jetzt 1 399 Personen) fort. Der Anteil an den Beschäftigten im öffentlichen Dienst insgesamt betrug nur noch 1,5 Prozent.

2 300 geringfügig Beschäftigte

Die Anzahl der geringfügig Beschäftigten (sie sind nicht in dem oben genannten Personalbestand enthalten) im öffentlichen Dienst Mecklenburg-Vorpommerns war mit 2 298 Personen um rund 140 Personen höher als vor Jahresfrist. Ungefähr die Hälfte war in den Landesbehörden tätig.

Unternehmensanzahl nicht weiter angestiegen

Die Gesamtzahl der **umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen** (Jahresumsatz mehr als 16 617 EUR) erhöhte sich 2001 erstmals nicht weiter. In den Vorjahren waren jährlich immer rund 1 000 neue Unternehmen dazugekommen.

Für das Steuerjahr 2001 wurden insgesamt 50 513 Unternehmen erfasst, 11 weniger als im Vorjahr. Die Unternehmen realisierten einen steuerbaren Umsatz von 33,7 Milliarden EUR, das sind 0,5 Milliarden EUR bzw. 1,6 Prozent mehr als im Vorjahr.

Umsatzsteuer rückläufig

Als **Umsatzsteuervorauszahlung** wurden insgesamt 783,5 Millionen EUR an den Fiskus abgeführt, knapp 19 Millionen EUR weniger als im Vorjahr (- 2,4 Prozent).

Bezüglich der Gesamtzahl der Unternehmen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen ergab sich 2002 ein größerer Rückgang im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern (- 281 Unternehmen bzw. - 2,3 Prozent zum Vorjahr), im Gastgewerbe (- 92 bzw. - 1,8 Prozent), im Verarbeitenden Ge-

werbe (- 89 bzw. - 2,3 Prozent) und im Baugewerbe (- 32 bzw. - 0,4 Prozent). Demgegenüber stieg die Unternehmenszahl in den Bereichen Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen (+ 261 bzw. + 2,8 Prozent) und Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen (+ 201 bzw. + 4,9 Prozent) an.

Auch 2002 gewann der Dienstleistungsbereich insgesamt weiter an Gewicht. Wie in den Vorjahren waren von allen Unternehmen der Gesamtwirtschaft rund 70 Prozent in diesem Bereich wirtschaftlich aktiv. Der Anteil am gesamten steuerbaren Umsatz in Mecklenburg-Vorpommern erhöhte sich auf nunmehr 58,1 Prozent (Vorjahr: 55,1 Prozent). Auch bei den Umsatzsteuervorauszahlungen erhöhte sich die Anteilsgröße auf 59,1 Prozent (Vorjahr: 54,0 Prozent).

Im produzierenden Bereich haben das Verarbeitende Gewerbe mit Anteilen von 7,4 Prozent an der Unternehmensanzahl und 19,5 Prozent am steuerbaren Umsatz sowie das Baugewerbe mit 16,8 Prozent an der Unternehmensanzahl und 12,7 Prozent am steuerbaren Umsatz das größte Gewicht.

Während die Umsatzsteuervorauszahlung 2001 im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen (+ 6,2 Prozent) höher ausfiel als im Vorjahr, ging sie im Baugewerbe (- 17,1 Prozent) und im Verarbeitenden Gewerbe (- 3,4 Prozent) deutlich zurück.

***Dienstleistungsbereich
gewinnt weiter an Gewicht***

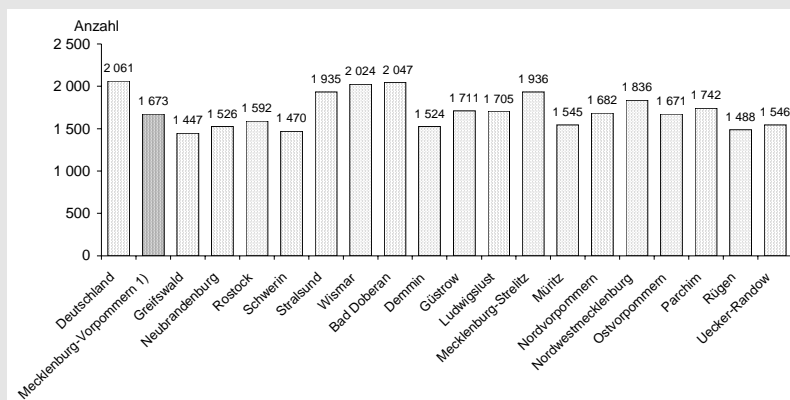
Gesundheitswesen und Soziales

Für die Behandlung von Krankheiten ist eine quantitativ ausreichende und qualitativ hochwertige Versorgung notwendig. Am Jahresende 2001 gab es nach den Meldungen der Berufskammern 6 031 **Ärzte**, 1 522 **Zahnärzte** und 766 **Apotheker**. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Zahl der Ärzte (+ 7), Zahnärzte (+ 2) und Apotheker (+ 22) zu.

Versorgungsgrad der Bevölkerung leicht gestiegen

Damit kamen auf jeden Arzt durchschnittlich 292 Einwohner (Bundesdurchschnitt: 277) und jeden Zahnarzt 1 156 Einwohner (Bundesdurchschnitt: 1 291). Niedergelassene Ärzte hatten, wie im Bundesdurchschnitt, einen Anteil von 41 Prozent und Zahnärzte von 87 Prozent (Bundesdurchschnitt: 85 Prozent). Ein niedergelassener Arzt betreute durchschnittlich 709 Einwohner, 31 mehr als im Bundesdurchschnitt. 42 Prozent von ihnen waren Allgemeinmediziner und praktische Ärzte (Bundesdurchschnitt: 33 Prozent). In den Landkreisen ist mit durchschnittlich 1 705 Einwohnern je Arzt überwiegend ein geringerer Versorgungsgrad festzustellen als in den kreisfreien Städten (1 603 Einwohner).

Einwohner je Allgemeinmediziner und praktischen Arzt
am 31.12.2001



1) Quelle: Sozialministerium (Kassenärztliche Vereinigung)

© StaLA MV

Von den Ärzten waren 2 459 in Krankenhäusern (4 weniger als im Jahr 2000) und 378 in Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen (+ 10) hauptamtlich tätig. Beim nicht ärztlichen Personal erhöhte sich die Beschäftigtenzahl in Krankenhäusern (+ 124 bzw. + 0,8 Prozent auf 16 479 Personen) und in Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen (+ 208 bzw. + 4,8 Prozent auf 4 538 Personen).

Mehr Patienten

In den 36 **Krankenhäusern** wurden in 2001 rund 390 000 Krankenhausfälle vollstationär versorgt, 0,4 Prozent mehr als im Jahr davor. Den Patienten standen, nach einem stetigen Rückgang in den 90er Jahren, erstmals geringfügig mehr Betten (0,1 Prozent) zur Verfügung. Die Anzahl der Pflgetage verringerte sich im gleichen Zeitraum um 1,5 Prozent auf 3,3 Millionen.

Niedrigste Patientenverweildauer aller Bundesländer

Diese Entwicklung war mit einer weiteren Verkürzung der durchschnittlichen Verweildauer der Patienten (8,5 Tage; 2000: 8,6 Tage) verbunden (Bundesdurchschnitt: 9,8 Tage), die damit die geringste aller Bundesländer ist. Als Folge der kürzeren Verweildauer und der leicht erhöhten Bettenzahl ergibt sich für 2001 eine gegenüber dem Vorjahr niedrigere Bettenauslastung von 81,2 Prozent, die aber wie im Vorjahr noch über dem Bundesdurchschnitt (80,7 Prozent) lag. Dagegen erhöhte sich der Versorgungsgrad von 62,4 Betten im Jahr 2000 auf 63,0 Betten je 10 000 Einwohner (Bundesdurchschnitt: 67,1).

Merkmal	Einheit	1991	1995	2000	2001
Krankenhäuser	Anzahl	47	37	35	36
Aufgestellte Betten	Anzahl	16 008	12 526	11 120	11 132
Stationär Behandelte	Anzahl	336 660	350 509	388 269	389 999
Pflegetage	1 000	4 463	3 651	3 348	3 299
Durchschnittliche Verweildauer	Tage	13,3	10,4	8,6	8,5
Bettenauslastung	%	76,4	79,9	82,3	81,2
Gesamtkosten der Krankenhäuser ¹⁾	Mill. EUR	600,9	990,2	1 067,5	1 101,8
dar.: Personalkosten	Mill. EUR	378,5	626,6	679,7	705,1
Sachkosten	Mill. EUR	217,1	358,1	379,8	388,6
dar.: bereinigte Kosten	Mill. EUR	571,9	926,2	1 016,7	1 049,3
je Behandlungsfall	EUR	1 699	2 642	2 618	2 690
je Bett	EUR	35 724	73 945	91 428	94 257
je Pfl egetag	EUR	128	254	304	318
Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen	Anzahl	23	35	62	62
Aufgestellte Betten	Anzahl	2 422	5 619	10 842	10 841
Stationär Behandelte	Anzahl	14 320	60 091	108 452	122 114
Pflegetage	1 000	505	1 760	2 722	2 900
Durchschnittliche Verweildauer	Tage	35,3	29,3	25,1	23,7
Bettenauslastung	%	57,1	85,8	68,6	73,3

1) ab 1996 Netto-Gesamtkosten, d. h. ohne nicht stationäre Kosten, wie Kosten für Forschung, Lehre und Ambulanz

Die Krankenhäuser und deren Ausbildungsstätten verursachten im Jahr 2001 **Netto-Gesamtkosten** von 1,1 Milliarden EUR, 3,2 Prozent mehr als im Jahr 2000. Der Hauptanteil (64,0 Prozent) entfiel auf Personalkosten (+ 3,7 Prozent gegenüber 2000), 35,3 Prozent waren Sachkosten (+ 2,3 Prozent). Auf der Grundlage der bereinigten Kosten von 1,0 Milliarden EUR (+ 3,2 Prozent) erhöhten sich die Kosten je Bett um 3,1 Prozent auf 94 257 EUR, je Pfl egetag um 4,7 Prozent auf 318 EUR und je Behandlungsfall um 2,7 Prozent auf 2 690 EUR. Die bereinigten Kosten je Bett und Pfl egetag lagen damit bei 98,4 bzw. 97,8 Prozent des Bundesdurchschnitts, je Behandlungsfall waren es dagegen nur 84,3 Prozent.

In den 62 **Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen** mit 10 841 Betten wurden im Jahr 2001 122 114 Patienten versorgt, 12,6 Prozent mehr als im Jahr 2000. Die Zahl der Pfl egetage erhöhte sich auf 2,9 Millionen (+ 6,5 Prozent), sodass sich die durchschnittliche Verweildauer der Patienten um weitere 1,4 Tage auf 23,7 Tage verringerte (Bundesdurchschnitt: 25,5 Tage). Gleichzeitig stieg die durchschnittliche Bettenauslastung von 68,6 Prozent im Jahr 2000 auf 73,3 Prozent im Jahr 2001 (Bundesdurchschnitt: 77,5 Prozent). Die Bettendichte war mit 61,3 Betten je 10 000 Einwohner weiterhin die höchste aller Bundesländer (Bundesdurchschnitt: 23,0 Betten).

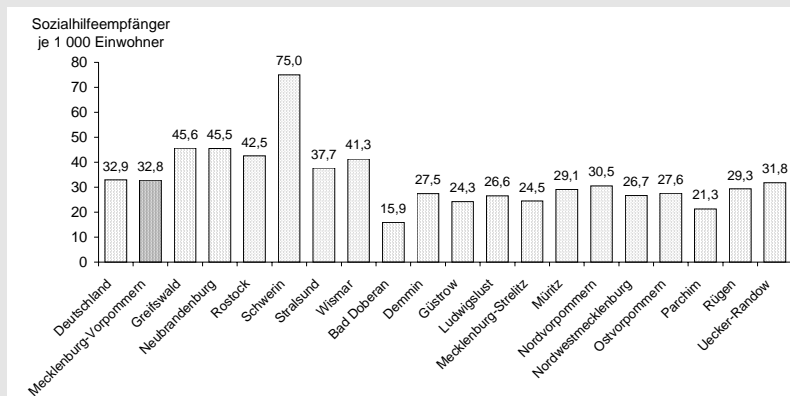
Am Jahresende 2001 erhielten in Mecklenburg-Vorpommern 57 722 Personen vollständig oder teilweise **Sozialhilfe** als laufende Hilfe **zum Lebensunterhalt**, erheblich mehr (+ 5 407 Personen oder + 10,3 Prozent) als im Vorjahr, nachdem es in den Jahren zuvor nur geringfügige Veränderungen (1999: + 0,8 Prozent; 2000: - 0,8 Prozent) gab. Unter den Hilfeempfängern waren 4 082 Ausländer (+ 24,1 Prozent). Die Sozialhilfequote entsprach mit 3,3 Prozent dem Bundesdurchschnitt. Weibliche Personen (Anteil: 54,1 Prozent) beanspruchten mit einer Quote von 3,5 Prozent häufiger Sozialhilfe als männliche (3,0 Prozent), Ausländer (11,6 Prozent) deutlich öfter als Deutsche (3,1 Prozent), Kinder (unter 15 Jahren: 8,1 Prozent) weit häufiger als Erwachsene. Insgesamt waren die Bezugsberechtigten mit einem Durchschnittsalter von 26,6 Jahren jünger als im Bundesgebiet (29,9 Jahre).

Weiterer Kostenanstieg in den Krankenhäusern

Weiterer Anstieg der Bettenauslastung in Reha-Einrichtungen

Deutlich gestiegene Zahl von Sozialhilfeempfängern für laufende Hilfe zum Lebensunterhalt

Empfänger laufender Sozialhilfe je 1 000 Einwohner am 31.12.2001

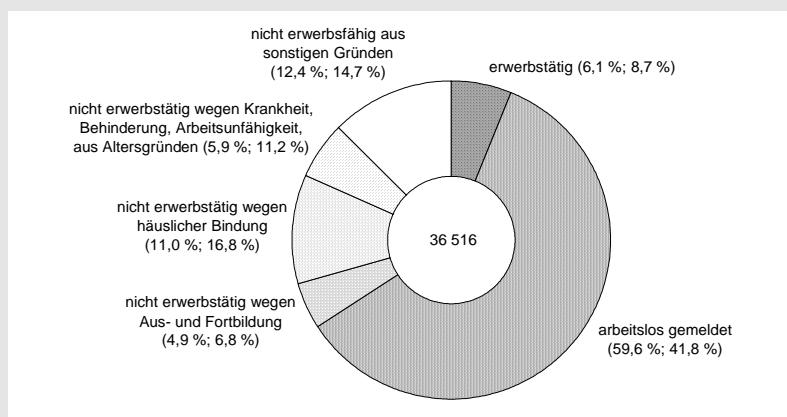


© StaLA MV

56 863 Sozialhilfeempfänger lebten **außerhalb von Einrichtungen**. Davon waren 36 516 Empfänger im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren (+ 10,7 Prozent). Im Vergleich zum Jahr 2000 hat sich vor allem die Zahl der arbeitslos gemeldeten Sozialhilfeempfänger um 14,4 Prozent auf 21 756 erhöht und infolge davon die Zahl der bezugsberechtigten, zum Haushalt gehörenden Personen.

Hauptgrund für Sozialhilfe: Arbeitslosigkeit

Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen im erwerbsfähigen Alter nach dem Erwerbsstatus *)



*) Angaben in Klammern: Mecklenburg-Vorpommern; Deutschland

© StaLA MV

Die Zahl der Haushalte (Bedarfsgemeinschaften), die Sozialhilfe außerhalb von Einrichtungen bezogen haben, nahm gegenüber 2000 um 10,9 Prozent auf 29 474 zu. Unter diesen befanden sich 40,0 Prozent Einzelhaushalte (+ 10,8 Prozent; Bundesdurchschnitt: 42,7 Prozent), sowie 25,2 Prozent (+ 11,8 Prozent) allein erziehende Frauen (Bundesdurchschnitt: 23,6 Prozent). Die durchschnittliche Dauer der bisherigen Hilfestellung betrug 19,4 Monate (Bundesdurchschnitt: 32,0 Monate) gegenüber 17,8 Monaten Ende 2000. Über die Hälfte der Haushalte bezogen weniger als ein Jahr Sozialhilfe (+ 9,1 Prozent mehr als am Jahresende 2000), jedoch 27,2 Prozent schon länger als zwei Jahre (+ 12,2 Prozent), darunter waren 1 846 Haushalte (6,3 Prozent; Bundesdurchschnitt: 17,4 Prozent), die bereits mehr als fünf Jahre Sozialhilfe erhielten (2000: 4,1 Prozent).

Jahr	Sozialhilfeempfänger					
	mit laufender Hilfe zum Lebensunterhalt ¹⁾				mit Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	insgesamt	darunter		je 1 000 Einwohner	insgesamt	darunter in Einrichtungen
		unter 15 Jahren	weiblich			
1994	29 888	11 858	16 106	16,3	28 738	18 980
1998	52 296	17 067	28 457	29,1	24 600	15 188
2000	52 315	16 563	28 281	29,5	25 558	14 257
2001	57 722	18 445	31 237	32,8	26 356	14 447

1) am Jahresende

Eine andere Art von **Sozialhilfe**, nämlich Hilfe in **besonderen Lebenslagen**, bezogen im Jahr 2001 26 356 Personen, das war 3,1 Prozent mehr als im Vorjahr (2000: + 4,0 Prozent). Diese besondere Form der Sozialhilfe wird von Hilfsbedürftigen bei außergewöhnlichen Belastungen wie Behinderung (13 537 Personen), Krankheit (8 030 Personen), Pflegebedürftigkeit (4 608 Personen) u. Ä. in Anspruch genommen. Eine Aufgliederung nach den häufigsten Hilfearten zeigt, dass sich die Empfängerzahl, sowohl bei der Eingliederungshilfe für Behinderte, als auch bei der Krankenhilfe, Hilfe bei Sterilisation und Hilfe zur Familienplanung, seit 1994 stetig erhöht hat, im letzten Jahr um jeweils weitere 2,3 Prozent. Die Zahl der Fälle von Hilfe zur Pflege (4 608) nahm erstmals um 7,0 Prozent zu, nach einer bisher rückläufigen Tendenz seit Einführung der Pflegeversicherung. Von den Hilfeempfängern insgesamt waren 57,4 Prozent männlich bzw. 7,6 Prozent Ausländer, denen überwiegend Krankenhilfe, Hilfe bei Sterilisation und Hilfe zur Familienplanung (Anteil der Ausländer: 23,6 Prozent) gewährt wurde.

Im Jahr 2001 wurden 403,2 Millionen EUR für **Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz** ausgegeben, 24,0 Millionen EUR oder 6,3 Prozent mehr als im Vorjahr (2000: + 3,6 Prozent). Verrechnet mit den Einnahmen von 46,7 Millionen EUR, die vor allem aus Erstattungen anderer Leistungsträger resultieren, ergeben sich **Nettoaussgaben** von 356,5 Millionen EUR (+ 6,9 Prozent). Mit 202 EUR je Einwohner (2000: 187 EUR) lag die finanzielle Belastung damit bei rund 79 Prozent des Bundesdurchschnitts (neue Bundesländer: 166 EUR je Einwohner). Die Nettoaussgaben für laufende Hilfe zum Lebensunterhalt stiegen um 2,3 Prozent auf 154,3 Millionen EUR und für Hilfe in besonderen Lebenslagen sogar um 10,7 Prozent auf 202,2 Millionen EUR. Die Entwicklung der Nettoaussgaben für Hilfe in besonderen Lebenslagen wird mit 162,2 Millionen EUR (+ 10,8 Prozent) durch den kostenintensiven Bereich der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen bestimmt. Aber auch für Krankenhilfe, Hilfe bei Sterilisation und zur Familienplanung mit 17,5 Millionen EUR (+ 15,7 Prozent) sowie Hilfe zur Pflege (17,3 Millionen EUR; + 8,8 Prozent) wurde erheblich mehr aufgewendet als im vergangenen Jahr.

Am Jahresende 2001 erhielten in Mecklenburg-Vorpommern 6 315 **Asylbewerber** und gleichgestellte Personen Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, 1,4 Prozent (2000: - 4,8 Prozent) weniger als im Jahr davor. Wie in den letzten Jahren kam die überwiegende Zahl der Antragsteller (40,1 Prozent) aus Europa, davon rund die Hälfte aus Jugoslawien (Serbien, Montenegro) und zwei Fünftel aus der Türkei. Aus Asien stammten 37,1 Prozent und aus Afrika 21,2 Prozent der Asylbewerber. Von den Regelleistungsempfängern bezogen 5 374 Grundleistungen in Form von Sachleistungen, Wertgutscheinen und in Einzelfällen als Geldleistung und 941 Hilfe zum Lebensunterhalt. Neben den Regelleistungen wurden in 2 294 Fällen besondere Leistungen in Form von Krankenhilfe und Ähnlichem gewährt.

Für die Berechtigten nach dem Asylbewerberleistungsgesetz wurden im Jahr 2001 30,8 Millionen EUR aufgewendet, 2,7 Millionen EUR (+ 9,7 Prozent) mehr als im Vorjahr. Der größte Teil der Ausgaben entfiel mit 19,5 Millionen EUR auf Grundleistungen, gefolgt von Leistungen bei Krankheit, Schwangerschaft und Geburt (6,1

Weiterhin mehr Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen

Mehr Nettoaussgaben sowohl für Sozialhilfeempfänger ...

... als auch für Asylbewerberleistungen

Millionen EUR; - 8,7 Prozent). Für Leistungen in besonderen Fällen, die seit dem 1.6.2000 wieder gewährt werden, wurden 3,9 Millionen EUR ausgegeben, erheblich mehr als im Vorjahr (+ 131,8 Prozent). Den Ausgaben standen Einnahmen von 0,5 Millionen EUR gegenüber, sodass sich Nettoaufwendungen von 30,3 Millionen EUR (+ 9,3 Prozent) ergaben. Mit 17 EUR (2000: 16 EUR) je Einwohner lagen die reinen Ausgaben über dem Durchschnitt aller neuen Bundesländer (Bundesdurchschnitt: 20 EUR).

Mehr Schwerbehinderte ...

Die Zahl der **Schwerbehinderten** in Mecklenburg-Vorpommern hat von 1999 bis 2001 um 9,3 Prozent auf 150 538 zugenommen. Ihr Anteil an der Bevölkerung erhöhte sich von 7,7 Prozent auf 8,6 Prozent (Bundesdurchschnitt: 8,1 Prozent), wobei die männliche und weibliche Bevölkerung fast in gleichem Maße von Schwerbehinderung betroffen war. Behinderungen nehmen mit fortschreitendem Alter (65 Jahre und mehr: 46,5 Prozent) zu, da ein hoher Anteil auf allgemeine Krankheiten (60,8 Prozent) zurückzuführen ist. Die Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen und Organsystemen war die häufigste schwerste Behinderungsart (30,8 Prozent). Über ein Fünftel (22,5 Prozent) der Schwerbehinderten war in den höchsten Behinderungsgrad (100) eingestuft.

... und Pflegebedürftige

Am Jahresende 2001 gab es in Mecklenburg-Vorpommern 47 676 **Pflegebedürftige**, 4,7 Prozent mehr als 1999. Deren Anteil an der Bevölkerung erhöhte sich von 2,5 Prozent 1999 auf 2,7 Prozent im Jahr 2001. Von den Pflegebedürftigen waren zwei Drittel (67,0 Prozent) weibliche Personen (3,6 Prozent der Bevölkerung) und drei Viertel (74,3 Prozent) 65 Jahre und älter. Nach der Einstufung durch den Medizinischen Dienst waren 50,2 Prozent der Leistungsempfänger der Pflegestufe I, 38,0 Prozent der Pflegestufe II und 11,2 Prozent der höchsten Pflegestufe (III) zugeordnet. Bei 281 Personen in Pflegeheimen war die Einstufung noch nicht abgeschlossen. Im stationären Bereich wurden in 189 Pflegeheimen (1999: 181) 13 743 Pflegebedürftige (7,4 Prozent mehr als 1999) von 8 139 Beschäftigten (+ 7,1 Prozent), darunter 4 579 Teilzeitbeschäftigten (+ 23,0 Prozent), versorgt. Für die Pflege und Betreuung standen den hilfsbedürftigen Menschen 14 661 Plätze (1999: 14 515 Plätze) zur Verfügung. 10 368 Hilfsbedürftige (15,6 Prozent mehr als 1999) nahmen ganz oder teilweise Leistungen der 384 Pflegedienste (1999: 398) mit 3 870 Beschäftigten (+ 15,8 Prozent), darunter 2 183 Teilzeitbeschäftigten (+ 23,8 Prozent), in Anspruch. Knapp die Hälfte (23 565 Personen oder 49,4 Prozent) erhielten ausschließlich Pflegegeld. Ihre notwendige Grundpflege und häusliche Versorgung erfolgte durch Angehörige oder andere Personen.

Zunahme der ambulanten erzieherischen Hilfen und ...

Im Bereich der **Kinder- und Jugendhilfe** nahmen die ambulanten erzieherischen Hilfen im Vorjahresvergleich zu. Im Laufe des Jahres 2001 haben die Beratungsstellen öffentlicher und freier Träger (die meisten seit 1991) 3 237 Beratungsgespräche mit jungen Menschen unter 27 Jahren wegen individueller oder familienbezogener Probleme durchgeführt und abgeschlossen, das waren weitere 210 (+ 6,9 Prozent) mehr als im Jahr 2000. Von ihnen erhielten 82,0 Prozent (+ 78 Fälle) eine Erziehungs- und Familienberatung und 17,7 Prozent (+ 127 Fälle) eine Jugendberatung. 2 656 Beratungen wurden einvernehmlich beendet, in 345 Fällen aber einseitig abgebrochen. Für 236 junge Menschen erfolgte eine Weiterüberweisung zur Gewährung anderer erzieherischer Hilfen.

Unterstützung durch eine erzieherische Einzelbetreuung erhielten im Jahr 2001 2 130 Kinder, Jugendliche und junge Volljährige, 61 oder 2,9 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Hilfe wurde zu 73,0 Prozent durch einen Erziehungsbeistand, zu 14,4 Prozent durch einen Betreuungshelfer und zu 12,7 Prozent in Form von sozialer Gruppenarbeit geleistet. Für 1 131 Betreute endete die Hilfe und in 999 Fällen wurde sie über das Jahresende hinaus fortgesetzt (2000: 974 Fälle).

Ferner wurden im Jahr 2000 1 692 Familien mit minderjährigen Kindern durch sozialpädagogische Familienhilfe unterstützt, 16 Familien mehr als im Vorjahr. Bei 634 Familien (+ 15 Familien) konnte diese intensivste Form der Betreuung nach einer durchschnittlichen Dauer von 20 Monaten im Laufe des Jahres abgeschlossen werden.

*... der Hilfe zur Erziehung
außerhalb des Elternhauses*

Am Jahresende 2001 erhielten 3 831 Kinder, Jugendliche und Volljährige (unter 27 Jahren) Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses, 127 (+ 3,4 Prozent) mehr im Vergleich zur letzten Bestandserhebung im Jahr 2000. Von ihnen befanden sich 1 804 in einem Heim (+ 105 Personen) und weitere 267 wurden in einer Wohngemeinschaft oder in der eigenen Wohnung (- 3 Personen) von Sozialarbeitern betreut. In Vollzeitpflege in einer anderen Familie lebten 1 262 junge Menschen (+ 41 Personen), d. h. bei Großeltern oder Verwandten (324) oder in einer Pflegefamilie (938). 409 Kinder und Jugendliche erhielten teilstationäre Hilfe in einer Tagesgruppe (- 19 Personen), überwiegend in Einrichtungen (404), und die übrigen 89 intensive pädagogische Einzelbetreuung. Bei den im Jahr 2001 1 624 begonnenen bzw. 1 497 beendeten Hilfen für junge Menschen waren der Erziehung außerhalb des Elternhauses in rund 83 Prozent der Fälle bereits andere Hilfearten vorausgegangen, wie institutionelle Beratungen, erzieherische Einzelbetreuung, sozialpädagogische Familienhilfe, vorläufige Schutzmaßnahmen und andere. Eine Überleitung der beendeten Hilfe in eine andere Hilfeart war in 237 Fällen notwendig.

Vorläufige Schutzmaßnahmen wurden im Jahr 2001 für 1 030 Kinder und Jugendliche durchgeführt, 2,5 Prozent (26 Personen) weniger als im Jahr 2000. Annähernd die Hälfte (45,7 Prozent) aller Maßnahmen wurde nach 1 bis 3 Tagen beendet, 55,0 Prozent der Schutzbedürftigen kehrten anschließend zum Aufenthaltsort vor der Maßnahme zurück, in 28,7 Prozent der Fälle wurde eine erzieherische Hilfe außerhalb des Elternhauses eingeleitet.

Durch Adoption erhielten im Jahr 2001 104 Kinder und Jugendliche andere Eltern, 4 weniger als im Jahr davor. Am Jahresende waren 9 Kinder und Jugendliche für die Adoption vorgemerkt (- 3 Personen), während 188 Adoptionsbewerber (+ 6 Ehepaare) gern ein Kind adoptieren möchten.

Insgesamt wurden im Jahr 2001 455,6 Millionen EUR für die **Kinder- und Jugendhilfe** ausgegeben, 1,6 Prozent (7,3 Millionen EUR) mehr als im Vorjahr. Abzüglich der Einnahmen in diesem Bereich von 48,1 Millionen EUR ergaben sich reine **Ausgaben** (Nettoausgaben) von 407,5 Millionen EUR (+ 2,8 Prozent), das sind 231 EUR je Einwohner (Bundesdurchschnitt: 208 EUR). Die Bruttoausgaben für die Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe beliefen sich auf 238,2 Millionen EUR (- 0,1 Prozent; Nettoausgaben: 205,3 Millionen EUR; + 2,7 Prozent). Die Tageseinrichtungen für Kinder hatten mit 216,3 Millionen EUR (Nettoausgaben: 185,7 Millionen EUR) und Steigerungsraten von 1,5 Prozent (4,1 Prozent) weiterhin den größten Anteil. Einzel- und Gruppenhilfen wurden mit 195,9 Millionen EUR (+ 4,5 Prozent; Nettoausgaben: 181,0 Millionen EUR; + 3,8 Prozent) finanziert. Darunter fielen vor allem die Hilfen zur Erziehung (97,3 Millionen EUR; + 1,1 Prozent). Hier wurde für die Hilfeart Heimerziehung und Erziehung in betreuten Wohngruppen mit 59,3 Millionen EUR am meisten ausgegeben, gefolgt von der Vollzeitpflege in einer anderen Familie (12,5 Millionen EUR), der sozialpädagogischen Familienhilfe (8,6 Millionen EUR), der Erziehung in einer Tagesgruppe (6,6 Millionen EUR) sowie für Erziehungsbeistand bzw. Betreuungshelfer (5,1 Millionen EUR). Weiterhin wurden 53,9 Millionen EUR (+ 6,4 Prozent) zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen sowie 15,2 Millionen EUR (+ 1,8 Prozent) für die Jugendarbeit bereitgestellt. Dagegen gingen die Ausgaben der Jugendhilfeverwaltung um 4,5 Prozent auf 21,6 Millionen EUR zurück.

*Mehr Ausgaben für die
Kinder- und Jugendhilfe*

Schulen, Hochschulen, Weiterbildung

**8 Prozent weniger Schüler,
aber erstmals mehr
Einschulungen**

**Fast ein Drittel aller Schüler
sind an Gymnasien**

Zum Anfang des Schuljahres 2002/03 begannen in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 197 347 Schüler in 9 510 Klassen den Unterricht an den insgesamt **755 allgemein bildenden Schulen**. Das waren 8,0 Prozent weniger Schüler als im Vorjahr. Seit 1991 hat sich der Schülerbestand im Zusammenhang mit der rückläufigen Geburtenentwicklung nach der Wende um mehr als 90 000 **Schüler** verringert. Die Einschulungen hatten sich kontinuierlich von 29 504 Kinder im Jahr 1991 auf nur 9 868 im Schuljahr 2001/02 vermindert (- 66,6 Prozent), erhöhten sich aber erstmals in diesem Schuljahr wieder auf 10 793 Eingeschulte (+ 9,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr; neue Länder: + 6,6 Prozent; früheres Bundesgebiet: + 1,6 Prozent).

Entsprechend dem Hineinwachsen der geburtenschwachen Jahrgänge in die einzelnen **Schularten** ist auch der dort zu verzeichnende Rückgang der Schülerzahl unterschiedlich. So beträgt der Schülerrückgang im Schuljahr 2002/03 gegenüber dem Schuljahr 1991/92 an den Grundschulen 64,7 Prozent, an den Realschulen 46,8 Prozent und Hauptschulen 40,3 Prozent. Die Bildungsgang übergreifenden Klassen, die im Schuljahr 2002/03 einen Schüleranteil von 10,3 Prozent haben, waren 1991 noch völlig bedeutungslos. In diesen Klassen werden Haupt- und Realschüler gemeinsam unterrichtet, einschließlich 5 761 Schulkindern, die erstmals in der fünften Klassenstufe die neue „Regionale Schule“ besuchen. Den größten Anteil bilden mit 30,3 Prozent die Gymnasiasten (+ 12,2 Prozentpunkte zu 1991/92) gefolgt von den Realschülern (23,6 Prozent) und Grundschulern (20,2 Prozent). 4,6 Prozent aller Schüler sind Hauptschüler. 6,7 Prozent der Schüler werden an Förderschulen sonderpädagogisch betreut. Die übrigen Schüler werden in weiteren Schularten wie Integrierten Gesamtschulen (3,6 Prozent), Waldorfschulen (0,3 Prozent), im Vorschulbereich oder in Abendgymnasien (je 0,2 Prozent) unterrichtet. Insgesamt sind an den allgemein bildenden Schulen 14 450 hauptberufliche Lehrkräfte (darunter 81,2 Prozent Frauen) beschäftigt.

Schulart/Bildungsbereich	Anzahl der Schüler				Veränderung zum Vorjahr in Prozent
	1991/92	2001/02	2002/03	Anteil in Prozent	
Grundschulen	112 708	41 945	39 836	20,2	- 5,0
Hauptschulen	15 238	11 451	9 093	4,6	- 20,6
Realschulen	87 635	59 607	46 658	23,6	- 21,7
Gymnasien	52 094	63 977	59 699	30,3	- 6,7
Bildungsgang übergreifende Klassen	943	15 204	20 350 ¹⁾	10,3	+ 33,8
Integrierte Gesamtschulen	6 898	7 290	7 062	3,6	- 3,1
Vorklassen/Frühförderung	-	246	328	0,2	+ 33,3
Abendgymnasien	-	396	422	0,2	+ 6,6
Freie Waldorfschulen	-	605	681	0,3	+ 12,6
Förderschulen	12 180	13 709	13 218	6,7	- 3,6
Insgesamt	287 696	214 430	197 347	100	- 8,0

1) einschließlich Regionaler Schule

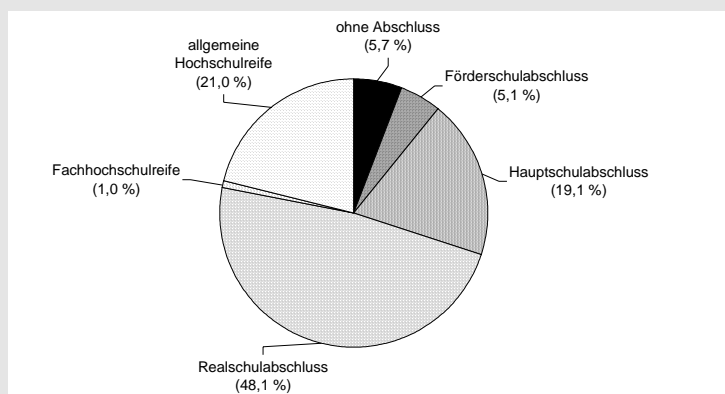
**Über die Hälfte aller
Schullaufbahneempfehlungen
für Realschule**

Im Schuljahr 2001/02 erhielten 12 724 Schüler der Jahrgangsstufe 4 eine **Schullaufbahneempfehlung** zum Besuch einer weiterführenden Schulart. Auf der Grundlage der Empfehlungen der Klassenkonferenzen wurden für 53,2 Prozent die Schulart Realschule, für 24,9 Prozent das Gymnasium und 12,4 Prozent eine Hauptschule als die für die weitere Entwicklung des Schulkindes günstigste schulische Laufbahn vorgeschlagen. Obwohl nur ein Viertel der Schüler eine Schullaufbahneempfehlung für Gymnasien erhielt, besuchten 34,1 Prozent von ihnen in diesem Schuljahr die 5. Klassen der Gymnasien. 9,5 Prozent der Schüler, die z. B. an Förder- oder Waldorfschulen waren, verblieben ohne Schullaufbahneempfehlung und ohne Schulartwechsel an ihrer Bildungseinrichtung.

Nachdem sich die Zahl der **Absolventen/Abgänger allgemein bildender Schulen** im Schuljahr 2000/01 infolge der Einführung des 13. Schuljahres an den Gymnasien zunächst um 6 014 gegenüber dem Vorjahr verringert hatte, ist sie im Schuljahr 2001/02 wieder um 4 357 angestiegen. Zum Ende des Schuljahres 2001/02 verließen insgesamt 26 806 Absolventen/Abgänger die allgemein bildenden Schulen (50,2 Prozent weiblich). Der Hauptanteil der jungen Menschen erwarb einen Realschulabschluss (48,1 Prozent). Über ein Fünftel der Absolventen/Abgänger (21,0 Prozent) konnte die allgemeine Hochschulreife (Abitur) erreichen (61,1 Prozent weiblich). Mit einer Fachhochschulreife schlossen 1,0 Prozent ab (64,2 Prozent weiblich). Einen Hauptschulabschluss erwarben 19,1 Prozent der Jugendlichen (42,0 Prozent weiblich). Ferner verließen 5,1 Prozent sonderpädagogisch Betreute die Förderschulen mit einem Förderschulabschluss (34,6 Prozent weiblich). Ohne Abschluss blieben 5,7 Prozent der Jugendlichen (29,4 Prozent weiblich).

Ein Fünftel der Absolventen erwarb eine Hochschulreife

Absolventen/Abgänger allgemein bildender Schulen nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht zum Ende des Schuljahres 2001/02

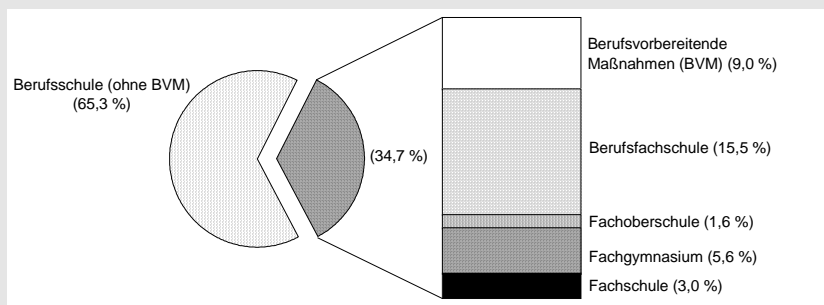


© StaLA MV

An den **beruflichen Schulen** Mecklenburg-Vorpommerns erhöhte sich die Schülerzahl von 1991 (48 191 Schüler) bis zum Jahr 1999 (72 941) jährlich und nahm seitdem kontinuierlich ab. Im Schuljahr 2002/03 betrug der Rückgang zum Vorjahr 1,5 Prozent. Die 68 756 Berufsschüler des Schuljahres 2002/03 werden in insgesamt 3 327 Klassen der 76 beruflichen Schulen von 2 522 hauptberuflichen Lehrkräften (58,3 Prozent Frauen) unterrichtet. Rund zwei Drittel der Jugendlichen besuchen Berufsschulen im Rahmen der dualen Ausbildung (44 877 Berufsschüler), die übrigen 23 879 Jugendlichen nutzen andere berufliche Schularten, die überwiegend als außerbetriebliche Ausbildungsstätten in Vollzeitform angeboten werden. Dazu gehören die Berufsfachschulen (10 656 Schüler), Berufsvorbereitende Maßnahmen (6 204), Fachoberschulen (1 112), Fachgymnasien (3 848) und Fachschulen (2 059 Schüler). Die meisten beruflichen Schulen vereinen organisatorisch mehrere Schularten.

Schülerrückgang an den beruflichen Schulen setzt sich fort

Schüler an beruflichen Schulen im Schuljahr 2002/2003



© StaLA MV

**85,8 Prozent beenden
Berufsschul Ausbildung
erfolgreich**

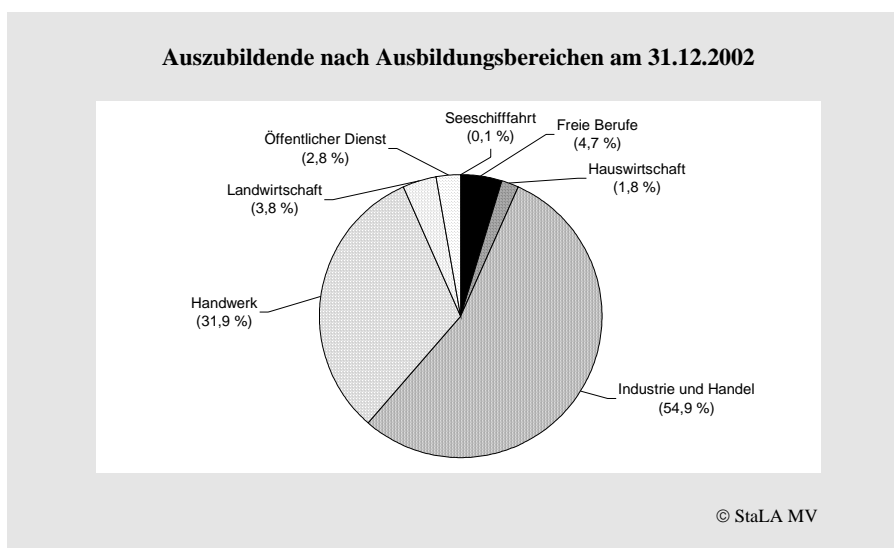
**Steigende Nachfrage nach
Multimedia- und
informationstechnischen
Berufen**

**2 770 Azubis weniger als im
Vorjahr**

Zum Ende des Schuljahres 2001/02 hatten insgesamt 24 763 **Absolventen und Abgänger beruflicher Schulen** (46,4 Prozent junge Frauen) einen beruflichen Bildungsgang beendet, 1,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Von den Absolventen/Abgängern erwarben 85,8 Prozent nach ihrer erfolgreichen beruflichen Ausbildung ein Abschlusszeugnis (Frauenanteil: 49,1 Prozent) und 14,1 Prozent (30,3 Prozent Frauen) bekamen ein Abgangszeugnis - hatten also nicht erfolgreich bestanden. Die meisten Absolventen/Abgänger beendeten ihre Ausbildung an Berufsschulen (14 555; darunter 6 222 Frauen). Berufsvorbereitende Maßnahmen schlossen 4 819 Absolventen/Abgänger (1 717 Frauen) ab, von den Berufsfachschulen kamen 1 119 Absolventen/Abgänger (848 Frauen). Höhere Berufsfachschulen verließen 1 868 junge Menschen (1 507 Frauen), Fachoberschulen 838 (335), Fachgymnasien 932 (491) und von den Fachschulen kamen 615 (360). Gering war der Anteil von Absolventen/Abgängern der Krankenpflegeschulen (17).

3,3 Prozent der Schüler beruflicher Schulen wurden im Schuljahr 2001/02 in Ausbildungsbereichen der **Multimedia- bzw. Informationstechnik** unterrichtet. Drei Viertel von ihnen waren junge Männer. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Anzahl dieser modernen Ausbildungsrichtungen um fast ein Fünftel (+ 19,4 Prozent) und gegenüber 1999/2000 um mehr als die Hälfte (55,8 Prozent) erhöht. Neben der Ausbildung an Berufsschulen (22,4 Prozent) wurden die Ausbildungsangebote überwiegend von beruflichen Vollzeitschulen abgedeckt. Über die Hälfte der Schüler wurde an Berufsfachschulen (52,1 Prozent) ausgebildet, fast ein Viertel von ihnen besuchte Fachgymnasien (23,6 Prozent), an Fachoberschulen lernten 1,1 Prozent und Fachschulen 0,8 Prozent.

Die Anzahl der **Auszubildenden** betrug am 31.12.2002 insgesamt 46 149 Personen (darunter: 38,2 Prozent Frauen). Das sind 5,7 Prozent weniger als im Vorjahr. Bezogen auf 1 000 Einwohner standen damit in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2002 rund 26 Jugendliche in einer beruflichen Ausbildung (früheres Bundesgebiet: rund 20). Eine Lehrstelle im Ausbildungsbereich Industrie und Handel haben 54,9 Prozent der Jugendlichen (25 358 Auszubildende; 43,2 Prozent Frauen). Fast ein Drittel der Jugendlichen (14 734; 31,9 Prozent) erlernen Handwerksberufe (Frauenanteil: 18,6 Prozent). Die übrigen Ausbildungsbereiche wie Freie Berufe (2 154), Landwirtschaft (1 755), Öffentlicher Dienst (1 278), Hauswirtschaft (832) und Seeschifffahrt (38 Auszubildende) stellten im Ausbildungsjahr 2002 zusammen 13,2 Prozent der Ausbildungsplätze zur Verfügung.



Im Jahr 2002 wurden insgesamt 16 838 **neue Ausbildungsverträge** abgeschlossen, deutlich weniger als im Vorjahr (- 1 043). Mehr als ein Drittel (36,5 Prozent) der Auszubildenden sind somit Berufseinsteiger. Ihre Ausbildungszeit beginnt oft mit einer befristeten Probezeit und dauert in der Regel drei Jahre. Rund 3 Prozent aller Azubis, die in Deutschland eine Lehre begannen, kamen aus Mecklenburg-Vorpom-

mern, während der Bevölkerungsanteil rund 2,1 Prozent beträgt. Im Ausbildungsjahr 2002 wurden 4 811 Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst, was jedoch nicht unbedingt mit einem endgültigen **Ausbildungsabbruch** gleichzusetzen ist. Viele Auszubildende orientieren sich beruflich um, schließen neue Verträge ab oder kommen durch Konkurse unverschuldet zu Lehrvertragslösungen. Im Ausbildungsbereich Industrie und Handel erfolgten 59,6 Prozent aller Vertragslösungen.

Im Wintersemester 2002/03 waren an den sechs Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns sowie der Verwaltungsfachhochschule Güstrow insgesamt 29 792 **Studierende** eingeschrieben. Im Vergleich zum Vorjahr waren das 4,4 Prozent Studierende mehr, was vorwiegend mit einer über der Regelstudienzeit liegenden Ausweitung der Studiendauer eines Teils der Studierenden zusammenhängt. Über die Hälfte der Eingeschriebenen waren Frauen (51,1 Prozent) und 5,4 Prozent Ausländer. Seit dem Wintersemester 1992/93 hat sich die Zahl der Studierenden mehr als verdoppelt.

Hochschule	Studierende im Wintersemester					
	1992/93	1999/00	2000/01	2001/02	2002/03	darunter
	insgesamt					weiblich
Universität Greifswald	3 590	6 649	6 887	7 281	7 985	4 716
Universität Rostock	8 509	11 176	11 638	11 829	12 178	6 184
Hochschule für Musik u. Theater Rostock	-	443	430	445	462	285
Fachhochschule Neubrandenburg	359	1 828	1 958	2 043	2 129	1 248
Fachhochschule Stralsund	431	2 130	2 542	2 733	2 753	1 042
Fachhochschule Wismar	525	3 604	3 716	3 773	3 863	1 502
Insgesamt	13 414	25 830	27 171	28 104	29 370	14 977
Nachrichtlich:						
Verwaltungsfachhochschule Güstrow	388	490	475	437	422	236

Über zwei Drittel aller Eingeschriebenen (67,7 Prozent) studieren an den beiden **Universitäten**: Von der Universität Rostock wurden zum Semesteranfang 12 178 (+ 3,0 Prozent) und der Universität Greifswald 7 985 (+ 9,7 Prozent) Studierende gemeldet. Weniger als ein Drittel (29,4 Prozent) der Hochschulüler studieren an den drei **Fachhochschulen** des Landes: Wismar (3 863 Studierende; + 2,4 Prozent), Stralsund (2 753; + 0,7) und Neubrandenburg (2 169; + 4,2). An der Hochschule für Musik und Theater in Rostock werden 462 (+ 3,8 Prozent) junge Menschen und der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege in Güstrow 422 Studierende (- 3,4 Prozent) ausgebildet. Die meisten der insgesamt 29 792 Studierenden wählten die Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (33,0 Prozent), gefolgt von Mathematik/Naturwissenschaften (18,9 Prozent), Sprach- und Kulturwissenschaften (16,5 Prozent) und den Ingenieurwissenschaften (14,4 Prozent). Die übrigen Bereiche haben einen Anteil an den Studierenden von zusammen 17,2 Prozent. Ein Lehramt streben 8,7 Prozent der Studierenden an, 12,9 Prozent mehr Anwärter als im Vorjahr.

Während sich die Zahl der Studierenden gegenüber dem Vorjahr um 1 251 erhöhte, nahm die Anzahl der **Studienanfänger** im 1. Hochschulsemester nur um 174 zu. So begannen gegenüber dem Vorjahr zum 1. Hochschulsemester 667 Männer weniger ein Studium, während es bei den Frauen 841 mehr waren. Ursache dafür war vor allem die Einführung des 13. Schuljahres 2000/01 in Mecklenburg-Vorpommern und der durch Bundeswehr und Zivildienst um mindestens ein Jahr zeitversetzte Studienbeginn bei den Männern.

Von 1993 bis 2001 wurden insgesamt 21 421 **Abschlussprüfungen** an den Hochschulen des Landes erfolgreich bestanden. Die Absolventenzahl hat sich in diesem Zeitraum um mehr als zwei Drittel erhöht. Im Prüfungsjahr 1993 waren es insgesamt 1 781 und im Jahr 2001 insgesamt 2 996 erfolgreiche Abschlussprüfungen, davon zuletzt 1 887 an den Universitäten sowie der Kunsthochschule und 1 109 an den Fachhochschulen und der Verwaltungsfachhochschule.

4 811 Ausbildungsverträge wurden vorzeitig gelöst

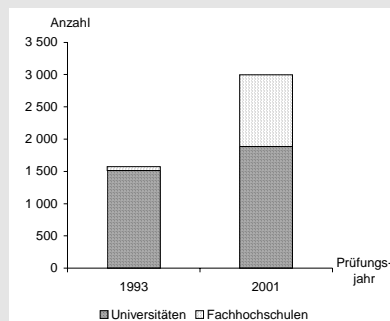
4,4 Prozent mehr Studierende an Hochschulen

30 Prozent der Studierenden an Fachhochschulen

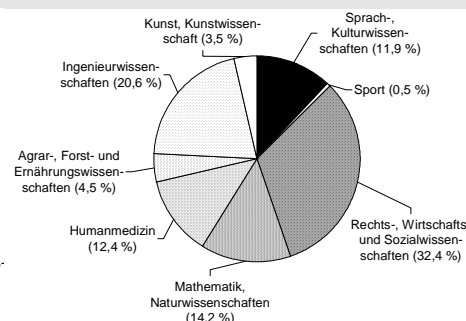
Mehr Frauen, aber weniger Männer begannen ein Studium

Bestandene Abschlussprüfungen an Universitäten *) und Fachhochschulen **)

nach Prüfungsjahren



nach Fächergruppen
im Prüfungsjahr 2001



*) einschließlich Hochschule für Musik und Theater

***) einschließlich Verwaltungsfachhochschule

© StaLA MV

Volkshochschulen: Erstmals weniger Kurse

Die 18 Volkshochschulen in Mecklenburg-Vorpommern meldeten für das Jahr 2001 insgesamt 62 183 Kursbelegungen, erstmals seit der Wende verringerten sich damit die Belegungen gegenüber einem Vorjahr (- 2,2 Prozent). Von 1991 (2 636 Kurse) bis zum Jahr 2000 (5 259) hatte sich die Zahl der Kurse jährlich erhöht. Die **Teilnehmer** nahmen an insgesamt 5 111 Kursen unterschiedlicher Programmbereiche teil. Fast drei Viertel aller Teilnehmer (73,5 Prozent) waren Frauen. Zur Finanzierung der Volkshochschulangebote in den 18 Kreisen wurden im Jahr 2001 insgesamt 11,7 Millionen Euro aufgebracht. 41,6 Prozent entfielen auf Personalausgaben. Neben eigenständigen Einnahmen der Volkshochschulen (50,8 Prozent) wurden ihnen Zuschüsse vom Land (17,3 Prozent), den Kreisen (14,3 Prozent) und den Gemeinden (17,7 Prozent) gewährt. Vorherrschende Altersgruppen der Volkshochschulbesucher waren die 35- bis 49-Jährigen (33,1 Prozent) sowie 50- bis 64-Jährigen (22,6 Prozent). Bei den 25- bis 34-Jährigen waren es 19,5 Prozent, unter 25 Jahre waren 18,7 Prozent und über 65 Jahre 6,1 Prozent der Kursteilnehmer.

16,5 Prozent mehr BAföG-Empfänger nach Förderungsreform

Im Jahr 2001 wurden nach dem **Bundesausbildungsförderungsgesetz** (BAföG) in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 23 250 Personen gefördert. Die Anzahl der Geförderten stieg im Vergleich zum Vorjahr um 16,5 Prozent (+ 3 288 Personen) an, die finanziellen Aufwendungen sogar um 39,7 Prozent (+ 16,5 Millionen EUR). Die finanziellen Leistungen betrugen 58,3 Millionen EUR (1996: 30,0 Millionen EUR; 2000: 41,7 Millionen EUR). Der starke Anstieg war Folge des am 1. April 2001 in Kraft getretenen Ausbildungsförderungsreformgesetzes (AföRG), nach dem die Bedarfssätze sowie Freibeträge angehoben wurden. Der durchschnittliche Förderungsbetrag pro Kopf und Monat erhöhte sich 2001 im Vergleich zum Vorjahr um 54 EUR auf 319 EUR. Er betrug pro Schüler 284 EUR und pro Studierenden 353 EUR je Monat (Bundesdurchschnitt: 365 EUR).

Aufstiegsfortbildungs- förderung (AFBG) weiterhin gut angenommen

Nach dem **Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz** (AFBG) erhielten im Jahr 2001 insgesamt 929 Personen (170 oder 18,3 Prozent Frauen) eine Förderung. Das waren 119 Personen mehr als im Vorjahr (+ 14,7 Prozent). Die Zahl der Frauen erhöhte sich sogar um 25,0 Prozent, bei den Männern waren es 12,6 Prozent mehr. Der durchschnittliche Betrag je Geförderten betrug im Förderjahr 2001 rund 3 322 EUR (Vorjahr: 3 249 EUR). Geförderte in Vollzeitfortbildungen erhielten durchschnittlich 5 260 EUR und Geförderte in Teilzeitmaßnahmen 2 202 EUR. Die Förderzusagen für das Jahr 2001 umfassten in Mecklenburg-Vorpommern 2,4 Millionen EUR. Sie wurden als Zuschüsse zum Lebensunterhalt und zur Kinderbetreuung (0,3 Millionen EUR) bzw. als Darlehenszusagen (2,1 Millionen EUR) gewährt. Förderungsfähig sind Maßnahmen in Vollzeitform (267 Geförderte), die in der Regel fünf Werkzeuge mit mindestens 25 Unterrichtsstunden umfassen und mindestens zwei Jahre dauern. In der Teilzeitform (662 Geförderte) stehen den Teilnehmern maximal 48 Kalendermonate zur Verfügung.

Rechtspflege

Am Jahresende 2001 waren im Rechtswesen 494 **Richter** beschäftigt, 34 mehr als Ende 2000. Einen Zugang hat es sowohl bei den Richtern an ordentlichen Gerichten (um 26 auf 378) als auch in der speziellen Gerichtsbarkeit (um 8 auf 116) gegeben. Auch die Zahl der Staatsanwälte (um 15 auf 174) und der Rechtsanwälte (um 20 auf 1 372) hat zugenommen. Mit 78 Rechtsanwälten je 100 000 Einwohner liegt die Quote weiterhin unter dem Bundesdurchschnitt (123).

Von den Amtsgerichten des Landes wurden im Jahr 2002 22 407 **Strafverfahren** erledigt, das waren 8,0 Prozent weniger als im Vorjahr (2001: - 9,0 Prozent). In 9 613 Fällen (42,9 Prozent; 2001: 40,9 Prozent) wurde ein Urteil gefällt, die weiteren Verfahren zumeist durch Verbindung mit anderen Rechtssachen (14,5 Prozent) oder Einstellung aus unterschiedlichen Gründen erledigt. 5 975 erledigte Verfahren betrafen im Straßenverkehr begangene Straftaten (2001: 5 990). Deren Anteil an den erledigten Verfahren (26,7 Prozent; 2001: 24,6 Prozent) entsprach 2001 etwa dem Bundesdurchschnitt (24,0 Prozent; neue Bundesländer: 25,8 Prozent). Die Landgerichte beendeten 274 Strafverfahren (2001: 279) in 1. Instanz und 1 173 (2001: 1 326) in der Berufungsinstanz. Vor dem Oberlandesgericht waren es 123 Strafverfahren (2001: 92) in der Rechtsmittelinstanz.

Die Anzahl der erledigten **Bußgeldverfahren** (7 939) vor den Amtsgerichten war im Jahr 2002 mit 6,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr ebenfalls rückläufig, eine Zunahme war dagegen bei Rechtsbeschwerden bzw. Anträgen auf Zulassung (208; 2001: 180) vor dem Oberlandesgericht zu verzeichnen.

An **Zivilprozesssachen** (ohne Familiensachen) wurden im Jahr 2002 von den Amtsgerichten 29 572 und von den Landgerichten 9 323 Verfahren in 1. Instanz abschließend behandelt, 735 bzw. 453 Verfahren weniger als im Vorjahr. Dagegen erhöhte sich die Anzahl der erledigten Berufungsverfahren vor den Landgerichten um 42 auf 1 907 und vor dem Oberlandesgericht um 156 auf 1 544.

Die Zahl der erledigten **Familiensachen** vor den Amtsgerichten ging erstmals im Jahr 2002 im Vorjahresvergleich (um 7,8 Prozent auf 11 283 Verfahren) zurück. Scheidungsverfahren nahmen um 11,7 Prozent auf 4 177 ab, während bei den Verfahren über allein anhängige andere Familiensachen (6 278) eine geringe Zunahme (+ 2,5 Prozent) zu verzeichnen war. Das Oberlandesgericht erledigte 460 Berufungs- und Beschwerdeverfahren (2001: 434).

Gericht/ausgewählte Verfahren	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Strafgerichte						
erledigte Strafverfahren (1. Instanz)	22 054	25 169	27 045	27 048	24 635	22 681
erledigte Strafverfahren (Rechtsmittelinstanz)	773	1 031	1 172	1 358	1 418	1 296
erledigte Bußgeldverfahren	7 786	8 264	7 712	9 127	8 627	8 147
Zivilgerichte (ohne Familiensachen)						
erledigte Zivilprozesssachen (1. Instanz)	46 831	46 134	40 818	41 008	40 083	38 895
erledigte Zivilprozesssachen (Berufungssachen)	2 778	2 926	2 986	3 173	3 253	3 451
Familiengerichte						
erledigte Familiensachen (1. Instanz)	9 770	9 495	9 703	11 336	12 233	11 283
erledigte Familiensachen (Berufungen und Beschwerden)	309	301	373	577	434	460
Verwaltungsgerichte						
erledigte Hauptverfahren (1. Instanz)	4 920	5 742	5 949	5 682	5 346	5 267
erledigte Hauptverfahren (Berufungen und Beschwerden)	177	238	417	397	301	353
Finanzgerichte						
erledigte Klagen	366	461	538	686	720	689

Mehr Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwälte

Straf- und Bußgeldverfahren weiter rückläufig

Weniger Zivilverfahren

Weniger Scheidungsverfahren

Geschäftsanfall bei den Gerichten

Differenzierte Entwicklung der Verwaltungsgerichtsverfahren

Die Anzahl der erledigten Verfahren vor den **Verwaltungsgerichten** stieg gegenüber dem Vorjahr geringfügig an. Durch die zwei Verwaltungsgerichte wurden im Jahr 2002 7 149 Verfahren abgearbeitet, 0,8 Prozent mehr als im Vorjahr, darunter 5 234 Hauptverfahren (- 1,5 Prozent). Ein Drittel der Verfahren (33,4 Prozent) hatte das Asylrecht zum Gegenstand (- 6,7 Prozent), gefolgt von erledigten Verfahren zum Abgabenrecht (1 105; + 3,0 Prozent). Dagegen nahm die Anzahl der beendeten Verfahren zur Gewährleistung von vorläufigem Rechtsschutz um 7,7 Prozent auf 1 915 Verfahren zu.

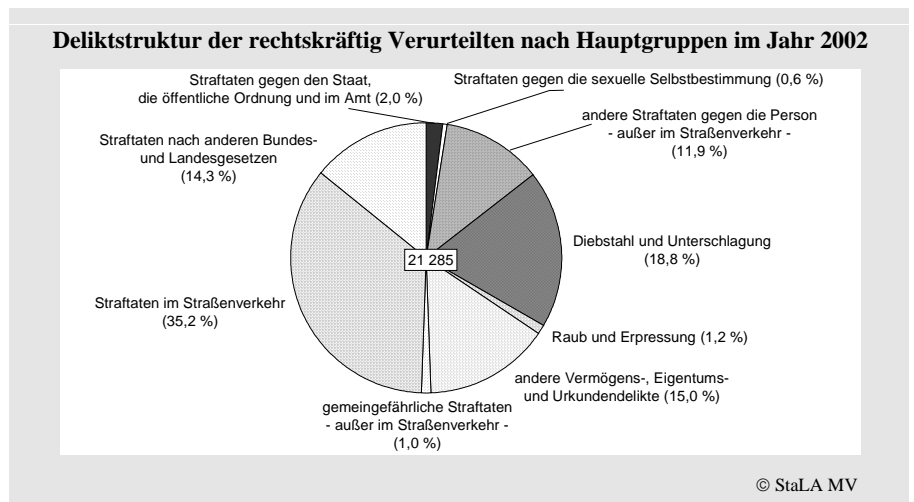
Vor dem Oberverwaltungsgericht wurden 33 erstinstanzliche Hauptverfahren (2001: 34) abgeschlossen. Mit 353 Berufungen mit Anträgen auf Zulassung, Beschwerden gegen Hauptentscheidungen in Personalvertretungssachen und Beschwerden in Disziplinarverfahren sowie 158 gegen Entscheidungen/Verfahren zur Gewährleistung von vorläufigem Rechtsschutz und sonstigen Verfahren wurden 17,3 Prozent mehr bzw. 8,1 Prozent weniger erledigt als im Jahr 2001.

Vor dem **Finanzgericht** war die Anzahl der beendeten Verfahren (882) im Jahr 2002 erstmals rückläufig (5,7 Prozent weniger als im Vorjahr). 689 Verfahren (- 4,3 Prozent) waren Klagen vor dem Finanzgericht und 193 Verfahren (- 10,2 Prozent) wurden zur Gewährung von vorläufigem Rechtsschutz geführt.

In der **polizeilichen Kriminalstatistik** wurden im Jahr 2001 184 132 Straftaten registriert, 0,9 Prozent mehr als im Vorjahr. Das war vor allem auf die Zunahme der Vermögens- und Fälschungsdelikte um 16,3 Prozent auf 29 459 zurückzuführen. Über die Hälfte (53,8 Prozent; 2000: 50,8 Prozent) aller Straftaten wurden aufgeklärt. Bei den Diebstahlsdelikten (Anteil: 50,3 Prozent) war die Aufklärungsquote (32,1 Prozent) deutlich höher als im Vorjahr (29,6 Prozent). Auch bei den übrigen Straftaten, wie z. B. Straftaten gegen das Leben (99,0 Prozent), gegen die persönliche Freiheit bzw. wegen Rohheitsdelikten (88,2 Prozent), Vermögens- und Fälschungsdelikten (88,7 Prozent), lag die Aufklärungsquote über dem Vorjahresniveau.

Mehr rechtskräftig Verurteilte

Nach der **Strafverfolgungsstatistik** mussten sich im Jahr 2002 insgesamt 24 647 Personen wegen Verbrechen oder Vergehen vor einem Strafgericht verantworten, 15,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Von den Abgeurteilten wurden 21 285 Personen rechtskräftig verurteilt (+ 18,6 Prozent), darunter 88,1 Prozent nach dem allgemeinen Strafrecht (2001: 85,8 Prozent). Männliche Verurteilte hatten einen Anteil von 87,5 Prozent und 13,5 Prozent eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit. 17 654 Verurteilte (83 Prozent) waren zur Tatzeit Erwachsene; 11 Prozent zwischen 18 und 21 Jahre und 6 Prozent unter 18 Jahre alt. Stark zugenommen hat vor allem die Zahl der verurteilten Erwachsenen (+ 23,9 Prozent; Heranwachsende: - 3,3 Prozent; Jugendliche: + 1,4 Prozent). Nach Art der schwersten Strafe erhielten rund 15 Prozent der Verurteilten (3 212) eine Freiheits- oder Jugendstrafe (+ 18,5 Prozent zum Vorjahr), die in 1 985 Fällen (+ 30,3 Prozent) zunächst zur Bewährung ausgesetzt wurde. Für 76,4 Prozent der Verurteilten (2001: 74,6 Prozent) wurde eine Geldstrafe verhängt. Zu den nur im Jugendstrafrecht vorgesehenen Zuchtmitteln oder Erziehungsmaßnahmen wurden 1 753 bzw. 56 Personen verurteilt.



In den **Justizvollzugsanstalten** gab es am Jahresende 2002, ohne vorübergehend abwesende Untersuchungs- und Strafgefangene (128; 2001: 147), 1 443 Inhaftierte, 32 Personen (- 2,2 Prozent) weniger als Ende 2001, darunter 42 weibliche Personen (2001: 25). Von den am Jahresende Einsitzenden verbüßten 888 eine Freiheitsstrafe im Erwachsenenvollzug (+ 76 Personen), die für 56,8 Prozent schon länger als ein Jahr dauerte. Im Jugendstrafvollzug saßen 236 Gefangene, 53 Personen (- 18,3 Prozent) weniger als vor Jahresfrist. Die Zahl der Untersuchungshäftlinge ging um 35 auf 291 Personen zurück, darunter 23 Jugendliche (unter 18 Jahren) bzw. 225 Erwachsene (21 Jahre und älter). Weiterhin waren noch 28 Personen im sonstigen Freiheitsentzug, darunter 9 in Abschiebungshaft.

Am Jahresende 2002 gab es 5 285 Unterstellungen unter **Bewährungshilfe**, 55 Fälle (+ 1,1 Prozent) mehr als im Jahr zuvor. Aufgrund möglicher Mehrfachunterstellungen waren 4 883 Personen betroffen. Nach dem allgemeinen Strafrecht erfolgten 3 408 Unterstellungen und nach dem Jugendstrafrecht 1 877 Unterstellungen, das waren 5,1 Prozent mehr bzw. 5,5 Prozent weniger als Ende 2001. Im Jahr 2002 endeten 1 855 Unterstellungen (+ 4,6 Prozent gegenüber 2001), darunter 901 bei nach dem Jugendstrafrecht Verurteilten (2001: 907). In 62 Prozent der Fälle konnte die Bewährungszeit erfolgreich abgeschlossen werden. Die restlichen Unterstellungen wurden durch Widerruf beendet, darunter hauptsächlich wegen einer neuen Straftat (349 Fälle) bzw. in 293 Fällen durch Einbeziehung in ein neues Urteil.